Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 385. Morgen-Ausgabe. Sechsundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Freitag, den 20. August 1875.**

Der Aufstand in Bosnien.

Der Aufstand, welcher seit langer Zeit die türkische Herzegowina wie ein glimmender Brand durchzog, ist jetzt in hellen Flammen ausgebrochen und hat sich über Bosnien verbreitet. Schwere, fast unglaubliche Vernachlässigung hat ein in seinen ersten Anfängen unbedeutendes Ereigniß in ein sehr ernstes verwandelt.

Der kranke Mann, der vor zwanzig Jahren durch eine sehr gewaltsame Kur wieder auf die Beine gebracht wurde, und über dessen Befinden man sich keinen schweren Besorgnissen hingab, ist immer kränker und kränker geworden; der Fortschritt seines Leidens entzog sich der Beachtung, weil es sich um keine akuten Erscheinungen, sondern um den Marasmus senilis handelte, dessen Fortschritte fast unmerkbare sind.

Im Verfolg des orientalischen Krieges schien sich ein frischeres Leben in der Türkei zu regen; es machten sich Bestrebungen geltend, an den Fortschritten der europäischen Cultur theilzunehmen; gleich den anderen Königen des Morgenlandes machte auch der Großherr seine Reise durch Europa. Die Türkei trat in den Verband der Mächte ein, die das europäische Völkerrecht anerkennen; reformatorische Gesetze wurden in Angriff genommen. Allein es zeigt sich, daß Alles, was in dem Lande Gutes geschehen ist, sich zurückführt auf die Initiative von zwei oder drei höher begabten Staatsmännern, welche die Nothwendigkeit erkannten, durch Reformen das Reich vom Untergange zu erretten. Seit dem Tode dieser begabten Großveziere Fuad Pascha und Ali Pascha ist eine vollständige Stockung eingetreten, und von allen Künsten der Civilisation scheint sich nur die Eine erhalten zu haben, die „geheimnißvolle Kunst, immer zu borgen und nie zu bezahlen.“ Der ausgeprägteste Fatalismus ist der einzige Regierungsgrundsatz, und man möchte glauben, daß die ersten Symptome des Aufstandes bei den Cabinetten aller anderen Staaten lebhaftere Besorgnisse hervorgerufen haben, als bei demjenigen, welches davon betroffen wurde.

Der Aufstand läßt sich zurückführen auf Racenfeindschaft, auf Religionsfeindschaft, und in dritter Linie erst auf manche, gewiß begründete Beschwerden über die türkische Verwaltung. Das nationale Motiv steht in der ersten Linie. Auch die Südslaven haben das Rauschen des Banners gehört, das den Deutschen und den Italienern voranwehte, und sie zu großen Erfolgen führte; auch sie sehnen sich nach nationaler Unabhängigkeit.

Der Gegensatz der Stämme ist zugleich ein solcher der Religion. Der Slave lehnt sich gegen den Mongolen, der Christ gegen den Muhamedaner auf. Freilich haben Nationalität und Christenthum im Verein den Bosniaken nur geringfügige Rudimente einer Cultur verschaffen können. Immerhin aber schreiten sie fort, wie unendlich langsam auch der Fortschritt sei, während die Türken zurückgehen, und es muß endlich der Augenblick eintreten, wo die letzteren nicht mehr im Stande sind, die Herrschaft, die sie über die ersteren ausüben, aufrecht zu halten.

Die Ueberzeugung ist nicht abzuweisen, daß das Schicksal der Türkei besiegelt ist. Wir können den Zeitpunkt nicht feststellen, wenn dies Geschick sich erfüllen wird, aber wir wissen positiv, daß von einem Heilungsproceß dort nicht mehr die Rede sein kann. Der Zusammensturz läßt sich aufhalten, aber es giebt für die Türkei keinen Tag mehr, von dem man wird sagen dürfen, er sei besser als der vorhergehende, sondern jeder Tag ohne Ausnahme wird schlimmer sein, als der vorhergehende bis zum letzten. Die Hoffnung auf eine wirthschaftliche Reform ist vollständig ausgeschlossen und selbst eine straffe Handhabung der Staatsgewalt zur Aufrechterhaltung der inneren Ordnung gehört einstweilen zu den leeren Hoffnungen. Wohl unterschätzen wir nicht die Zähigkeit, die großen Reichen eigen ist, und wissen, daß die Auflösung derselben sich langsam vollzieht, aber wir möchten doch glauben, daß der Tag der Auflösung näher ist, als man dies vor wenigen Wochen ahnte. Es ist uns eben so undenkbar, daß trotz aller Künste Rothschilds die Türkei noch einmal in die Lage kommen sollte, eine Anleihe aufzunehmen, als daß sie einer solchen lange wird entbehren können.

Die großen Mächte Europa's können nicht mit untergeschlagenen Armen dem Verlaufe der Dinge zusehen. Wenn wir von Rußland absehen, ist unter diesen Mächten vielleicht keine, die den Bestand der Türkei nicht lieber sähe, als ihren Verfall. Aber es gilt das Wort: „Lieber ein Ende mit Schrecken, als Schrecken ohne Ende“. Für den österreichischen Kaiserstaat ist die unruhige Nachbarschaft sehr unbequem. Die politischen Grenzen zwischen Oesterreich und der Türkei fallen mit den Stammesgrenzen nicht zusammen, und dieselben Völkerschaften, welche der letzteren Unruhe erregen, haben in dem ersteren wiederholt Bewegungen versucht. Von dem Landstrich, welcher Herzegowina genannt wird, steht ein Theil sogar unter österreichischer Souveränität. Für Oesterreich und die mit ihm verbündeten Mächte kann es unter Umständen von größerer Wichtigkeit sein, daß der Aufstand gedämpft wird, als wie er gedämpft wird.

□ Militärische Briefe im Sommer 1875.

CXXXXVIII.

Beleuchtung des officiellen Generalstabswerkes: „Der deutsch-französische Krieg 1870—71.“ Heft 8.

(Die Schlacht bei Sedan. — Eingreifen der 4. Cavallerie- und der Würtembergischen Division in den Kampf. — Ausfall des Feindes aus Mezières und Zurückwerfen desselben. — Die Bildung einer Armee-Reserve auf dem linken Flügel des deutschen Heeres. — Die Anordnungen des französischen Ober-Generals Wimpffen und die Bewegungen der französischen Truppen in Folge derselben.)

Die 4. Cavallerie-Division hatte sich auf Befehl des Kronprinzen hinter den preußischen Corps der III. Armee von dem südlich der Maas gelegenen Frenois nach Montimont (¾ Meilen südwestlich vom Champ de la Grange) in Marsch gesetzt und war nach dem Eintreffen daselbst Prinz Albrecht von Preußen mit seinem Stabe nach dem Champ de la Grange (nördlich von St. Menges) vorgeritten; hier überzeugte er sich, daß der Weg nach dem Kampfterrain bei St. Menges noch derart von den Truppen des XI. und V. Corps bedeckt sei, daß zunächst an ein Durchkommen der Cavallerie nicht zu denken war. Der Prinz ließ daher die reitende Artillerie bei Montimont um 10 Uhr auffahren und über die beiden Arme des Maas-Bogens hinweg die französische Artillerie auf der Hochfläche bei Floing (südlich St. Menges) beschießen. Trotz der Entfernung einer halben Meile war doch die Wirkung derartig, daß sie vermochte, das Feuer des Feindes gegen Norden zum Theil ab- und nach Westen (Montimont) zu lenken. Die Geschosse begannen indeß auch für die preußischen Truppen in Floing gefährlich zu werden, während auch einige Theile der eigenen Cavallerie Verluste durch den Feind erlitten. Der Kronprinz befahl daher um 12 Uhr das Einstellen des Feuers der 4. Cavallerie-Division, die Prinz Albrecht nunmehr auf weiter westlich gelegenen Höhen gedeckter aufstellte. Bei weiterer Recognoscirung wurde der Generalstabsoffizier der Division, Major v. Versen, schwer verwundet.

Die Würtembergische Division hatte westlich von Douchery bei Dom le Mesnil die Maas überschritten und im weiteren Vorgehen nach Norden eine Brigade aufmarschiren lassen, als ihr um 10 Uhr der Befehl des Kronprinzen zuging, sich als Reserve der III. Armee bei Douchery an der Maas aufzustellen. Auf dem Wege dorthin wurden die Vortruppen von der weiter westlich gelegenen Maas her (nach Mezières zu), wo sich noch Brücken in den Händen des Feindes befanden, bedroht, so daß sie nicht weiter vorgehen konnten, sondern nur die Flanke decken, während sich das Gros der Division, weiter östlich von hier, befehlgemäß nach Douchery begab. Inzwischen war die Meldung beim Divisions-Commandeur, General v. Obernitz, eingegangen, daß französische Truppen aus Mezières ausgerückt seien und die Brücke bei Dom le Mesnil bedrohten. Der Divisionair entsendete nun sofort den General von Hügel mit einer combinirten Brigade gegen den Feind westlich vor. Es entspannen sich in Folge dessen mehrere Einzelgefechte, in welchen der Feind zurückgeworfen wurde. Gleichzeitig wurde hierbei die Verbindung mit der 6. Cav.-Division aufgenommen, die bei Poix (südlich Mezières) stand. Der nach Mezières zurückgeeilte Feind hatte zum Theil seine Tornister zurückgelassen. Somit waren die Würtemberger bis in die nächste Umgebung von Mezières vorgedrungen. Dieselben bildeten nunmehr im Verein mit der vorerwähnten 4. Cav.-Division und der jetzt über Doml e Mesnil herangezogenen 2. Cav.-Division für den linken Flügel des deutschen Heeres eine allgemeine Reserve.

Bei Darstellung des Fortgangs der Schlacht am Nachmittage (welche Tageszeit auch noch das Ende der Schlacht sah) wird zunächst auf die Leitung der Schlacht französischer Seits hingewiesen. General Wimpffen hatte anfänglich die Vorbewegung der Preußen über St. Menges nur für einen Scheinangriff gehalten, welcher eine Unterstützung der Truppen auf der andern Seite des Schlachtfeldes, an der unteren Givonne, verhindern sollte. Als das Geschützfeuer bei St. Menges jedoch zunahm, begab sich der französische Heerführer persönlich zum 7. Corps (Douay), welches im Norden kämpfte. General Douay sprach die Hoffnung aus, seine Stellung behaupten zu können, sobald das Calvaire d'Illy (südlich des Dorfes Illy) und das südlich von diesem Platze gelegene Bois de la Garenne noch stärker besetzt werden könnten. General v. Wimpffen ließ in Folge dessen alle abkömmlichen Truppen des 1. Corps nach diesen beiden Punkten abrücken. Für seine Person begab er sich hierauf in den Kampfbereich des 12. Corps. — Hier fand der General um 12 Uhr Mittags die französischen Truppen im vollen Rückzuge auf Sedan und Fond de Givonne. Die Deutschen waren zur Zeit bereits im Besitze der Höhen westlich von La Moncelle und mit ihrem linken Flügel in Balan. Eine Verstärkung auf dieser Seite erschien daher ebenfalls dringend geboten. Da nun bereits die Divisionen L'Heriller und Pellé des 1. Corps aus der zweiten Linie nach dem Calvaire d'Illy abgerückt waren, erging an General Douay folgender Befehl: „Das 12. Corps wird stark gedrängt. Senden Sie zu seiner Unterstützung alle Truppen, über welche Sie verfügen können.“ General Douay ließ in Folge dessen die ihm als Reserve überwiesene Brigade Maussion des 5. Corps in der Richtung auf Bazeilles abrücken und, als die Bitten um Unterstützung dringender wurden, ließ er allmälig auch die Brigaden der Division Dumont durch das Bois de la Garenne dorthin folgen. Die hierdurch entstehende Lücke im Norden wurde durch die bisher auch im zweiten Treffen befindliche Division Conseil Dumesnil ausgefüllt, indem dieselbe auf den rechten Flügel des 7. Corps vorgezogen wurde. — Zur weiteren Klarstellung der Situation auf dem nördlichen Schlachtfelde erinnern wir zunächst daran, daß während die Infanterie des XI. und V. Corps noch im Aufmarsch begriffen war, die Artillerie schon im Kampfe mit dem Feinde stand und gelangen wir nun zur Darstellung des Zusammenwirkens der deutschen Artilleriemassen.

Breslau, 19. August.

Die wiederholt im Reichstage sowohl wie im preußischen Abgeordnetenhause zur Sprache gebrachten Uebelstände in der preußischen Gefängnißverwaltung, namentlich in Bezug auf die Behandlung politischer Gefangenen, scheinen an maßgebender Stelle endlich diejenige Beachtung gefunden zu haben, welche der Gegenstand verdient und wie er in Presse und Volksvertretung auf das nachdrücklichste hervorgehoben worden ist. Wie wir hören, ist man gegenwärtig im Justizministerium bereits mit der Regelung dieser Frage in der Weise beschäftigt, daß für die zum Ressort dieses Ministeriums gehörigen Gefängnißverwaltungen ein neues Reglement ausgearbeitet wird, das an die Stelle des gegenwärtig in Kraft bestehenden, in seinen wesentlichen Bestimmungen aber längst veralten Reglements treten soll. Bezüglich der Behandlung politischer Gefangenen wird das neue Reglement bestimmte Vorschriften enthalten und ebenso soll in demselben auch die Frage der Selbstbeköstigung der Gefangenen eine den Intentionen der Volksvertretung entsprechende Regelung finden. In Uebereinstimmung mit dem vom Justizministerium ausgearbeiteten Reglement wird, wie wir hören, demnächst auch ein solches vom Ministerium des Innern erlassen werden, so daß trotz der Verschiedenheit in der oberen Leitung künftig doch das Gefängnißwesen in Preußen nach einheitlichen Grundsätzen verwaltet werden wird.

Aus der Herzegowina liegen neuere Nachrichten nicht vor. Bedenklich scheinen die Dinge in Serbien zu sein. Wenn es den Türken nicht gelingt, einen Hauptschlag gegen die Insurgenten zu führen — und dazu ist wenig Aussicht vorhanden — so dürfte die radicale Partei bei dem jetzigen Ministerwechsel in Serbien den Sieg davontragen, und dann ist wohl ein Anschluß der Serben an die Aufständischen in hohem Grade wahrscheinlich. Aus Bosnien fehlen weitere Nachrichten, und man kann weder dementiren noch bestätigen, daß der Aufstand ausgebrochen ist.

In Italien läßt das Ministerium des Innern einen statistischen Bericht über die Zustände der autonomen Gemeinde- und Provinzialverwaltung erscheinen. Es geht daraus hervor, daß die Betheiligung an den Gemeinde- und Provinzialrathswahlen in Unter-Italien viel bedeutender war als in Ober-Italien. Im Neapolitanischen nahmen 49 pCt. der Wahlberechtigten, in Sicilien 47, in Piemont 39, im Venetianischen und in den emilischen Provinzen 33, in der Lombardei nur 30 pCt. an diesen Wahlen Theil, die im Gegensatz zu den politischen oder Kammerwahlen die administrativen heißen. Aus dem Berichte ist auch zu entnehmen, daß es in der Gemeinde- und Provinzial-Verwaltung vorwärts geht. Die Gemeinde- und Provinzial-Vertretungen lassen sich die ihrem Wirkungskreise zugewiesenen Gegenstände angelegen sein und greifen immer weniger über denselben hinaus. Im Jahre 1872 waren noch 148 Gemeinderäthe wegen verschiedener Ursachen aufgelöst worden, im Jahre 1873 nur 110 und im vorigen Jahre nur noch 90.

In Frankreich hat die Session der Generalräthe am vorigen Montag begonnen. Die Generalräthe sind, wie wir schon erwähnt haben, in der wunderlichen Lage, daß das Gesetz von 1871 mit dem vom 2. August 1875 im grellsten Widerspruche steht: jenes verbietet ihnen streng, politische Fragen zu erörtern; dieses überträgt ihnen eine äußerst wichtige politische Thätigkeit, jenes beschränkt die Generalräthe auf die Localverwaltung, dieses dehnt ihre Zuständigkeit auf die Wirkung der Verfassung aus. Da die Sache nun einmal so bestellt ist, so wird der Blick des Präsidenten in jedem besonderen Falle um so wichtiger, und eben deshalb ist die Mode, nur angesehene Generäle, Beamte, Würdenträger, Minister 2c. dazu zu wählen, die allerschlimmste, die es geben kann, weil die Generalräthe dadurch zu Maschinen der jeweiligen Richtung in den höchsten Sphären herabsinken und sich der Regierung angenehm machen, um in Localsachen so viel Zugeständnisse wie möglich zu erlangen. So lange solche und ähnliche Einrichtungen in Frankreich bestehen, bemerkt eine Pariser Correspondenz der „K. Z.“, ist es immer so gewesen, daß man die Erstgeburt um ein Linsengericht verschachert, sich freilich dabei vornimmt, im Nothfalle aus der Noth eine Tugend zu machen und das verkaufte Recht sich mit Gewalt wieder anzueignen. Uebrigens läßt sich vom Anfang einer Session bei Franzosen nie auf Fortgang und Ende schließen; wir können daher nur sagen: Bis jetzt scheint Buffet in den Generalräthen ziemlich willige Schildknappen zu finden. Wichtiger aber als die Session der Generalräthe ist eine Bewegung, auf welche die Augen Europas nicht scharf genug gerichtet werden können. Die ultramontane Universität in Paris, zu der sich sechs Erzbischöfe vereinigt, hat einen Werbebezirk von 33 Diöcesen und sie bezieht ihre Säfte aus einem Kreise, der sich im Norden bis Amiens und Soissons, im Osten bis Chalons-sur-Marne und Moulins, im Süden bis Puy und Tulle, im Westen und Nordwesten ans Meer erstreckt; auch Bretagne und Normandie gehören noch zu diesem großen Fischnetze, dessen Maschen jetzt von Jesuiten und Dominicanern geflochten werden. In dieser Region, die ungefähr halb Frankreich umfaßt, giebt es keine Gemeinde, noch so klein, in der es nicht einen Mann gäbe, der Geld für diesen Zweck sammelt und so zu sagen den Kassirer und Werber für die katholische Universität macht, von der nichts Geringeres erwartet wird, als die Erhebung des Franzosenthums zum ersten Volke im Himmel und auf Erden, zum Volke Gottes und seines Unfehlbaren im Vatican. Ein Hirtenbrief, den alle sechs erzbischöflichen Gründer unterzeichnet haben, soll in den nächsten Tagen erscheinen und die Gläubigen auffordern, mit Hand und Mund für das katholische Werk einzutreten und für dessen Gedeihen zu wirken. Daß in diesem französischen Zion der Haß gegen Andersgläubige in Kirche und Staat, also gegen die französischen Liberalen, gegen die deutschen Ideen u. s. w., den Zöglingen eingeimpft werden wird und so der Religionskrieg einen stehenden Heerd im Herzen Frankreichs erhält, liegt zu sehr in der Natur dieser Gründung, als daß es abgeleugnet werden könnte; aber gerade, weil dem so hat die Majorität der National-Versammlung, haben Halbliberale und Revanchisten sich den Jesuiten ergeben. Daher ist es, wie die genannte Correspondenz bemerkt, nicht zu viel gesagt, daß diese neue Schöpfung des Jesuitismus das gefährlichste Brutnest für eine Richtung ist, die den jetzigen Bestand und Gang der europäischen Staaten ändern und aus den Angeln heben will; es ist die Vorbereitung zu den gefährlichsten Kämpfen.

Die „Republique francaise“ knüpft an die in der jüngsten Rede der Königin von England enthaltenen Friedensversicherungen eine längere Betrachtung, in der sie zu folgendem Schlusse gelangt:

„Wir sind noch lange nicht am Ziele aller Alarmgerüchte angelangt. Im Gegentheil werden diese sich im Laufe der Zeit nur noch häufiger wiederholen. Der Weltfriede ist ein so kostbares Gut, ein Krieg, von welcher Seite er auch käme, würde so furchtbares Unglück über Europa bringen, daß wir fest überzeugt sind, daß alle Nationen ihm mit der peinlichsten Sorgfalt aus dem Wege gehen werden. Das sicherste Mittel aber, einen Friedensbruch zu vermeiden, besteht in einem auf die Achtung vor Recht und Gerechtigkeit gestützten, würdevollen und ehrenhaften Verhalten in den internationalen Beziehungen. Hierüber ist man, wie wir bestimmt wissen, in Frankreich einig und wir dürfen daher sagen, daß die Königin von England auf unserer Seite wenigstens nur Gründe gesehen hat, die Aufrechterhaltung des Friedens zu betonen.“

Den englischen Blättern hat die feierliche Enthüllung des Hermann-Denkmals vielfachen Stoff zu Leitartikeln voll wohlwollender Gesinnung für das Deutsche Reich und die Wahrung seiner errungenen Einheit geboten. Selbst Blätter, die sonst keine übergroße Liebe für Deutschland im Herzen tragen, haben sich bei dieser Gelegenheit mit rückhaltsloser Wärme und Theilnahme geäußert und sich bemüht, ihren Landsleuten, welche die Geschichte der großen teutoburger Schlacht entweder nie gekannt oder vergessen haben, die Bedeutsamkeit dieser deutschen Feier und das Zusammenstehen des Deutschen Kaisers mit den Prinzen und dem Volke vor dem Denkmale Hermann's vom historischen und politischen Standpunkt aus gründlich zu erklären. Gewiß am rechten Platz ist ein Vergleich, den „Daily News“ zwischen der deutschen Nationalfeier und der Feier des Napoleonstages zieht. Während an jener das ganze deutsche Volk mit tiefer und berechtigter Begeisterung Theil nahm, betheiligte bei dieser sich nur ein Häuflein Anhänger des gefallenen Kaiserthrones. Nach achtzehnhundert Jahren ehrt das deutsche Volk in Hermann seinen Befreier vom Fremdenjoch, und würde ihn selbst dann noch als Typus der Nation ehren dürfen, wenn sein Leben und Thun, gleich dem Wilhelm Tell's, sich als bloße Sage herausstellen sollte. Wogegen die überwiegende Mehrzahl des französischen Volkes in Napoleon nimmermehr das Urbild des französischen Geistes verehren, sich nimmermehr für die so furchtbar zerstörte napoleonische Legende begeistern könnte.

Nicht recht glücklich scheint uns dagegen die „Times“ zu sein, wenn sie die Bestrebungen und Pläne der in Bonn tagenden Altkatholiker-Conferenz

einer scharfen Kritik unterwirft und dabei in höchst oberflächlicher Weise auch auf die Ursache der Reformation des 16. Jahrhunderts zu sprechen kommt. Im scharfen Gegensatze zu dem leitenden Cityblatte äußert sich der „Daily-Telegraph", der über die Altkatholiken des Festlands ein sehr günstiges Urtheil fällt und dabei namentlich bemerkt:

„Kein Publicist kann bezweifeln, daß religiöse Eintracht, wenn sie zu irgend welchen vernünftigen Bedingungen gesichert werden könnte, in hohem Grade zum auswärtigen und inneren Frieden beitragen würde. Das religiöse Element im französisch-deutschen Kriege war zu hervorstechend, um vergessen werden zu können, und derselbe unbehagliche polemische Geist, der damals die Krisis beschleunigte, ist noch immer an der Arbeit, während wir selbst hier bei uns sehen, wie dieselbe Schwierigkeit in einer andern Form den nationalen Unterricht beeinträchtigt und eine ungeheure Vergeudung von Energie und Hilfsquellen in der Behandlung der geistigen Bedürfnisse des Volkes im Allgemeinen involvirt. Daß Dr. Döllinger und seine Beisitzer in Bonn sich demnach bestreben, ein sehr thatsächliches Uebel zu beseitigen, läßt sich durchaus nicht bestreiten, und selbst diejenigen, die sich kein sehr fühlbares Resultat aus ihren Berathungen versprechen, müssen sie zum mindesten mit einem edlen Eifer und einer Entschlossenheit in der Erreichung ihres Zieles creditiren, die, wenn an einen Traum vergeudet, zum wenigsten würdevoller, humaner und vortheilhafter für die Gesellschaft ist, als die cynische Fügung in das Unfehlbarkeits-Dogma, das um eines ruhigen Lebens willen adoptirt wird, von Hunderten und Tausenden, die kein Titelchen von Glauben an dessen Wahrheit hegen, die aber durch eine solche schweigende Unterwürfigkeit weit mehr als dessen offenbare Verehrer die vaticanische Verschwörung gegen die Freiheiten Europa's fördern helfen."

In den irischen Blättern ist der Nachhall der O'Connellfeier noch nicht verklungen. Die einzelnen Vorgänge, besonders die störenden, werden auf's Eingehendste für und wider besprochen und die nationale Presse sieht gerade in ihnen den größten Erfolg der Feier. An und für sich seien die Störungen wohl bedauerlich; aber sie hätten gezeigt, daß das irische Volk sich nicht zum willenlosen Werkzeug der ultramontanen Partei machen läßt. Unter Anderm sagt „the Flay of Ireland": „Wir brauchen hier nicht zu sagen, daß die katholische Majorität des Volkes nicht im geringsten Lust hat, einem fremden Elemente zu dienen. Irländer sind weder Engländer noch Römlinge; warum ist Cardinal Cullen so wenig beliebt unter seinem eigenen Volke? Weil er sowohl den Engländern als den Römlingen angehört. Seine hohe Würde hat sein Ansehen nicht vermehrt, weil er die Interessen seines Heimathlandes den Anschauungen der Curie und den Wünschen des Cabinets unterordnet.

Ueber die Beziehungen zwischen **Belgien** und Deutschland spricht sich der „Schwäb. Merkur" in keineswegs erfreulicher Weise aus. Man schreibt demselben nämlich aus Brüssel: „Man darf in kurzer Zeit vielleicht wieder Verwickelungen Belgiens mit Deutschland entgegensehen. Kaum sind es drei Monate her, daß der Minister Malou die unpatriotische Haltung der belgischen Bischöfe laut mißbilligte, so erwartet man jetzt das Erscheinen eines Collectivschreibens, in welchem den deutschen Bischöfen wegen ihrer Haltung der Glückwunsch des belgischen Episkopats ausgedrückt werden soll, während es natürlich an einer Verurtheilung der Bismarck'schen Kirchenpolitik nicht fehlen wird. „Dürfen wir dem Herrn Malou", sagt das „Flandre libre", „einen guten Rath geben, so ist es der, daß er auf seiner Hut sein möge. Sein Bedauern à posteriori hat ihm einmal geholfen; würde sich das Spiel aber wiederholen, so dürfte sich der deutsche Reichskanzler nicht so leicht beruhigen lassen; Herr Malou möge sich zu dem zeitweiligen päpstlichen Nuntius Vanutelli begeben und sich von ihm die Zusicherung geben lassen, daß die belgischen Bischöfe der Verpflichtung enthoben werden, in die allgemeinen Verwünschungen der andern Kirchenfürsten der Welt mit einzustimmen." Es versteht sich von selbst, daß die belgischen Bischöfe in dieser Hinsicht nur auf Befehl der Curie handeln, welche letztere ein Interesse daran hat, das gute Einvernehmen, das im Augenblicke zwischen Belgien und Deutschland besteht, zu stören."

In den **Niederlanden** hat bekanntlich vor Kurzem die Wiedereröffnung der zweiten Kammer stattgefunden. Bei dieser Gelegenheit ist das dortige Ministerium in eine keineswegs beneidenswerthe Lage durch eine Interpellation versetzt worden, welche der frühere Minister Blusse (Linke) nicht an die Regierung, sondern an das Präsidium gerichtet hat, und in welcher er auf den bedenklichen Charakter der plötzlich erfolgten Zusammenberufung und auf den schädlichen Einfluß hinwies, welchen ähnliche außergewöhnliche Sessionen auf die ohnehin in einem kleinen Land schon schwierige Bildung einer Volksvertretung ausüben müssen. Diese Zusammenberufung könne, wie Redner meinte, nur aus sehr triftigen Gründen erfolgt sein, welche er zu erfahren wünsche. Der Vorsitzende erwiderte: Die Zusammenberufung sei auf wiederholte Bitte des Ministers des Innern erfolgt, welcher erklärt hatte, der Kammer vor Ablauf des im nächsten Monat zu Ende gehenden Sitzungsjahres einen Entwurf zur Anlegung von Schienenwegen vorlegen zu wollen. Der Interpellant dankte dem Vorsitzenden, versäumte aber nicht zu gleicher Zeit ins Licht zu stellen, daß, wie aus der Erwiderung des Präsidiums hervorgehe, die Kammer **nicht** zur Führung politischer Berathungen zusammengetreten sei. Und da das Cabinet, obwohl vollzählig zugegen, den ganzen Zwischenfall an sich vorübergehen ließ, ohne sich in die Berathungen zu mischen, so möchte man, wie ein Correspondent der „A. A. Ztg." bemerkt, fast glauben, das Ministerium habe seinen Plan, die entworfene Reorganisation der Wahlbezirke durchzubringen, Angesichts der nicht ganz freundlichen Disposition der Majorität lieber fallen gelassen.

Den letzten Berichten aus den Vereinigten Staaten von **Amerika** zufolge hat die Einwanderung von Europäern bedeutend abgenommen. Man erwartet für das ganze Jahr nicht mehr als 100,000 Einwanderer in New-York. Die Einwanderung aus China hingegen nimmt in noch viel größerem Maßstabe zu. Alle Schiffe, die aus China kommen, sowohl Segelschiffe als Dampfer, bringen so viele Einwanderer als sie tragen können, und nur der Mangel an Beförderungsmitteln setzt der Einwanderung ein Ziel. — Eine in New-York stattgehabte Volkszählung giebt die Bevölkerung dieser Stadt auf 1,018,622 Seelen an.

Deutschland.

= **Berlin**, 18. August. [Die Telegraphenverwaltung. — Goldprägung. — Ein Eisenbahn-Regiment.] Die Verschmelzung der Post- und Telegraphenverwaltung hat in letzter Zeit zu vielfachen zum Theil einander widersprechenden Nachrichten in der Presse geführt, welche geeignet sind, die Vermuthung zu begründen, als ob dadurch Umwälzungen der betreffenden Etats oder Kostenvermehrungen entstehen möchten. Zunächst gilt auch für diese Zweige des Reichsbudgets dasselbe, was von den übrigen bereits gemeldet worden ist, daß nämlich zur Zeit alle Verhandlungen sich so ganz in der Schwebe befinden, daß es zu feststehenden, dem Bundesrathe übrigens zu unterbreitenden Vorlagen noch nicht gekommen ist, also überhaupt nur von Plänen die Rede sein kann. Im Werke liegt es allerdings große Veränderungen in der Telegraphen-Verwaltung anzubahnen, um auf diesem Wege das bisherige Deficit derselben aus der Welt zu schaffen. Die beiden bisherigen Chefs der Telegraphen-Verwaltung die Generale von Chauvin und Meydam waren nur durch die allerdings musterhafte technische Leitung der Telegraphie hervorragend; es hatte sich indessen während ihrer Thätigkeit das Bedürfniß fühlbar gemacht, eine besonders tüchtige Verwaltungskraft an die Spitze des Ressorts zu stellen. Dieser Moment entschied für die Vereinigung der Post- und Telegraphenverwaltung unter dem General-Post-Director Stephan. Wir hören ferner mit Bestimmtheit, daß im Wege der Cabinetsordre der Grundsatz, wonach der technische Leiter der Telegraphie bedingungslos ein Militair sein müsse, aufgegeben, und bereits ein hervorragender Civilbeamter aus dem Postressort zu diesem Amt berufen worden ist. Wir hören ferner von einem vollständigen Plan zu einer Verwaltungs-Reform des Telegraphenwesens, dessen Einzelheiten noch der Berathung unterliegen. Es soll durch Vereinfachung der jetzigen Verwaltung auf der einen und durch Vermehrung der Einnahmen auf der anderen Seite eine Uebereinstimmung der Einnahmen und Ausgaben ermöglicht werden. Unrichtig ist, was über Erhöhung und was über Herabsetzung der jetzigen Telegraphengebühren verbreitet wird. Eine Erhöhung würde jedenfalls die häufige Benutzung des Telegraphen schmälern, eine Herabsetzung aber ist durch die Herstellungskosten unthunlich, dagegen werden für das Publikum eine Reihe von Erleichterungen geplant, deren Einführung unstreitig den Einnahmen zu Gute kommen würde. Ueber die Durchführung der Vorschläge wird in Kurzem Beschluß gefaßt werden. — Bei der Goldausprägung auf den preußischen Münzstätten befinden sich zum ersten Male 3 Millionen Mark Goldmünzen für Privatrechnung. — Unsere neuliche Andeutung über die Umwandelung des jetzigen Eisenbahn-Batallons in ein Eisenbahn-Regiment durch Neubildung von zwei Bataillonen gewinnt volle Bestätigung. Die Kosten werden bereits eine Position des Militair-Etats pro 1876 bilden.

Berlin, 18. August. [Zur Erinnerung an die Gasteiner Convention. — Petition, betr. die Eisenzölle. — Zeugnißzwang.] Die „Voss. Ztg." erinnerte in diesen Tagen an den vor 12 Jahren von Oesterreich unternommenen, jedoch verunglückten Versuch, mittelst eines Fürstencongresses Deutschland eine etwas zeitgemäßere Gestaltung und Verfassung zu geben. Ein für die Entwickelung der politischen Verhältnisse Deutschlands weit bedeutsameres Ereigniß ruft der morgige Tag ins Gedächtniß. Am 19. August 1865 war es, als der König von Preußen und der Kaiser von Oesterreich, begleitet von ihren Ministern des Auswärtigen, dem damaligen Herrn von Bismarck und dem Grafen Mensdorff, in Gastein eintrafen, wo sodann folgenden Tags die vielbesprochene Gasteiner Convention zum Abschluß gelangte, die die drohende Gefahr eines Krieges wenigstens für die nächste Zukunft beseitigte. Die Hauptfrage, wem Schleswig-Holstein endgiltig zufallen sollte, wurde freilich damals nicht gelöst, vielmehr nur ein neues Provisorium geschaffen, das indeß Preußen schon ganz erhebliche Vortheile verschaffte. Daß das Abkommen nicht haltbar war, daß speciell Oesterreich sich demselben nur gefügt hatte, weil es in einem Augenblick innerer Krisen nicht wagte, nach Außen so aufzutreten, wie es unter andern Umständen wohl geschehen wäre, daß somit der Ausbruch des Conflicts nur verschoben war, das sahen schärfer Blickende klar voraus. Bezeichnend genug für die damalige politische Lage Europas, wie für den klaren Blick und das Selbstvertrauen des preußischen Ministers war es, daß er kurz vor Abschluß der Convention dem damaligen baierischen Minister Herrn v. d. Pfordten rundweg erklärte, ein Krieg mit Oesterreich sei unvermeidlich und ein einziger Stoß, eine Hauptschlacht werde ihn beenden, daß er weiter die Noten, in denen England und Frankreich ihrer Entrüstung über den Abschluß der Convention in den bittersten Worten Ausdruck gaben, völlig unbeachtet ließ. — Wie man der „K. Z." von hier berichtet, beschloß der Verein deutscher Eisen- und Stahlindustrieller in seiner, in letzter Woche abgehaltenen Vorstandssitzung, an die verbündeten Regierungen eine Petition um Hinausschiebung des vom Reichstage in der Session von 1873 beschlossenen Termins, von dem ab die Zölle auf Eisenwaaren und Halbfabrikate in Wegfall kommen sollen, zu richten. Wenn man sich der damaligen Verhandlungen erinnert, so wird man die betreffende Petition als ziemlich aussichtslos bezeichnen müssen. Die Regierungsvorlage schlug damals vor, die Eisenzölle bereits vom 1. October 1873 ab fortfallen zu lassen; ein Antrag der Abgeordneten v. Behr, Below und Genossen wollte den 1. Januar 1874 als äußersten Termin für die Aufhebung festgehalten wissen. Principiell wurde die Maßregel von den Abgeordneten Stumm, Wohl und Kardorff in der entschiedensten Weise bekämpft, ebenso energisch aber von Seiten der Regierungen und verschiedenen Mitgliedern des Hauses vertheidigt. Nach langen Verhandlungen kam sodann, wesentlich durch die Abgg. Miquel und Hammacher, ein Compromiß auf Hinausschiebung des Termins bis Ende 1877 zu Stande, dem sich die entschieden freihändlerischen Elemente des Reichstags nur sehr ungern und nach vielem Bedenken anschlossen und dem dann das Gesetz schließlich sein Zustandekommen verdankte. Zu einem weiteren

---

Aus meinen alten Reise-Tagebüchern.

Von Fr. Tietz.

3) Erinnerung an einen russischen Dichter.

Der geneigte Leser ist mir vor Kurzem auf dieser Breslauer Blatt-Chaussee geduldig über die Beresina, dann in eine andrianopolitanische Barbierstube gefolgt, also in einigermaßen uncivilisirte Gegenden. Zum Lohn für diese nachsichtige Willfährigkeit will ich ihn dafür eine poetische Petersburger Bekanntschaft machen lassen, an die ich selbst lebhaft erinnert wurde, als ich vor einiger Zeit in dem feuilletonistischen Theile unserer Zeitung einen interessanten Aufsatz über „Duelle" las, in welchem auch des, im Zweikampf gefallenen, in der Reihe der neueren russischen Poeten eine der hervorragendsten Stellen einnehmenden Dichters Puschkin gedacht wurde.

Es war eine jener zauberischen Nächte im Beginn des Juli — 1833, also jetzt vor vierzig Jahren — wie sie nur der hohe Norden aufzuweisen hat. Keine schwarze Dunkelheit, nur ein leichter Schleier senkt sich auf die Erde; ein kühler Duft folgt erquickend auf die unleidliche Hitze des Tages und am fernen Horizont vermählen sich Abend- und Morgenroth. An einem solchen Abende war ich mit einem mir befreundeten jungen Garde-Offizier — Baron v. Stakelberg, ein Deutscher aus den Ostseeprovinzen, ein für Poesie, deutsche und russische, excentrisch eingenommener liebenswürdiger vierundzwanzigjähriger Cavalier — auf den lieblichen grünen Inseln umhergeschwärmt, die an der Nordseite der Kaiserstadt St. Petersburg aus der vielarmigen Newa auftauchen. Der Kaiser-Hof befand sich heute im Lustschlosse auf der Insel Jelagin; die Musik-Chöre der Garde hatten den Abend hindurch in den, das Palais umgebenden Parkanlagen gespielt und so die ganze elegante Welt der Czaarenstadt hinaus nach dem schönen Eilande gelockt. Schon war Mitternacht vorüber und die Zahl der nächtlichen Spaziergänger hatte sich bedeutend vermindert. Wir überschritten die Brücke nach der Insel Krestowski, der angenehmsten von all ihren Schwestern durch ihre langen, schattigen Laubgänge und anmuthigen grünen Waldpartieen. Schweigen herrschte ringsum, nur in den Wipfeln der Baumriesen säuselte der linde Nachtwind und neben uns rauschte die gewaltige, spiegelklare Newa dem nahen Meere zu, auf dessen leichtgekräuselter Oberfläche das späte Roth des Himmels glitzerte und flimmerte. Auch klang von Zeit zu Zeit aus dem, am äußersten entgegengesetzten Ende der Insel gelegenen Gasthause, fast ausschließlich nur von Deutschen, und zwar von dem hier angesessenen reichen Gewerbsstande dieser Nation besucht, froher Jubel und Jauchzen herüber. Doch waren wir zu fern, als daß uns die laute Freude dieser Leute, die bei Wein, Bier, Punsch und Tabak sich hier wohl in die deutsche Heimath zurückzuversetzen pflegen, in unserm romantischen, sinnenden Nachtgange hätte stören können.

Eine kleine Strecke vor uns wandelte, bald langsamer, bald wieder seine Schritte beeilend, ein mittelgroßer schlanker Mann. Sein Gang war nachlässig, der rechte Arm fuhr manchmal hocherhoben durch die Luft, wie etwa bei einem feurigen Declamator. Auch schien es, als ob der Unbekannte mit sich selber spräche. Dann verwandelten sich seine Worte in den leisen Gesang eines jener, so tief zum Herzen dringenden russischen Volkslieder, die besonders in stiller Nacht einen unbeschreiblich rührenden Eindruck auf das Gemüth des Hörers auszuüben pflegen. — „Wer mag das sein?" fragte ich den neben mir schreitenden Freund. — „Wenn ich nicht irre", lautete die Antwort „so ist es —". In demselben Augenblicke blieb der Unbekannte stehen, wandte sich dann gegen den Fluß und indem er sich dabei mit verschränkten Armen gegen einen Baum lehnte, konnten wir das bisher uns verborgene Gesicht des ungefähr vier- bis fünfunddreißigjährigen Mannes erkennen. Es war keine jener Physiognomien, die der Deutsche gewöhnlich mit dem Spottnamen „russische" zu benennen und sich dabei kleine geschlitzte Augen, großen Mund, breite platte Nase und hervorstehende Backenknochen zu denken pflegt, was immerhin auf Kalmücken und Baschkiren zu passen pflegt, aber in Beziehung auf die Russen im Allgemeinen doch ein Irrthum ist. Die Männer in Rußland, vorzugsweise die der höhern Stände, sind fast durchgängig schön, sowohl was Figur, wie den Kopf betrifft. Auch davon giebt es freilich Ausnahmen, Physiognomien mit dem mongolischen thierischen Ausdruck, wie z. B. die des „Polenvernichters" Murawief, schon im Aeußern den Typus der Brutalität und des doggenartigen Blutdurstes tragend. In der Regel erscheinen die russischen Männergesichter der gebildeten Stände interessant aus italienischen und griechischen Zügen zusammengesetzt. So auch zeigte sich das Antlitz des vor uns stehenden, mir noch unbekannten Mannes. Dunkle, etwas tiefliegende Augen in dem schmalen, wenig gefärbten Gesicht, der Mund angenehm und voll weißer Zähne. Nur die Nase hatte eine etwas breitere Form. Schwarz war das krause Hauptharr, die zierlich gewölbten starken Augenbrauen und der volle Backenbart. Die Kleidung des Fremden war sehr elegant-modern, dabei aber eine gewisse Nachlässigkeit bemerkbar, mit der wir in der Idee gewöhnlich sogenannte „geniale" Leute zu costümiren pflegen. Unterdessen hatte der Fremde auch uns bemerkt. Mein Begleiter trat auf ihn zu und ihm die Hand reichend, begrüßte er ihn mit: Sdrastwuite, Puschkin!"

Jetzt wußte ich, daß Rußlands hochgefeierter Dichter vor uns stand. Wenige, sich in den Formen der gewöhnlichen Höflichkeit bewegende Redensarten wurden zwischen uns gewechselt, nachdem mein Freund, der mit Puschkin näher bekannt war, uns einander vorgestellt hatte. Der Dichter und mein Begleiter, wie ich schon gesagt, ein enthusiastischer Verehrer der Poesie, geriethen bald in eine lebhafte Conversation und zwar in französischer Sprache, so daß ich, damals noch wenig bewandert in der russischen, der Unterhaltung bequem folgen konnte. Eine gewisse Verdrossenheit, ein Zerfallensein mit sich und der Welt, war in den Reden Puschkins bemerkbar und schien mir keine leere, oberflächliche Affectation zu sein, die so häufig aus den Aeußerungen jener Dichter hervorblickt, die das Leben mit gierigen Zügen genossen. So hatte es Puschkin genossen, und daß der Genuß ihn ermattet, bewies sein träges Schweigen in den letzten Jahren seines Lebens.

„Ich mag nicht arbeiten", antwortete er auf die Frage, ob wir nicht bald etwas Neues aus seiner Feder zu erwarten hätten. „Hier möchte ich mir eine Hütte bauen und ein Einsiedler werden", fügte er lächelnd hinzu.

„Wenn die Newa schöne Wassernymphen hätte", anwortete mein Begleiter, indem er auf ein früheres treffliches Gedicht Puschkins: „Die Wassernymphe" (Rusálka) hindeutete und die Worte recitirte, die die Nixe an den Einsiedler richtet:

„Willst Du, o Mönch! nicht zu mir eilen?
„In meinen Armen ruht sich's süß.

„Dummes Zeug!" murmelte der Dichter. „Niemand lieben — nur sich selbst!" — „Sie besitzen jetzt eine schöne liebenswürdige Gattin", entgegnete ihm der Andere. — Ein höhnisch gedehntes: „So?" war die Antwort. Dann sprach Puschkin von einem schönen Pferde, das mein Freund gekauft und fügte hinzu: „Morgen nach Tisch besuche ich Sie, — ich muß Ihren Schimmel sehen."

Ich bewunderte mit ein paar Worten die schöne, laue, nordische Nacht. „Sie thut wohl nach der enormen Hitze, die wir heute am Tage hatten", war die leicht hingeworfene prosaische Antwort des Dichters. Ich begann an Dem irre zu werden, den ich, bevor ich ihn persönlich kannte, in seinen glutvollen Poesieen wirklich verehrt hatte, — immer mehr verschwand vor meinen Augen der Nimbus, den ich um Puschkin's Haupt bislang schweben gesehen. Mein Begleiter, selbst verlegen geworden, bestrebte sich, den Dichter empfänglicher für ein ernsteres Gespräch zu machen. Beständig suchte er auszuweichen.

„Dort das Abendroth — nur eine Spanne Nacht — und dort schon neue Morgenröthe!" sprach der tiefgemüthliche Freund, auf den Horizont, der sich auf das unferne Meer niedersenkte, deutend: „Sterben — Grabesdunkel — dann Erwachen zu einem schöneren Tage!"

Ein Lächeln Puschkin's folgte. „Lassen Sie das, Lieber!" entgegnete er. „In meinem dreundzwanzigsten Jahre hatte ich auch solch' sentimental-erhebende Momente. Es ist aber nichts Reelles damit. Morgenroth? Wiedererwachen? — Träume, nichts als Träume!"

Ich muß gestehen, daß mir diese Worte wie ein Messer durch die Seite schnitten. Indeß schwamm ein Boot mit einer zahlreichen Gesellschaft die Newa hinab. Eben hatten einige dazu gehörende Sänger eine Volksmelodie beendet. Puschkin lauschte aufmerksam auf die letzten Tacte und unwillkürlich schoben sich seine Füße, wie im russischen Nationaltanze, vorwärts. Das Boot schwamm jetzt unfern der Uferstelle, auf der wir uns befanden. Einige Accorde einer Guitarre ertönten und eine weiche Männerstimme begann Puschkin's treffliches Gedicht: „Der schwarze Shawl", wenn ich nicht irre, von dem ausgezeichneten Componisten Glinka in dieser Weise dem Inhalt der Worte gemäß in Musik gesetzt. Kaum war die erste Strophe beendet, als Puschkin, dessen Antlitz mir um Vieles bleicher zu werden schien, vor sich hinmurmelte: „Die Nächte seitdem sind mir drückende Last!" und dann mit einem kurzen: „Bon soir Messieurs!" in der grünen Nacht des Waldes verschwand. Als die Töne des Liedes verklungen, gingen auch wir nach der Stadt zurück.

„Warum Puschkin uns so schnell verlassen?" „Den trieb sein böser Geist fort", war die Antwort des Freundes. Zum näheren Verständniß ist es nothwendig, Puschkin's Gedicht: „Der schwarze Shawl" hier einzuschalten. Ich habe diese folgende Uebersetzung, sowie eine längere Reihe anderer in's Deutsche übertragener russischer Dichtungen anderer russischen Poeten schon vor fast vierzig Jahren in dem Cotta-schen Journal: „Das Ausland" veröffentlicht, also noch ehe Bodenstedt mit seiner werthvollen Verdeutschung der Dichtungen Puschkin's vor die Oeffentlichkeit trat.

„Ich seh' Dich noch immer, schwarzblutiger Shawl;
Noch klingt in der Brust mir der schmerzliche Hall.

Zugeständniß aber wird man gegenwärtig den Bundesrath und den Reichstag kaum bewegen können, so daß also die Vermuthung, die Petition werde erfolglos bleiben, gerechtfertigt scheinen und die Aufhebung der Zölle vom 1. Januar 1878 ab als definitiv betrachtet werden dürfte. — Eine wohl einzig dastehende Anwendung des Zeugnißzwanges in Preßvergehen ist neuerdings in Magdeburg versucht worden. Der Redacteur der dortigen „Volkszeitung" wurde nämlich in einer gegen ihn schwebenden Anklagesache auf Anweisung des Staatsanwalts vor den Untersuchungsrichter geladen, um, wie es in der Vorladung, die auch als Zeugenladung bezeichnet war, ausdrücklich hieß, in der betreffenden Beschuldigung gegen sich selber als Zeuge vernommen zu werden; gleichzeitig wurde er mit Strafe bedroht, wenn er das Zeugniß verweigere. Das Magdeburger Kreisgericht hat freilich auf Grund erhobener Beschwerde ein derartiges Vorgehen als unzulässig erklärt. Hoffentlich wird die Reichs-Justiz-Commission derartige Vorkommnisse namentlich auch bei der Berathung über die Stellung des Staatsanwalts gegenüber dem Untersuchungs-Richter gebührend berücksichtigen.

[Dem Bildhauer des Hermann-Denkmals Ernst von Bandel] ist gemäß Urkunde ein lebenslängliches Jahrgehalt von 12,000 Mark und nach seinem Tode für die Wittwe ein solches von 6000 Mark bewilligt worden.

[Das bereits fertige Stein-Denkmal] auf dem Dönhofsplatz soll in einigen Wochen enthüllt werden. Das Comite beabsichtigt. dasselbe der Stadt als Eigenthum zu übergeben, vorausgesetzt, daß die Commune für die Erhaltung des Denkmals sorgen werde. Ohne Zweifel werden die städtischen Behörden auf den Wunsch des Comite's gern eingehen, da bereits seit langer Zeit die Absicht vorhanden ist, dem Begründer der preußischen Städte-Verfassung ein Denkmal, sowohl in als außer dem Rathhause zu schaffen.

Kiel, 16. August. [General von Zastrow in den Herzogthümern.] Die Nachricht von dem am 12. d. Mts. in Berlin erfolgten Tode des Generals der Infanterie von Zastrow dürfte zweifelsohne von den Bewohnern der Provinz Schleswig-Holstein mit großer Theilnahme aufgenommen werden. Der Verstorbene war einer der ersten preußischen Offiziere, welche im Jahre 1848 den Herzogthümern ihre Dienste anboten, und kaum ein zweiter hat so viel Gelegenheit gehabt, seinen Namen allen wichtigen Kriegsereignissen der damaligen Zeit aufzudrücken. Von seinem ersten kühnen Streifzuge nach Horsens im Mai des Jahres 1848 bis zur Mordnacht vor Friedericia stand Zastrow immer im Vordertreffen; er war, so zu sagen, das belebende Princip in der damaligen oft so schlaffen Kriegsführung. Wenn auch nicht eine hochgebildete militärische Capacität, traf er doch auf dem Wahlplatze in kritischen Lagen mit practischem Blick und instinctiver Sicherheit stets das Rechte. Was ihn aber besonders auszeichnete, war der tapfere, furchtlose Sinn, der sich im stärksten Kugelregen bis zur wohlthuenden Heiterkeit steigerte und die Soldaten bis zur vollständigsten Verachtung der Gefahr mit fortriß. Kein anderer preußischer Offizier verstand es, wie Zastrow, dem schleswig-holsteinischen Soldaten zu imponiren und, was mehr sagen will, ihn zu behandeln. Seine drastischen Reden und Bonmots verfehlten nie ihren Zweck; denn sie basirten auf einer gründlichen Kenntniß des schleswig-holsteinischen Volkscharakters. Mochten immerhin seine Gegner ihn dieserhalb getadelt haben, der Soldat konnte sich der erfrischenden und electrisirenden Wirkung der Zastrow'schen Manier und Ansprache um so weniger entziehen, als eine kreuzbrave Kriegernatur dahinter steckte. Auch nach seinem Weggange aus Schleswig-Holstein, welcher in einem Augenblicke erfolgte, wo die Armee dieses wackeren Degens am wenigsten entbehren konnte, hat Zastrow stets ein warmes Herz für die Geschicke des Landes gehabt, woselbst er seine ersten kriegerischen Lorbeeren pflückte; es ist daher nur billig, daß die Herzogthümer auch ihrerseits nicht vergessen, daß die Lichtseiten in ihrem schweren ehrenvollen Erhebungskampfe nicht zum wenigsten an den Namen „Zastrow" geknüpft sind.

(H. N.)

Bonn, 17. August. [Preßproceß.] Die „Deutsche Reichsztg." schreibt: „Heute standen unser Redacteur, Herr von Ayr, und unser Verleger, Herr Peter Hauptmann, vor dem hiesigen Zuchtpolizeigericht, angeklagt, durch das Gedicht „Abschiedsworte der Schwester Seraphine" eine Majestätsbeleidigung begangen und gegen den § 131 des Str.-G.-B. gefehlt zu haben. Die Staatsanwaltschaft, vertreten durch Herrn Staatsprocurator von Groote, trug auf eine Gefängnißstrafe von sechs Monaten gegen den Redacteur und auf eine Geldstrafe von 600 Mark wider den Verleger an. Das Gericht vertagte seinen Urtheilsspruch auf den 27. d. Die Vertheidigung führte Herr Advocat-Anwalt Ruland.

Mainz, 15. August. [Kirchenkampf in der Schule.] Wie aus der „Germania" zu entnehmen, ist die Mainzer Presse sehr lebhaft beschäftigt mit der Angelegenheit des Professor Dr. Keller. Derselbe hatte seine Schulklasse aufgefordert, einen Schüler einer anderen Schulklasse, der für das Bischofsjubiläum besonderen Eifer an den Tag legte, tüchtig auszulachen. „Lacht ihn aus, den Pater!" soll er sich ausgedrückt haben. In Folge der gestellten Klagen seien dann zwei Schüler auf drei Monate relegirt (?) worden. Die betreffenden Eltern hätten dagegen Beschwerde erhoben; und nun sei von Darmstadt ein Regierungs-Commissar gekommen, um eine umfassende Untersuchung anzustellen, über deren Ausgang sich bis jetzt durchaus nichts irgend Sicheres sagen lasse. Näheres und Genaueres wird abzuwarten sein, ehe sich ein sicheres Urtheil fällen läßt.

Aus Baiern, 16. August. [Bischofsconferenz.] Ueber den Zweck der Conferenz der baierischen Bischöfe in Eichstädt schreibt man der „Karlsr. Ztg.": „Das Ergebniß der baierischen Wahlen hat den Erwartungen der baierischen Bischöfe bei Weitem nicht entsprochen, da sie von den Hirtenbriefen eine durchschlagende Wirkung erwartet hatten. Dazu tritt der noch immer offener sich kundgebende Zwiespalt innerhalb der klerikalen Partei selbst, so daß die gesammte ultramontane Agitation Baierns in ihrem Erfolge gefährdet erscheint. Die Bischöfe beabsichtigen nun, durch eine erneuerte gemeinschaftliche Kundgebung noch vor Eröffnung des baierischen Landtages die Partei zu stärken und zu geschlossenem Vorgehen zu ermuthigen. Die Kundgebung wird voraussichtlich in einer Adresse an den König Ludwig bestehen, worin die Bischöfe versuchen werden, ihre während der Wahlen eingenommene Haltung zu begründen. Die erste Anregung zu dieser Conferenz ging von der Nuntiatur in München aus."

München, 16. August. [Details über den Tod des Prinzen Carl.] Einem Privatbrief aus Tegernsee entnimmt die „A. Z." folgendes Nähere über den Tod Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Carl: „Wie jeden Tag, hatte der Prinz auch diesen Morgen zwischen 6 und 7 Uhr einen Spazierritt gegen Kreuth unternommen und er befand sich bereits auf dem Rückweg, wo die Straße von Rottach nach Tegernsee mäßig zu steigen beginnt. Zwischen dem Bauernhause „beim Kellerheis" und der Villa des Grafen Deym strauchelte das Pferd und fiel auf die Knie, so daß der Prinz über den Kopf des Pferdes auf die Straße geschleudert ward. Da er sich hierbei in die Zügel verwickelte, so fügte ihm das Thier, als er aufspringen wollte und dabei zum zweiten Mal stürzte, noch einige leichte Contusionen bei, allein der Sturz selbst war schon absolut tödtlich gewesen, wahrscheinlich war das Genick sofort gebrochen. Augenblicklich sprang der Diener, der den Prinzen in ziemlicher Nähe begleitete, herab, um seinem Herrn aufzuhelfen — beide Pferde blieben ruhig auf der Straße stehen. In dem Wagen, der eben der Unglücksstätte entgegenkam und dessen Kutscher voll Schrecken den Prinzen stürzen sah, befand sich der Adjutant Sr. Königl. Hoheit, der General von Strunz und der Schloßbaumeister; beide hatten die Absicht, ein Jägerhaus, das hinter Kreuth erbaut werden soll, zu besuchen. Man hob den regungslosen Körper in den kurzen Charabanc, der im Schritt dem Schloß entgegenfuhr, während der Reitknecht mit dem leeren Pferde eilends vorausritt, um ärztliche Hilfe zu holen. Aber leider war es für alle Hilfe zu spät; denn höchst wahrscheinlich wird die Obduction ergeben, daß der Tod auf der Stelle oder doch schon unterwegs erfolgte. Es mochte etwa 7¼ Uhr sein, um 8 Uhr klang die Todtenglocke mit ihren schauerlichen Zügen in den klaren goldenen Morgen hinein. Prinz Carl war todt.

Oesterreich.

*** **Wien**, 18. August. [Die Lage in Serbien.] Nachdem die Pforte nahezu zwei Monate mit seltenem Geschicke den Augenblick verpaßt hat, den Aufstand im Keime zu ersticken, liegt der Schwerpunkt der Situation offenbar in Serbien. Die militärische und noch weit mehr die diplomatische Frage ist: wird es den Türken gelingen, in der Herzegowina einen Hauptschlag zu führen, ehe daß die Katastrophe eingetreten ist, die Serbien in den Strudel hineinreißt, so daß die serbische Erhebung einerseits den Rajah in Türkisch-Kroatien gegen die bosnischen Begs im Norden und andererseits im Süden durch die Pässe von Novi-Bazar den Insurgenten der Herzegowina die Hand reichen kann? Selbst die Haltung Rußlands hängt in letzter Instanz davon ab, ob es der Pforte gelingt, rasch mit der Insurrection fertig zu werden. Denn was man immer von der Einigkeit der drei Kaisermächte, die in den Instructionen des Grafen Zichy ihren Ausdruck gefunden, erwarten mag: einem siegreichen Aufstande der Rajah gegenüber wird Fürst Gortschakoff sich auf keinen Fall zum Löschhütchen hergeben wollen. Rußlands Einfluß und Ansehen bei den Slaven der Balkan-Halbinsel haben ohnedies lang und schwer genug darunter gelitten, daß es sich Neujahr 1869 auf der Pariser Conferenz nicht anders zu helfen wußte, als in die Reprimande für die Hellenen wegen Unterstützung des Aufstandes der Kretenser zu willigen. Nun aber scheinen die Dinge in Belgrad sich damit überstürzen zu sollen, daß buchstäblich eine Katastrophe zu erwarten steht. Nicht daß der große Stratimirovic, der sich einen k. k. General a. D. nennt — er war 1848 Führer der ungarischen Serben gegen die Magyaren und College des Jellacic wie des Knicanin sein Werbebureau in Belgrad aufgeschlagen, braucht die Türken zu erschrecken. Stratimirovice wurde den Kassen der eigenen Armee immer gefährlicher wie dem Feinde. Aber das Land ist nach jeder Richtung hin unterwühlt, so daß es fast zweifelhaft wird, ob Milan sich überhaupt noch wird halten können, sobald die neugewählte Skupschtina zusammentritt. Schon heute nennen ihn die serbischen Blätter der Wojwodina in Ungarn nicht mehr „Fürst Milan," sondern wegwerfend „Herrn v. Obrenowitsch." Allerdings denkt die Omladina nicht daran, ihm den Dacrepiten Alexander Karageorgevic zum Nachfolger zu geben: Dieser Mann dient nur als ein Agitationsmittel, da der Exfürst bekanntlich sehr reich ist. Sobald aber erst die Skupschtina zusammen ist und ein national-chauvinistisches Ministerium die Zügel in die Hand genommen haben wird, sollen auch die letzten Schleier fallen. Dann hofft man Milan los zu werden und an seine Stelle Nikita von Montenegro zum Fürsten von Serbien auszurufen. Wird die Pforte mit dem eigentlichen Herde der Insurrection in der Herzegowina fertig, ehe es so weit in Belgrad kommt; gelingt es ihr auch nur, vorher auf jenem Terrain einen glücklichen Hauptschlag auszuführen, dann mag noch einmal der ganze Kravall eine Episode bleiben. Indessen ist dazu kaum viel Aussicht, da die beiden ferneren Bataillone in Klek noch immer nicht ausgeschifft sind und überdies alle Ortskundigen darüber einig sind, daß von dort nur ein Saumpfad in das Paschalik Mostar führt, auf dem wohl einzelne Soldaten, aber nicht einmal Munitionsvorräthe befördert werden können. Die gute Chaussee über Metkovic durch dalmatinisches Gebiet für türkische Operationen freizugeben, soweit geht Andrassy's Gefälligkeit gegen die Pforte nicht. Es ist daher fast un-

---

Jung war ich an Jahren, leichtgläubig mein Sinn,
Da gab einer Griechin ich liebend mich hin.
Einst wand ich den Shawl um ihr reizendes Haupt,
Nicht ahnend das Schicksal, das sie mir geraubt.
Beim festlichen Mahle, mit Freunden vereint,
Beim Becherklang, plötzlich ein Jude erscheint.
„Du jubelst" — so spricht er — „indeß der Verrath
Von Deiner Geliebten dem Herzen Dir naht!"
Ich lohnt ihm mit Gold und mit düsterem Fluch
Und stürmte dann fort, wohin Rache mich trug.
Es brauste mein Roß durch die nächtige Flur,
Im Busen erlosch mir der Menschlichkeit Spur.
Und als ich dem Hause, dem theuren, genaht,
Entsproßt in der Brust mir die höllische Saat.
Ich dringe hinein — was erfasset mein Blick? —
Ein Fremder umarmet mein Leben, mein Glück!
Es trübt sich mein Aug' und der Säbel erglänzt —
Sein Haupt rollt zu Boden, von Küssen bekränzt.
Mein Fuß tritt den Leichnam — mein Busen war kalt.
Die Griechin ergreif ich, das Schwert fest umballt.
Noch einmal erblitzt es — die Klinge ward roth, —
Mein Herz und die Griechin sind beide nun todt.
Dem Haupte der Griechin entriß ich den Shawl
Und wischte mit ihm dann das Blut von dem Stahl.
Mein Sclav' hat die Leichen zur Donau gebracht,
Da ruhen sie beide in Dunkel und Nacht.
Seitdem sind mir lockende Augen verhaßt,
Die Nächte seitdem sind mir drückende Last".
Ich seh' Dich noch immer, schwarzblutiger Shawl,
Noch klingt in der Brust mir der schmerzliche Hall!

Das Gerücht sagte, daß diese Dichtung eine traurige Wahrheit aus dem Leben des Dichters enthalte und daß die dunkle That wirklich geschehen, als Puschkin sich in seinen stürmischen Jünglingstagen im Süden aufgehalten. Ob das Gerücht wahr gesprochen? Wir wünschten, es wäre eine Lüge.

Puschkin liebte sein Vaterland und hat dies auf kräftige Art in seinem 1831 bei Gelegenheit der großen polnischen Revolution erschienenen Gedichte: „An Rußlands Lästerer" ausgesprochen. Es ist dies eine überaus glutvolle und begeisterte patriotische Dichtung, aus der in der That „erregender Schwert- und Schildklang" — so würde unser verewigter deutscher Romantiker Fouqué gesagt haben — heraustönt. Ich gestehe, in keinem unserer überzahlreichen, von unserer kriegerischen Zeit erzeugten deutschen tyrtäischen Hymnen, diesen stürmischen Schwung gefunden zu haben, wie in diesem russischen zornsprühenden Glutpoem. Möge der unbefangene, von dem politischen Hintergrund absehende und nur den Geist der Dichtung beachtende Leser nach meiner wortgetreuen Uebertragung derselben in's Deutsche urtheilen:

An Rußlands Lästerer.

Warum, ihr fremden Redner, euer Schreien?
Warum wollt Rußland ihr mit Flüchen dräuen?
Ist's Litwa's Aufstand, der euch so bewegt?
O schweigt! der Slaven Völker werden stillen
Den innern Zwist, vom Schicksal angeregt; —
Euch fehlt die Kraft, dies Räthsel zu enthüllen.

In diesen beiden Stämmen glüht' im Kampfe
Der blut'gen Zwietracht Feuer öfter schon,
Für sie, für uns erstrahlt' im Pulverdampfe
Des Krieges Glück, des Sieges schöner Lohn.
Ihr fragt: „Wem wird der Lorbeer diesmal sprießen,
Dem übermüth'gen Pol', dem treuen Ruß'?
Wird sich in Rußland's Meer der Slaven Bach ergießen,
Ist's wahr, daß ohne ihn es schwinden muß?"
Laßt uns! die Zeit ist euerm Blick entschwunden,
Wo sich der Quell ergoß aus Todeswunden, —
Und der Familienstreit mit Blut gehemmt,
Ist euch verständlich nicht und bleibt euch fremd.
Für euch sind Kreml und Praga stumm und schweigen;
Befangenheit, die thöricht euern Sinn beseelt,
Läßt euer Herz sich zu dem Kampfe neigen,
Haß gegen uns habt ihr euch zum Panier erwählt. —
Und weshalb haßt ihr uns? Vielleicht für unser Wagen,
Womit wir einst den Kühnen Widerstand gezeigt
Auf Moskau's Flammentrümmern in des Kampfes Tagen,
Ihm, dessen Joch ihr zitternd euch gebeugt?
Vielleicht weil wir das Götzenbild, das drückend
Einst auf der Welt geruht, zum Abgrunde gesenkt?
Weil wir mit unserm Blut, nur euch beglückend,
Europa: Freiheit, Ehr' und Frieden einst geschenkt? —
Mit Worten droht ihr, — rüstet euch zum Streit!
Glaubt ihr, der alte Held, der jetzt der Ruh' sich weiht,
Kann nicht das Ismail'sche Schwert mehr schwingen?
Meint ihr, des Czaaren Wort hat keine Kraft?
Wir könnten mit Europa nicht mehr ringen
Und Rußlands Heer, das sieggewöhnte, sei erschlafft?
Sind wir gering? O glaubt, von Perm bis Tauris Fluren,
Von Finnlands kaltem Stein bis Kolchis Flammenspuren,
Und von dem Kreml, erst fest nach dem Erbeben,
Bis China's Mauer, ewig unerschüttert,
Wird dann Rhutenia's Volk, das vor dem Kampf nicht zittert,
Mit Stahl geschmückt, zum Streite sich erheben.
Dann könnt' ihr, Redner! eure Söhne senden,
Die hochergrimmten, doch theilt ihnen mit:
„Daß Rußland's Felder ihnen Ruhe spenden,
„Bekannte Gräber hemmen ihren Schritt!" —

Man wird mit mir einig sein, daß namentlich in der zweiten Hälfte dieser „Ansprache an Europa" ein kaum dagewesenes Maß von politischer — Grobheit liegt, aber auch eine poetische Kühnheit daraus hervordröhnt, die wir noch nie in einem ähnlichen Erguß gereizten nationalen Ehrgefühls gefunden haben.

Wäre Puschkin als Franzose geboren, würde er vermuthlich als Republikaner eine bedeutende Rolle gespielt haben. Als er noch jung das Lyceum, wo er seine Ausbildung erhielt, verließ, wurden seine ersten poetischen Erzeugnisse bekannt, in denen sich unumwunden eine mächtige Freiheitsliebe aussprach. Durch die Nachsicht, die hierbei der milde Kaiser Alexander I. bewies, nur noch kühner gemacht, ging Puschkin hierin immer weiter, so daß der Kaiser, um Aergerniß vorzubeugen, ihn anfangs in Bessarabien und später dann bei der Regierung im Kaukasus anstellte. Die Vorgesetzten des jungen Dichters, die ihn seines ausgezeichneten Talents wegen schätzten und ihm auf ausdrücklichen Befehl des liebenswürdigen Monarchen die nachsichtsvollste Behandlung angedeihen ließen, sahen sich doch endlich genöthigt, zu berichten, wie Puschkin mit seinen extravaganten politischen Ansichten auch andere junge Leute „anstecke", und so wurde er auf sein, in entfernter Provinz belegenes Gut, als in eine Art von Exil geschickt, wo er bis zur Thronbesteigung des Kaisers Nicolaus verblieb. Puschkin erschien wieder bei der Krönung des letzteren Monarchen in Moskau und von der Zeit an schien der Dichter die früher mit so vieler Beharrlichkeit verfolgte politische Richtung verlassen, und sich mit gemäßigteren Ansichten befreundet zu haben. Es war bekannt, daß Kaiser Nicolaus damals in Moskau lange mit ihm gesprochen und der Ernst — auch wohl hyperernste Drohungen — des Monarchen beruhigend und abwiegelnd auf den erregten Geist Puschkins eingewirkt haben mag. In der Umgebung des Fürsten Paskewitsch machte übrigens der Dichter auch den Feldzug in Kleinasien (1831 und 1832) mit.

In Puschkins Dichtungen zeigt sich überall eine Gluth der Empfindung, die auflodernd forttobt und sich wenig um die Form bekümmert, sondern diese leicht überspringt, wo sie nur irgend eine Hemmung darbieten könnte. Er erzählt lebhaft und weiß die Theilnahme stets rege zu erhalten. Er deutet mehr an, als daß er sich mit detaillirter Ausführung aufhält. Aber dennoch ist seine Skizzirung so vortrefflich, daß man sich unwillkürlich davon ergriffen fühlt. Unmuthig verwirft er es, in seinen poetischen Gebäuden die einzelnen Baustücke, dem Auge darzulegen; er colorirt sie nicht mit scharf abgesetzten Farben, sondern überhaucht sie mit einem Duft, der sie zu wahrhaft poetischen Luftschlössern macht. Ob dieser zarte Duft dem trägen und stumpfen Auge als verwirrender Nebel erscheint, kümmert ihn wenig. Er meint: der Empfängliche versteht mich, und um den Blödsichtigen mit der Nase darauf zu stoßen, dazu bin ich nicht da. — Zu seinen ausgezeichneten größeren Gedichten zählen wir: „Roßlaf und Ludmilla, — Boris Gudunof, — der kaukasische Gefangene, — und die Quelle von Baktschisarai." Der Schauplatz des ersten ist der Hof Wladimirs und seine Tafelrunde; die beiden letzten sind während seines Aufenthalts im Kaukasus und Taurien entstanden. Ueberall ist das Localcolorit mit der größten Frische und Lebhaftigkeit beibehalten. Am lebendigsten zeigt sich dies in den beiden letzgenannten poetischen Erzählungen. Da glüht der Himmel des Orients in den Empfindungen und im Styl des Dichters. Puschkin war ein eifriger Forscher nach Sagen, diesen reichhaltigen poetischen Fundgruben, aus denen er seine Dichtungen aufbaute. Seine Sprache bildete er nach den besten Mustern der deutschen und versuchte neue Ausdrücke und Wendungen, wie Aehnliches vor ihm auch Lomonossof gewagt hatte. Seine Meinung war, daß es nicht nöthig sei, die russische Sprache der starren chinesischen Unbeweglichkeit zu unterwerfen. „Sind die Menschenantlitze", fragte er, „obgleich aus denselben Theilen bestehend, deshalb alle in Eine physiognomische Form gegossen? Und ist der Ausdruck nicht die Physiognomie der Rede?" —

Während ich diese Ansichten über den Dichter niederschreibe, fällt mein Blick auf eine seiner kleineren Poesien, die mich zur Uebersetzung anregte, weil dieselbe mich durch eine gewisse kühne Originalität des Gedankens in gedrängter Abgrenzung, seltsam überraschte. Man urtheile selbst. Die Dichtung führt den Titel: „Der Engel und der Dämon", die Verse lauten:

Es stand ein Engel der Verklärung,
Das Haupt gesenkt, an Eden's Thor;
Ein finstrer Dämon der Empörung
Stieg aus dem Höllenschlund hervor.
Der Geist der Läst'rung und Verführung
Blickt aufwärts zu der Unschuld Strahl,
Und unwillkürlich trat die Rührung
In's glüh'nde Aug' zum Erstenmal.

denkbar, daß der Ausbruch einer Revolution in Belgrad noch verhindert werden kann. Sobald diese gelungen ist, treten die Vorgänge im Orient, militärisch wie politisch, in ein ganz neues Stadium.

Frankreich.

⊙ **Paris**, 17. August. [Das „Journal des Debats" und die ultramontane Unterrichtsfreiheit. — Imperialistische Kundgebungen. — Zur Witterung. — Die Session der Generalräthe. — Decazes. — Ein Brief des Deputirten Naquet. — Die neue Universität. — Zur orientalischen Frage.] Unter den Liberalen, die sich mit den Herren Dupanloup und Genossen zusammengethan hatten, um das Gesetz von der sogenannten Unterrichtsfreiheit durchzubringen, glänzten in der Pariser Presse, wie man weiß, die Schriftsteller der „Débats." Sie zeigten sich von einem felsenfesten Vertrauen in die Unschädlichkeit dieses clericalen Gesetzes beseelt. Heute scheinen sie von ihrem Optimismus schon ein wenig zurückgekommen, und in einem langen Artikel gesteht das „Journal des Débats" zu, das Benehmen der Ultramontanen „scheine" Denjenigen Recht zu geben, welche behaupteten, wenn man den Katholiken die Hand reiche, werden sie den ganzen Arm ergreifen. Auch jetzt zwar will das halbliberale Blatt sich noch nicht erschrecken lassen, aber es kann nicht umhin zu bemerken, daß die fromme Partei, nicht zufrieden damit, das Monopol der Universität vernichtet zu haben, für sich selber dies Monopol in Anspruch nehme. In der That gab der Pater Lapôtre letzter Tage bei einer Schulfeierlichkeit im Collège der Unbefleckten Empfängniß diesem Wunsche unverblümt Ausdruck, und die royalistische „Union" erklärt, man müsse dem Staate die katholische Erziehung aufnöthigen, man müsse aus der französischen Sprache „den schrecklichen Barbarismus Université de France" austilgen. Ueberhaupt machen die Ultramontanen aus ihren Plänen gar kein Hehl mehr, und die Schlangenklugheit, welche die Kinder des Lichts auszuzeichnen pflegt, läßt sich diesmal einigermaßen vermissen. Die Partei muß sich dennoch ihrer Sache sehr sicher fühlen. Für den nächsten Monat verkündigt man das Erscheinen einer „Revue der katholischen Universitäten." Es heißt, das ziemlich schnell zu Werke gehen, da diese Universitäten noch gar nicht existiren. — Für das Mißlingen der bonapartistischen Kundgebung in der Sanct Augustinkirche hat ein Theil der Bonapartisten sich durch ein kleines Familienfest zu entschädigen gesucht. Bei einer Dame der Demi-Monde versammelten sich vorgestern in dem nahe gelegenen Ville d'Avray mehrere Anhänger des Kaiserreichs, wie man sagt der höheren Gesellschaft angehörig.. Es waren einige Offiziere in Uniform unter ihnen. Des Abends brannte man im Park ein Feuerwerk ab, das sich durch einen großen Luxus an napoleonischen Namenschiffern und Emblemen auszeichnete. Vor dem Thore des Parks bildete sich bald ein Auflauf und einer der Gäste der Dame öffnete das Gitter, um das Publikum zur Theilnahme an dem Feste einzuladen. Das Publikum rief aber Vive la République! worauf die Gesellschaft im Park mit lautem Vive l'Empereur antwortete. Einer der Zuschauer wollte den Bürgermeister von Ville d'Avray herbeiholen; er weigerte sich aber, einzuschreiten. Die ganze Geschichte verdiente keine Erwähnung, wenn nicht, wie gesagt, Offiziere in Uniform an dieser Demonstration Theil genommen hätten. Auffallender freilich als dieser Vorgang erscheint nachfolgende Bekanntmachung, welche in dem bonapartistischen „Lyon-Journal" von Lyon erschienen ist: „Morgen Sonntag, den 15. August wird eine militairische Messe in der Charitékirche gelesen werden. Die Generäle und Corps-Commandanten sind eingeladen worden, sich um halb eins im Hauptquartier einzufinden, um sich dem General Bourbaki anzuschließen, mit dem sie der gedachten Ceremonie beiwohnen sollen." Die Nachricht bedarf der Bestätigung; es klingt nicht wahrscheinlich, daß ein Corps-Commandant die Initiative einer imperialistischen Kundgebung dieser Art ergreifen werde, nachdem im vorigen Jahre der Kriegsminister den Offizieren, die in Uniform einer Seelenmesse für Napoleon III. beiwohnten, eine offizielle Rüge zugehen ließ. — Die französischen Weinbauern jubeln seit 8 Tagen über das schöne Wetter. Für uns andere, nicht weinbauende Menschenkinder ist die Temperatur unerträglich. Der Thermometer zeigte vorgestern 32, gestern über 33 und heute nahe an 35 Centigrade. Unnöthig zu sagen, daß diese Hitze unter Menschen und Thieren zahlreiche Unglücksfälle, Sonnenstiche u. s. w. hervorruft.

Abends. Die Session der Generalräthe ist gestern in den meisten Departements mit der Wahl der Vorstände eröffnet worden. Im vorigen Jahre zählte man unter den Präsidenten der Departements-Versammlungen 45 Monarchisten, 31 Republikaner und 10 sogenannte Constitutionelle. Wie sich das Verhältniß in diesem Jahre stellen wird, läßt sich aus den bisherigen Nachrichten noch nicht mit Bestimmtheit entnehmen. Wir kennen das Wahlresultat in einigen vierzig Departements-Versammlungen; die große Mehrheit derselben hat die früheren Präsidenten wiedergewählt. So sind unter den Gewählten auch diesmal die Minister Dufaure, Decazes, die Herren Germain (Aix), Waddington (Aisne), General Chanzy (Ardennes), Mathieu Bodet (Charente), Pouyer-Quertier (Eure), Chabaud-Latour (Gard), Magne (Dordogne), Duc d'Aumale (Oise) u. s. w. Die Wahl des Duc Decazes in der Gironde geschah mit 33 gegen 8 Stimmen; aber diesmal wählten nicht, wie im vorigen Jahre, die Monarchisten und Bonapartisten den Minister, sondern es bildete sich zu seinen Gunsten eine Art Verfassungsmehrheit, wie am 25. Februar in der National-Versammlung. Der Duc Decazes hat, nachdem er von seiner Wahl erfahren, seine ursprünglichen Ferienpläne geändert und ist von Dinard abgereist, um sich über Paris nach Bordeaux zu begeben. — Im „Evènement" ist heute ein Brief des radicalen Deputirten Naquet an seine Wähler erschienen, aus welchem die reactionäre Presse mit Hochgenuß Capital schlägt. Naquet gehört bekanntlich zu dem Häuflein der Unversöhnlichen auf der äußersten Linken und hat sich mit Louis Blanc u. s. w. von den Republikanern der Gambetta'schen Partei losgesagt, aber am 25. Febr. stimmte er für die Verfassung. Dieses Votums klagt er sich seinen Wählern gegenüber mit tiefer Reue an, aber er sucht sich damit zu entschuldigen, daß er und seine Freunde von den Führern der Linken hintergangen worden seien. „Am Vorabend des 25. Febr., sagt er, hörten wir in der Rue de la Sourdière die angesehensten Führer der drei republikanischen Gruppen. Sie überbrachten uns die Verpflichtungen, welche unsere neuen Verbündeten (vom rechten Centrum) eingegangen waren, und was sagten sie uns? Daß diese Verpflichtungen keinem Zweifel Raum ließen; daß das Ministerium alle unsere Hoffnungen übertreffen werde; daß es entschlossen die Bonapartisten bekämpfen und die Verwaltung umgestalten werde; daß das Bürgermeistergesetz abgeschafft und der Belagerungszustand werde aufgehoben werden; daß die Listenabstimmung werde beibehalten werden; mit einem Worte, daß es sich weniger darum handle, eine Verfassung zu schaffen, als sich der Gewalt zu bemächtigen, und daß das Votum der Verfassung die Gewalt in unsere Hände bringen werde." Darauf kritisirt Naquet bitter das Verfahren der Republikaner in der Nationalversammlung, welche noch immer Versöhnungspolitik treiben, obgleich alle jene Versprechen nicht gehalten wurden. — Die Erzbischöfe und Bischöfe von Ronen, Tours, Sens, Reims, Bourges, Orléans, Versailles und Chartres haben, wie man weiß, letzten Sonnabend unter dem Vorsitz des Pariser Erzbischofs die Gründung einer aus 3 Facultäten bestehenden Universität in Paris beschlossen. (Die Bildung einer medizinischen Facultät bleibt aufgeschoben). Eine zweite Berathung wird wahrscheinlich morgen stattfinden, in welcher man über die Wahl der Professoren für die neue Anstalt entscheiden wird. Man weiß noch nicht, ob zu diesem Ende ein Concurs ausgeschrieben werden soll. Der Jesuitenpater Fessard protestirte in der letzten Sitzung gegen die Behauptung, daß die Gesellschaft Jesu ausschließlich für ihre Mitglieder die Lehrstühle beanspruche. Dieselben würden sich ganz den Anordnungen der Bischöfe fügen. In den ersten Tagen des December soll die neue Universität eröffnet werden. — Die hiesige Regierung hat sich bisher ostensibel den Angelegenheiten der Herzegowina fern gehalten. In den letzten Tagen aber und heute Nachmittag hatte Herr Buffet, der den Duc Decazes vertritt, lange Unterredungen mit dem englischen Geschäftsträger, worin, wie es heißt, eben dieser Gegenstand besprochen worden. Man spricht auch von einer Depesche, die an Lord Derby gerichtet worden. An der heutigen Börse veranlaßten die letzten Nachrichten aus dem Orient wieder eine kleine Panik; wir glauben mit Unrecht, denn in den diplomatischen Kreisen gilt es heute für sicher, daß alle europäischen Mächte sich vereinigen werden, um allgemeineren Verwickelungen vorzubeugen.

* **Paris**, 17. August. [Frankreich und Spanien.] Man schreibt der „K. Z.": Wie ich aus officieller Quelle vernehme, ist es vollständig richtig, daß die Madrider Regierung von Frankreich die Ermächtigung verlangt hat, ein spanisches Truppencorps durch französisches Gebiet nach Seo de Urgel zu senden; wenn auch die frühere Angabe, daß Deutschland Spanien zu solcher Forderung veranlaßt habe, ganz unbegründet war. Es wäre für die spanische Regierung sehr erwünscht, dem General Martinez Campos Hilfstruppen zu senden, damit er die beiden carlistischen Generale Dorregaray und Saballs um so leichter von sich abhalten kann und in der Belagerung der genannten Festung nicht durch sie gestört werde. Die französische Regierung schlug indessen das Gesuch ab, indem sie erklärte, daß sie unter keinen Umständen den Durchmarsch von spanischen Truppen durch Frankreich gestatten könne. Die spanische Regierung verlangte hierauf, daß Frankreich die Republik Andorra, die dicht hinter Seo de Urgel liegt und welche den carlistischen Aufstand auf alle mögliche Weise unterstützt, militärisch besetze, um so zu verhindern, daß man von dieser Seite aus Seo de Urgel zu Hilfe komme. Nach dem 1841 zwischen Frankreich und Spanien abgeschlossenen Vertrag haben nämlich die beiden Mächte das Recht, diese Republik zu besetzen, falls sie Aufständische in einem der beiden Länder unterstützt. Auf dieses letztere Verlangen von Madrid gab das Versailler Cabinet noch keine bestimmte Antwort; man glaubt jedoch nicht, daß dasselbe sich dazu verstehen wird, die Republik zu besetzen. Abgesehen davon, daß die Clericalen in Zorn versetzt werden würden, fürchtet sie auch, daß, wenn sie solches thut, der Carlisten-General Saballs seine Drohung, alle ihm in die Hände fallenden Franzosen niederschießen zu lassen, ausführen würde.

[Staat und Kirche in Deutschland und Oesterreich.] Das „Memorial diplomatique' enthält unter dem Titel „Der Staat und die Kirche in Deutschland und Oesterreich" einen Artikel, welcher in Rücksicht auf den Ort und die Stelle, von dem er ausgegangen, Aufmerksamkeit verdient. Es heißt darin:

Seit einiger Zeit wird eine gewisse Beruhigung in den Beziehungen zwischen der katholischen Geistlichkeit und den Regierungen der beiden Kaiserreiche constatirt. In dieser Thatsache liegt nichts Auffallendes, und um sie zu erklären genügt es, sich die specielle Lage der römischen Kirche in diesen Ländern klar zu machen. Inmitten von Bevölkerungen gemischter Confession ist die Kirche natürlich in ihrem eigenen Interesse gezwungen, Rücksichten zu nehmen und Concessionen zu machen, welche sie in rein katholischen Ländern, wo sie sich mit ihren eigenen Kräften leicht erhält, nicht zu machen braucht. Der westfälische Friede hat Deutschland, die Wiege der Reformation, zu einer Art neutralen Landes zwischen den beiden großen Confessionen gemacht. Die Entwickelung der Wissenschaften und der Gang des öffentlichen Unterrichts haben einen zu großen Einfluß auf den Geist der Bevölkerung in Deutschland gehabt, als daß der katholische Episkopat nicht durch die Gewalt der Thatsachen gezwungen worden wäre, eine große Toleranz und eine Politik klugen Nachgebens zu üben.

Nachdem sodann das Blatt noch einiges über die Beziehungen zwischen Deutschland und Oesterreich gesagt und einen Rückblick auf

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

„Leb' wohl!" sprach er, „ich muß Dich loben,
Und fruchtlos nicht erscheinst Du mir.
Nun haß' ich Alles doch nicht droben
Und Alles nicht veracht' ich hier!"

Ich mag mich in dem günstigen Urtheil über diese Zeilen geirrt haben. Es kommt ja aber eben auf die individuelle Stimmung an, in der man derartiges liest.

So liebenswürdig Puschkin der Dichter, so wenig hätte ich ihn als Mensch lieben können. Religion? Ob er sich im Herzen zu einer bekannte? Alle. die ihm näher gestanden, zweifelten daran, eben so ich nach den wenigen, aber entschiedenen Aeußerungen von ihm. Er hatte viele Bekannte, war er doch ein berühmter Dichter, zu dem sich die Menge gern herandrängt, damit ein Strahl seines Glanzes auch auf sie falle. Einen Freund besaß er aber gewiß nicht, denn Puschkin wollte und konnte auch Niemandens Freund sein. Er war empfindlich gegen jeden Tadel und rächte sich für einen solchen stets auf beißende Weise, wie folgende Verse bezeugen, mit welchen er einen Recensenten geißelte, der es gewagt, nur leise tadelnd eine seiner Poesieen zu brühren. Die Strophen lauten:

Ex ungue leonem.

Ich ließ unlängst muthwill'ge Verse drucken,
Doch ohne meines Namens Unterschrift;
Ein Journalist, dem seine Finger jucken,
Er kritisirte anonym mich, voller Gift.
Doch seht! so sehr wir Beide uns versteckt,
Was half uns Beiden der Anonymus?
An meinen Klauen hat man mich entdeckt,
An seinen Ohren ihn, den Kritikus.

In der Liebe war Puschkin sehr wankelmüthig. Selbst untreu, quälte ihn stets die schwärzeste Eifersucht. Sie gab ihm auch den Tod. Ohne Grund glaubte er, daß der Baron d'Anthés, Gemahl der Schwester von Puschkins Gattin, dieser letzteren, einer bildschönen Frau, mehr wie erlaubt, huldige. Hieraus entstanden zwischen den beiden Cavalieren Zerwürfnisse, die eine sehr ehrenrührige, rücksichtslose Beleidigung von Puschkin gegen seinen Schwager zur Folge hatten, wodurch dieser zum Duell gezwungen ward. Dies fand statt mit unglücklichem Ausgang für den Dichter, der, selbst schon tödtlich getroffen, seinen Gegner noch verwundete und diesem, als er sich theilnehmend dem Hingesunkenen nahte, zuletzt die Pistole in's Gesicht warf. Wir erfuhren, daß der Zweikampf auf der, gewöhnlich zu dieser traurigen Angelegenheit benutzten Insel Krestowski vor sich gegangen, an der Stätte, wo ich Puschkin persönlich kennen gelernt.

Da ich bald nach meinem zufälligen Zusammentreffen mit dem Dichter Petersburg verließ, sah ich ihn nie wieder.

Das Hermann-Denkmal bei Detmold.

Das große Werk, an welches ein deutscher Mann sieben und dreißig lange Jahre seines Leben wandte, es ist vollbracht — seit dem 16. August nennt die deutsche Nation das großartige Denkmal auf der Grotenburg sein Eigenthum, und dräuend blickt der gewaltige Held, welcher dem römischen Uebermuth in Deutschland ein Ziel setzte, mit hoch erhobenem Schwerte gen Westen.

Schon Ende der siebziger Jahre des vorigen Jahrhunderts faßten zwei deutsche Männer die Idee eines Hermann-Denkmals: der alte ehrwürdige Landgraf Friedrich Ludwig, der Urgroßvater der jetzt regierenden Fürstin von Lippe und Klopstock; verschiedene Ursachen wirkten jedoch zusammen, daß die Idee verschoben und schließlich nie ausgeführt wurde, bis der Bildhauer Ernst von Bandel dieselbe wieder aufnahm und im Jahr 1819 den ersten Entwurf des jetzigen Denkmals zeichnete. Aber bis 1837 blieb die Ausführung des Planes mehr ein frommer Wunsch des Künstlers; erst mit der Bildung des ersten Hermannvereins in Detmold nahm derselbe Körper und Gestalt an; bald hatten sich die Hermann-Vereine über ganz Deutschland verbreitet. In Berlin trat in Folge einer Bekanntmachung in der „Preußischen Staatszeitung" am 18. Juni 1838 ein Verein zusammen, und schon am 18. November stand dem Künstler die durch freiwillige Sammlungen aufgebrachte Summe von 11,000 Thlr. zu Gebote. Ueberall regte sich die Theilnahme, selbst aus Baltimore, Newyork, Havana und Mantazas, aus Rio de Janeiro und St. Thomas, aus Lyon, Belgien, Bern und Rußland, aus Griechenland liefen Beiträge ein, und am 9. Juli konnte Bandel bereits mit dem Arbeiten auf dem Berge den Anfang machen. Am 8. September 1841 wurde unter Theilnahme einer zahlreichen Menge die feierliche Schließung des Grundsteingewölbes vollzogen und am 17. Juni 1846 der letzte Stein in den Unterbau eingesetzt, welcher, in der Basis 70 Fuß im Durchmesser haltend, 93 Fuß hoch in die Luft hineinragt. Der Kegelform der Grotenburg sich anpassend, hat Bandel für den Unterbau den Kreis als Grundform und bei deren weiteren Theilung das Zwanzigeck genommen, um an allen Seiten gleiche Ansichten zu erlangen. In das Innere des Unterbaues und auf die denselben umziehenden beiden Galerien gelangt man auf einer Freitreppe von 12 Stufen und dann weiter auf einer Wendeltreppe von 97 Stufen. Die Aussicht von der oberen Galerie, welche bis nach Münster und Kassel reicht, ist wunderbar schön. Ueber den Mittelbau strebt eine Wulst- und Gewölbeconstruction empor, welche mit den strahlenförmig auslaufenden Strebepfeilern zehn Nischen bilden, in denen Verzierungen angebracht sind. Eine dieser Nischen enthält das Relief des Kaisers Wilhelm, aus einer bei Gravelotte eroberten Kanone gegossen; in der Mitte der Platte ist der Kopf in Profil, ohne Lorbeerkranz, welchen sich der Kaiser verbeten. Ueber dem Kopfe stehen die Worte: „Wilhelm Kaiser", darüber in kleinerer Schrift links: „22. März 1797", rechts: „König von Preußen, 2. Januar 1861'" unter dem Kopfe: „Erster Kaisertag Versailles, 18. Januar 1871, Krieg 17. Juli 1870, Frieden 26. Februar 1871". Von unten her zieht sich zu beiden Seiten des Kopfes hinauf ein Eichenkranz mit dem Namen Saarbrücken, Weißenburg, Wörth, Spicheren, Forbach, Courcelles, Vionville, Gravelotte, Metz, Rheims, Beaumont, Sedan, Rouen, Amiens, Dieppe, Pontarlier, Mömpelgard, Belfort, Dijon, Neu-Breisach, Straßburg, Kolmar, St. Denis, Tours, Orleans, Paris, Alençon, Le Mans. Unter der Portraitplatte ist eine Kupferplatte mit der Inschrift eingelassen:

Der lang getrennte Stämme vereint mit starker Hand,
Der wälsche Macht und Tücke siegreich überwand,
Der längst verlorne Söhne heimführt zum deutschen Reich,
Armin dem Retter ist er gleich.

Und darunter: (Ahrens in Hannover.)

„Am 17. Juli 1870 erklärte Frankreichs Kaiser, Louis Napoleon, Preußen Krieg, da erstunden alle Volksstämme Deutschlands und züchtigten von August 1870 bis Januar 1871, immer siegreich, französischen Uebermuth unter Führung des Königs Wilhelm von Preußen, den das deutsche Volk am 18. Januar zu seinem Kaiser erhob."

Eine andere Nische enthält die Inschrift: „Nur weil deutsches Volk verwelscht und durch Uneinigkeit machtlos geworden, konnte Napoleon Bonaparte, Kaiser der Franzosen, mit Hilfe Deutscher Deutschland unterjochen; da endlich 1813 schaarten sich um das von Preußen erhobene Schwert alle deutschen Stämme, ihrem Vaterlande aus Schmach die Freiheit erkämpfend."

Die folgende Nische trägt die Stelle aus Tacitus Annal. II. 88: „Arminius liberator haud dubie Germaniae et qui non primordia populi Romani, sicut alii reges ducespue, sed florentissimum imperium lacessierit: proeliis ambiguus, bello non victus."

Der oberste Steinring des Baues trägt die Inschrift: „E. v. Bandel, 9. Juli 1838, 17. Juni 1846", und darüber erhebt sich die colossale Figur Hermanns, welche bei einer Körpergröße von 50' 4", von der Sockelplattendecke bis zur Helmspitze 55' bis zur erhobenen rechten Faust 61' und bis zur Schwertspitze 85' mißt. Die Höhe des Denkmals beträgt im Ganzen 183', das zu der Figur verwendete Kupfer hat ein Gesammtgewicht von 237 Ctr. Der Schild trägt die Inschrift: „Treu fest", das 24' lange Schwert die Worte:

Deutsche Einigkeit meine Stärke,
Meine Stärke Deutschlands Macht.

Die Kosten des ganzen Werkes berechnet der Detmolder Verein auf rund 90,000 Thlr. (Nat. Z.)

[Von einigen interessanten Zügen aus dem Leben des Kaisers in Gastein] berichtet die „N. Fr. Pr.", indem sie schreibt: Zu den natürlichen Lockungen Gasteins gesellt sich für die norddeutschen Kurgäste noch der specielle Reiz, welchen die alljährliche Anwesenheit ihres Landesherrn auf sie ausübt. Wenn der Kaiser nach dem Bade seinen gewöhnlichen Morgen-Spaziergang auf dem „Kaiserweg" macht, so kann er sicher sein, daß neun Zehntel der ihm Begegnenden seine Unterthanen sind, und nicht selten geschieht es, daß der große Herrscher einen oder den andern dieser Passanten anspricht. Indessen erfreuen sich zuweilen auch Andere, als seine Unterthanen, einer solchen Gunst. Als der Kaiser einen Tag vor seiner Abreise nach der Rückkehr von seinem Spaziergange auf dem Straubingerplatz erschien, überreichte ihm eine mit ihrer Mutter hier anwesende Tanzkünstlerin der Wiener Hofoper eine Rose. Er nahm dieselbe dankend an, reichte der jungen Dame die Hand und bemerkte leutselig: „Na, morgen geht's also wieder fort, auf Wiedersehen im nächsten Jahr — d. h. wenn wir noch leben", fügte der alte Herr, freundlich grüßend, hinzu. Von den Nichteingeborenen kennen nur Wenige Gastein und seine nächste Umgebung so genau, wie Kaiser Wilhelm. Er liebt es, wenn die Witterung es gestattet, häufig Ausflüge zu unternehmen und zuweilen außer dem Hause zu diniren, in welchem Falle der kaiserliche Leibkoch das Diner an dem betreffenden Orte selbst zubereitet. In dem kürzlich neu erbauten Gasthause von Böckstein erschien vor etwa 14 Tagen der kaiserliche Koch und kündigte dem Wirthe an, Se. Majestät werde mit seinem Gefolge und mehreren Gästen, im Ganzen etwa 30 Personen, um 4 Uhr daselbst zu Mittag speisen. Diese Ankündigung wirkte auf den Wirth wie der berühmte Rückblick der neugierigen Gattin Lot's auf das brennende Sodom; er blieb einfach vor Schrecken starr, erholte sich aber bald, als ihm der Koch ankündigte, er verlange weiter nichts, als die Einräumung der Küche, da er sonst Alles im Wagen mit sich führe, vom Service angefangen bis zum Gefrornen. Dieses Gasthaus hat nun alle Aussicht, eine historische Berühmtheit zu erlangen, denn der Kaiser hat seitdem nicht nur wiederholt daselbst gespeist, sondern auch in der dortigen Kegelbahn mit ebenso viel Glück als Ausdauer Kegel geschoben und sowohl die Herren seines Civil- und Militär-Cabinets, als auch die eingeladenen Mitglieder der hier anwesenden Berliner Aristokratie besiegt. Der Kaiser gab nicht zu, daß ihm die Kugeln gereicht wurden, sondern holte sie sich selbst aus der Rinne, und wenn einer der Herren den durch einen Querstrich bezeichneten Zielpunkt überschritt, um durch die kürzere Distanz die Kraft der Kugel zu verstärken, so streckte der Kaiser ihm seinen Stock wagrecht entgegen, und der also Ertappte mußte unter der lautesten Heiterkeit der Gesellschaft zur Barriere zurück. Die zahlreich anwesenden Kurgäste verfolgten aus kleiner Entfernung dieses originelle Schauspiel mit großem Interesse und ergötzten sich an der einfach bürgerlichen Art, mit welcher der Herrscher eines großen Reiches eine freie Stunde heiter und zwanglos auszufüllen liebt.

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

die Geschichte der römischen Kirche in dem letzten Lande geworfen, schließt es seinen Artikel mit folgenden Worten:

Der religiöse Friede in Deutschland ist noch nicht vollständig abgeschlossen, aber er wird es sicher in einer mehr oder minder nahen Frist werden. Alle Anzeichen sprechen dafür. Eine neue Aera des Friedens öffnet sich daher für diese Länder, das ist eine Thatsache, deren Wichtigkeit Niemand entgehen wird.

[Ueber die Feier des Napoleontages in Paris] schreibt man der „N. Z." Mit Sträußen hatte sich nur das demokratische Element geschmückt. Dieses Element sammelte sich nach dem Gottesdienste in und vor dem nahen Café Delaborde, wo der bekannte Agitator Jules Amigues sein Hauptquartier aufgeschlagen hatte. Bei dieser Zusammenkunft ereiferten sich die Einen gegen die Opposition, welche nach der Rückkehr des Kaiserreichs die Revanche erschweren werde, wie denn auch lediglich die Opposition den Sieg französischer Waffen unmöglich gemacht habe; Andere wiederum führten alle Frevelthaten der Insurgenten von 1871 auf „preußisches Gold" zurück. Zum Unglücke aber spricht der Polizei-Präfect im Bericht Savary's nur von „bonapartistischem Golde" und den Umtrieben Jules Amigues, so zwar, daß die orthodoxen Imperialisten Angesichts der hervorragenden Stellung, welche der ehemalige socialistische Agent Napoleons III. in der Partei einzunehmen beginnt, bereits große Unruhe bekunden, und Paul von Cassagnac dem „Ordre" entgegentritt, um jede Solidarität mit Jules Amigues zurückzuweisen. Aber trotz der Vermahnungen des „Pays" hat sich Jules Amigues gestern als Fahnenträger des Bonapartismus nur noch mehr in den Vordergrund gestellt.

[Einem Beschluß des Kriegministers gemäß] sollen alle Offiziere der Reservetruppen, welche mit den fünf Armeecorps, denen sie zugetheilt und die für die diesjährigen Herbstmanöver bezeichnet sind (nämlich das 3., 5., 13., 15. und 18.), ausrücken, für die volle Dauer dieser Manöver einberufen und während dieser Zeit in allen Stücken den Offizieren der activen Armee gleichgestellt werden. Die Reserve-Offiziere der dreizehn anderen Armeecorps werden dagegen nicht einberufen, wohl aber ermächtigt werden, den militärischen Uebungen der Corps, denen sie beigezählt sind, beizuwohnen. Sie können alle ihrem Grade gebührenden Ehren, aber keinen Sold beanspruchen. Im nämlichen Falle befinden sich die Offiziere der Territorialarmee, die sich bei einem der Oberbefehlshaber ihrer Waffe anzumelden haben werden.

[Katholischer Congreß.] Die „Semaine religieuse" kündigt auf Mittwoch, den 18. d. M., die Eröffnung eines katholischen Congresses an, der in Poitiers unter dem Vorsitz des dortigen Bischofs stattfinden wird. Viele Prälaten, Präsidenten und Delegirte katholischer Vereine haben ihre Ankunft bereits gemeldet.

Belgien.

Brüssel, 15. August. [Louise Lateau curirt.] Die „Presse Belge" zeigt heute an, daß die Stigmatisirte von Bois d'Haine, die bekannte Louise Lateau, deren Heiligsprechung die Jesuiten nach ihrem erfolgten Tode bereits mit Umsicht vorbereiteten, zu bluten aufgehört hat. Ihre Stigmata schließen sich, und sie ißt mit einem wahren Wolfshunger. Eine der leiblichen Schwestern der Pseudo-Heiligen hat dies Wunder vollbracht. Sie hat der Clerisei die Thüre geschlossen und die Kranke dazu bestimmt, nach und nach mehr Nahrung zu sich zu nehmen. Jetzt, wo Louise Lateau wieder in normaler Weise lebt, haben auch die anormalen krankhaften hysterischen Erscheinungen aufgehört. So die „Presse Belge", die schon vor einiger Zeit interessante Mittheilungen eines Doctors aus Charleroi über Louise Lateau brachte.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 19. August. [Tagesbericht.]

H. [Stadtverordneten-Versammlung.] Die für heute anberaumte erste Sitzung nach den Ferien wurde von dem Vorsitzenden Dr. Lewald nach 4¼ Uhr mit einer Reihe von Mittheilungen eröffnet.

Wir heben von denselben nur folgende hervor: Der kgl. Commerzienrath Caro, seit 1872 Mitglied der Versammlung, ist am 22. Juli c. gestorben. In dieser Zeit hat der Verstorbene, wie auch in anderen Kreisen sich die Verehrung und Anerkennung seiner Collegen erworben. Lassen Sie uns, fordert der Vorsitzende auf, zum ehrenden Andenken an den Dahingeschiedenen von unseren Sitzen erheben. (Dies geschieht einmüthig.) Der Beerdigung hat eine Deputation der Versammlung beigewohnt.

In die Tagesordnung eingetreten, folgen Vorlagen der Commissionen, welche betreffen:

Heizung in städtischen Instituten. Die Versammlung hatte den Magistrat ersucht:

1. auf Curatoren und Schuldiener dahin einzuwirken, daß sie als Heizmaterial unseren städtischen Gascoacs verwenden; 2. die für Steinkohlen im Jahre 1873 an die Curatoren und Schuldiener gezahlten Preise ermitteln zu lassen und über das Ergebniß beider Punkte ihr demnächst Mittheilung zu machen.

Magistrat übersendet in Folge dessen die gewünschten Nachweisungen.

Armen- und Hospital-Commission empfehlen: 1. Magistrat zu ersuchen, über die Resultate bezüglich der Anwendung von städtischem Gascoacs als Heizmaterial bei Instituten und Anstalten der Versammlung weitere Mittheilung zugehen zu lassen; 2. von der alljährlichen Aufstellung eines Etats des gesammten Kohlenverbrauchs aller städtischen Verwaltungen 2c. für jetzt Abstand zu nehmen.

Der Vorsitzende theilt das Votum der Commission in Abwesenheit des Referenten mit, erhebt verschiedene Bedenken über die Klarheit der vorgelegten Tabelle über den Verbrauch der Kohlen, und stellt folgende Anträge, den Magistrat zu ersuchen, dem statistischen Bureau anfzugeben,

a. ob die Preisdifferenz bei Beschaffung der Kohlen durch die einzelnen Verwaltungen eine bedeutende und die Preise selbst angemessen wären,
b. nach Ermittelung dieser für den Gemeinde-Haushalt sehr wichtigen Fragen sich gutachtlich zu äußern, ob in der Beschaffung der Kohlen für unsere städtischen Verwaltungen anderweite Anordnungen zu treffen sind,
c. diese Ermittelungen des statistischen Bureaus der Versammlung baldigst zugehen zu lassen.

Diese Anträge werden von der Versammlung ebenso, wie die Anträge der Commission genehmigt.

Nachdem die Versammlung für die neuen Vorlagen beschlußfähig geworden, folgen zunächst einige

Rechnungsrevisionen, welche nach den Anträgen der Commissionen durch Ertheilung der Decharge erledigt werden.

Von der Uebersicht der von den evang. Kirchen städtischen Patronats und den städtischen Hospitälern erfolgten

Vermiethung von Räumlichkeiten nimmt die Versammlung Kenntniß.

Standesämter. Magistrat beantragt die Verstärkung des für die beiden hiesigen Standesämter mit jährlich 18,000 Mark ausgeworfenen Dispositionsquantums um 4500 Mark.

Die Finanz-Commission empfiehlt die Bewilligung, welche von der Versammlung ohne Discussion ausgesprochen wird.

Neue Oderbrücke an den Salzmagazinen. Nach dem Antrage des Magistrats soll für Lieferung und Aufstellung des Sandsteingeländers an dieser Brücke dem Steinsetzmeister Wabnitz der Zuschlag ertheilt werden.

Die Bau-Commission empfiehlt die Ertheilung desselben.

Stadtv. Joachimssohn spricht sein Befremden über die bei den neuen Brücken bereits erfolgten Zerstörungen der Sandsteingeländer aus.

Die Versammlung ertheilt den Zuschlag.

Mit der

Vermiethung des links am östlichen Eingange in das Rathhaus gelegenen kleinen Verkaufsgewölbes unter den vorgelegten Bedingungen erklärt die Versammlung sich einverstanden.

Gleiches geschieht mit der Bewilligung von 6000 Mark für Hypothekenschuld auf dem zum Abbruch bestimmten Grundstück Graben 37.

Kinder-Hospital zur Ehrenpforte. In demselben ist eine Erweiterung der Wasserleitungsanlage aus wirtschaftlichen und sanitären Rücksichten nothwendig. Die Kosten derselben sollen aus Mitteln des Instituts gedeckt werden.

Die Waisenhaus-Commission empfiehlt; dem bezüglichen Antrage des Magistrats zuzustimmen und dem mit der Herstellung betrauten Brunnenmeister die Verpflichtung aufzuerlegen, daß er Reparaturen an der resp. Leitung im ersten Jahre unentgeltlich auszuführen hat.

Stadtv. Storch empfiehlt dringend, neben der Garantieleistung des Unternehmers eine sehr sorgsame Abnahme aller Wasserleitungs-Anlagen eintreten zu lassen.

Der Vorsitzende frägt an, aus welchen Mitteln Bau-Kosten bestritten werden, wenn Hospitäler keine disponiblen Mittel dazu besitzen? Er empfiehlt, den Curatoren dringend größeste Sparsamkeit ans Herz zu legen.

Die Versammlung genehmigt hierauf die Anträge der Commission.

Hospitäler von St. Hironymus und Elftausend Jungfrauen. Die beiden Betsäle in den gedachten Hospitälern sollen in Wohnungsräume umgewandelt und diese an acht weitere Inquilinen dieser Hospitäler überwiesen werden.

Bau- und Hospital-Commission empfehlen die Genehmigung. Die Versammlung spricht dieselbe ohne Discussion aus.

Verpflegungskosten im Allerheiligen-Hospital. Magistrat beantragt die Zustimmung zu dem von ihm gefaßten Beschlusse: nach welchem es dem Magistrate nach Anhörung der Hospital-Directon künftig überlassen bleibe, den mittels Stadtverordneten-Beschluß vom 26. November 1874 genehmigten Verpflegungskostensatz von 6 Sgr. täglich nicht nur den mit der Receptur des Hospitals in Verbindung stehenden Kassen zu Gute kommen zu lassen, sondern auch den sogenannten freien Kassen für Verpflegung erkrankter Gesellen, Lehrlinge und Fabrikarbeiter, sowie ähnlichen Vereinigungen für hiesige Arbeitnehmer und Dienstboten; diese Vergünstigung jedoch nur widerruflich zu ertheilen und dieselbe an die Bedingung zu knüpfen, daß der Satz von 6 Sgr. direct seitens der betreffenden Krankenkasse an die Hospitalkasse gezahlt wird.

Die Hospital-Commission empfiehlt: diesem Antrage zuzustimmen. Seitens der Versammlung geschieht dies nach den Ausführungen des Referenten, Stadtv. Dr. Eger.

Nach Bewilligung von 300 Mark für Reparaturen im Hospital zu St. Trinitas, sowie mehrerer Nachbewilligungen zu verschiedenen Etats, folgt eine Vorlage über

Verlängerung der Kreuzstraße von der Sternstraße bis zum Lehmdamm. Die mit den Adjacenten gepflogenen Verhandlungen haben nicht zu dem gewünschten Resultate geführt. Magistrat hat daher beschlossen, die Verhandlungen in dieser Angelegenheit bis auf Weiteres ruhen zu lassen.

Die Bau-Commission empfiehlt: von dieser Mittheilung Kenntniß zu nehmen.

Die Versammlung tritt diesem Votum bei.

Altes Wasserwerk. Nach dem Antrage des Magistrats soll die Reparatur der Wasserradwelle im alten städt. Wasserwerke der Maschinenbau-Anstalt Ruffer u. Co. übertragen werden. (Der Antrag ist am 25. Juni c. gestellt, die Vollendung der Reparatur bis zum 19. August c. zugesichert.) Stadtv. Bilstein theilt mit, daß noch an 3 Wochen vergehen dürften, ehe die Welle eingezogen werden dürfte. Oberbürgermeister v. Forckenbeck theilt mit, daß Seitens des Magistrats Alles geschehen sei, die Wiederherstellung des alten Wasserwerks zu ermöglichen; leider haben die vermehrten Reparaturarbeiten eine Verzögerung herbeigeführt. Stadtv. Bilstein bedauert die Verzögerung. Stadtv. Dr. Steuer weist auf die Nothwendigkeit hin, auch renommirte Fabriken durch Conventionalstrafen an die Erfüllung übernommener Pflichten zu binden. Oberbürgermeister v. Forckenbeck versichert, daß nicht nur seither Seitens des Magistrats in drängendster Weise gegen die Maschinenbauanstalt vorgegangen worden sei, sondern auch in gleicher Weise weiterhin gewirkt werden wird. Stadtv. Schmidt beantragt Absetzung der Vorlage, da der Betrag von 9000 Mk. für die Reparatur nicht erfordert werden dürfte. Nach den Ausführungen des Oberbürgermeisters zieht Stadtv. Schmidt seinen Antrag zurück. Der Antrag des Magistrats wird hierauf genehmigt.

Zuschlagsertheilung. Für die Ausführung der Zimmerarbeiten an den Erweiterungsbauten des neuen Wasserwerkes wird der Breslauer Baubank der Zuschlag ertheilt.

Bewilligungen. Nach den Anträgen des Magistrats werden mehrere persönliche Unterstützungen (Erziehungsgelder 2c.) bewilligt.

Hierauf wurde in geheimer Sitzung über eine Vorlage des Magistrats verhandelt und demnächst die Sitzung geschlossen.

= [Zur Ankunft Sr. Majestät.] Wir sind in der Lage nachfolgendes authentisches Verzeichniß der Allerhöchsten Herrschaften und des Gefolges, auf deren Theilnahme an den Herbstübungen des 5. und 6. Armeecorps zu rechnen ist, mitzutheilen:

I. Seine Majestät der Kaiser und König nebst Hofmarschall (vermuthlich Graf Pückler oder Graf Perponcher) im Königl. Schloß in Breslau und Liegnitz und auf Schloß Fürstenstein; General-Feldmarschall, General-Adjutant Freiherr v. Manteuffel, General der Cavallerie und General-Adjutant Graf v. d. Golz, Kais. Russischer General-Major und General à la suite v. Reutern, General-Major und General à la suite Freiherr v. Steinäcker, General-Major und General à la suite v. Albedyll (Schloß Fürstenstein), Flügel-Adjutant Oberst Graf v. Lehndorf und Flügel-Adjutant Fürst Radziwill (beide im Schloße zu Breslau und Liegnitz und Schloß Fürstenstein wohnhaft), Flügel-Adjutanten und Major v. Winterfeld, v. Lindequist, Graf Arnim, Vice-Oberstallmeister v. Rauch, General-Arzt und Leibarzt Dr. v. Lauer (im Schloße zu Breslau und Liegnitz und Schloß Fürstenstein wohnhaft), Hauptmann Baron v. Collas II. — Vom Militär-Cabinet: 2 Officiere, 2 Beamte. — Geh. Hofrath Schneider, Geh. Hofrath Borck (Schloß in Breslau), 1 Chiffreur. — Vom Ober-Marstall: Rittmeister Meyer, 2 Stallmeister.

II. Seine Majestät der König von Sachsen (im Schloß zu Fürstenstein). 2 Herren.

III. Seine Kaiserliche und Königliche Hoheit der Kronprinz, Ihre Kaiserliche und Königliche die Kronprinzessin, (im Königl. Schloße zu Breslau und in Liegnitz und auf Schloß Fürstenstein.) — 1 Dame, Hofmarschall, Kammerherr, 2 Adjutanten.

IV. Se. Kgl. Hoheit der Großherzog von Sachsen (Schloß Fürstenstein.) — 2 Herren.

V. Se. Kgl. Hoheit der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin (bei Graf Hochberg in Rohnstock). — 2 Herren.

VI. Se. Kais. Hoheit Erzherzog Albrecht von Oesterreich (im Kgl. Schloß hier und Schloß Fürstenstein). — 2 Herren.

VII. Se. Kgl. Hoheit Prinz Carl von Preußen (bei Graf Brandenburg in Domanze.) — 3 Herren.

VIII. Sr. Kgl. Hoheit Prinz Friedrich Carl von Preußen (bei Graf Saurma in Lorzendorf.) — 3 Herren.

IX. Se. Kgl. Hoheit Prinz Albrecht von Preußen (bei Herrn v. Salisch in Kratzkau.) — 2 Herren.

X Se. Kgl. Hoheit Prinz Arthur von Großbritannien (im Kgl. Schloß zu Breslau.) — 1 Herr.

XI. Se. Kgl. Hoheit Prinz Georg von Sachsen (im Schloß zu Breslau?) — 2 Herren.

= [Der Ober-Postdirector, Geh. Postrath Albinus,] welcher zum Reise-Postmeister Sr. Majestät des Kaisers während Allerhöchst Seines Aufenthalts in Schlesien ernannt ist, ist gestern von seiner Badereise wieder hierher zurückgekehrt.

= [Der bisherige Landbaumeister Promnitz] hierselbst ist vom 1. August c. ab mit der commissarischen Verwaltung der für die Ober-Postdirectionsbezirke Breslau, Liegnitz und Oppeln neu creirten Postbauratbsstelle betraut worden.

*** [Mittheilungen aus dem statistischen Bureau. Woche vom 8. bis 14. August.] Der Ozongehalt der Luft war durchschnittlich derselbe wie in vorhergehender Woche. — In den Standesämtern wurden verzeichnet: 48 Heirathen (5 mehr als in vorhergegangener Woche), 204 Geburten (34 mehr als in vor. Woche) und zwar 95 männliche und 109 weibliche. Gestorben sind: 183 (34 mehr als in vor. Woche) und zwar 100 männl., 83 weibl. Todtgeboren sind 6. Es sind also 21 mehr geboren als gestorben. Von den 48 Heirathen waren 15 rein evangelisch, 6 rein katholisch, 2 rein jüdisch, bei 11 Mischehen ist der Mann katholisch, die Frau evangelisch, bei 12 Mischehen der Mann katholisch, die Frau evangelisch, bei einer Mischehe der Mann katholisch, die Frau jüdisch, eine Ehe ist rein dissidentisch. Vor der Eheschließung wohnten 22 Paare in einem und demselben Hause. Von den Geburten waren 112 evangelisch, 85 katholisch, 7 jüdisch, 2 dissidentisch. Unehelich geboren waren 27. Von den Gestorbenen waren 108 evangelisch, 67 katholisch, 7 jüdisch, 1 dissidentisch.

B. [Vortrag.] Die von uns bereits erwähnte Versammlung zum Zweck eines Vortrages des Herrn Knöfel (Redacteur der „Neuen Wiener Schuhmacher-Zeitung") über „Hebung des Schuhmachergewerbes" findet morgen (Freitag) Abend im großen Saale des Schießwerders statt. Der Vortragende wird unter Anderem die Stellung des Fußes dem verschiedenen Schuhwerk gegenüber demonstriren und seinen Fachgenossen die Mittel zur Abhaltung der Hühneraugen 2c. darlegen. Außer den Schuhmachern (Arbeitgebern und Arbeitnehmern) ist besonders der Besuch von Aerzten, sowie auch aller Nicht-Fachgenossen höchst wünschenswerth. Der Zutritt ist für Jedermann unentgeltlich.

—d. [Zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers Franz Joseph von Oesterreich] hatten sich gestern Abend die Mitglieder des Vereins „Austria", eine Vereinigung von in Breslau lebenden österreichischen Staatsangehörigen, in der Weinhandlung von Weiß u. Már auf der Ohlauerstraße zu einem solennen Souper versammelt. Die Reihe der Toaste eröffnete der Ehrenpräsident, Geh. Commissionsrath Consul Dr. Cohn, welcher nach einem kurzen geschichtlichen Rückblick auf das urdeutsche Herrscherhaus Habsburg dem Kaiser Franz Joseph von Oesterreich das erste Glas weihte. Der Vorsitzende des Vereins, Ingenieur Dunaj, brachte im Namen der Mitglieder, welche Preußens Schutz genießen, ein dreifaches Hoch auf den Kaiser Wilhelm aus. Ein als Gast anwesender „Stockpreuße" erinnerte an den Jahrestag von Gravelotte. Seit jenem Tage ist von der Eifersucht vergangener Jahrhunderte, welche benachbarte Bruderstämme entzweite, keine Spur mehr geblieben. An der Donau fühlte man das gemeinsame Band, welches Oesterreich und Preußen verknüpft. Ein Lustrum ist seit jenem Tage verstrichen, aber das Bewußtsein der Zusammengehörigkeit ist geblieben. Die staatlichen Gebiete sind freilich gegen einander abgegrenzt, das Gebiet des geistigen Ringens aber ist nicht begrenzt. Hier liegt vor Allem die Gemeinsamkeit der Interessen der beiden benachbarten Staaten. Auf den Verein „Austria", welcher das gemeinsame Band zwischen Oesterreich und Preußen fester zu knüpfen mitberufen sei, bringe er ein Hoch. Herr Már brachte ferner ein Hoch auf den Ehrenpräsidenten und Kaufmann Cohn, auf die anwesenden Künstler Scholz und Link, welche durch verschiedene Vorträge zum leiblichen Genuß die heiterste Stimmung fügten. Schließlich wurde folgendes Telegramm an den Kaiser von Oesterreich abgesandt: „Die in Breslau ansässigen österreichisch-ungarischen Staatsangehörigen, als Verein „Austria" zur Feier des heutigen Allerhöchsten Geburtstages festlich versammelt, wagen allerehrfurchtsvollst, Ew. Majestät ihre Huldigungen zu übersenden und ihrem geliebten Kaiser nebst Allerhöchster Familie bestens Glück und Segen zu wünschen. Im Auftrage: Consul Dr. Cohn."

B. [Ausstellung von Schuhwaaren.] Die für die Prüfung der im Schießwerder ausgestellten Waaren erwählte Commission hat folgende Aussteller belobt: Mettner's Wittwe für Schuhmacher-Werkzeuge, Stähr u. Hübenett für Leisten, Müller für Lacke, Aufrecht für alle Arten Schuhmacher-Artikel, Land für Schuhwaaren, Dondorf, sowie Riesenfeld und Ledermann für zur Nath gemachte Gamaschen, Vogel für Lederausschnitt (Specialität: gewalkte Schäfte), sowie Stellmacher März für eine vorzügliche Einwalkmaschine (ein Mann besorgt das Einwalken eines Paar Schäfte binnen 2 Minuten). Diese Aussteller sind sämmtlich aus Breslau. Außerdem wurden die Leistungen von Gruhler's Holz- und Eisenstift-Fabrik in Magdeburg, sowie die Arbeiten der von ihm ausgestellten Howe-Säulen-Maschinen, die Musterschule (Modelle) von Knöfel in Wien und endlich die von Pernhaupt in Wien ausgestellte Aufpapp-Maschine als besonders anerkennungswerth bezeichnet.

*** [Die neue Straßenordnung] ist nun bald zwei Jahre in Wirksamkeit und hat sich ganz ausgezeichnet bewährt. Noch mehr würden ihre Vorzüge hervorgetreten sein, wenn eine für Breslau ausreichende Schutzmannschaft vorhanden wäre, um den Bestimmungen derselben überall Geltung zu verschaffen. Für heut wollen wir zweier Punkte gedenken, die wir in der Straßenordnung gestrichen wünschten, da sich die Ausführung dieser (an sich unbedeutenden) Bestimmungen nicht als nutzbringend erwiesen hat. So ist 1) in § 25 das Befahren der Nadlergasse und der Predigergasse mit Fuhrwerken gestattet, allerdings nur von einer gewissen Richtung (die erstere nur von der Oderstraße und letztere nur von der Altbüßerstraße) her, allein dies hindert nicht, daß, wenn von dieser Erlaubniß Gebrauch gemacht wird, die Passage für Fußgänger vollständig gesperrt oder zu einer höchst gefährlichen wird. Gestern z. B. sperrten Morgens 11 Uhr zwei sog. Compostwagen die Nadlergasse für den ganzen Verkehr. Die Passanten mußten, um auf die Schmiedebrücke zu gelangen, ein ganzes großes Stadtviertel umkreisen. Kinder, welche gerade aus der Schule kamen, mußten fast zwischen den Beinen der Pferde und hart an den Wagenrädern durchkriechen, um in die elterliche Wohnung zu gelangen. Ein Gleiches fand, fast zur selben Zeit, auf der Predigergasse statt, wo ein breiter Rollwagen hielt, damit große Ballen von demselben abgeladen werden konnten. Ein Vorbeipassiren für Fußgänger war absolut unmöglich oder gefährlich (besonders für Kinder). — Da kein Wagen das Privilegium haben kann, die Passage auf Straßen für längere oder kürzere Zeit zu sperren, so ist hier das Passiren von Wagen überhaupt nicht zulässig, die Straßen sind einmal zu eng, nicht für den Wagenverkehr, nur für Fußgänger bestimmt. — 2) In § 104 heißt es:

„Kehricht, Asche und sonstige Abfälle dürfen nicht auf die Straße geworfen, sondern müssen innerhalb der Häuser in haltbaren Kasten, Karren oder Körben gesammelt und zur Abholung durch die Abfuhrwagen im Sommer bis Morgens 6 Uhr, im Winter bis Morgens 7 Uhr auf die Straße geschafft und neben den Rinnstein geschüttet werden."

Hier möchte die Bestimmung dahin geändert werden, daß Kehricht, Asche 2c. in dem Gefäße bleibt und nicht auf die Straße zur Abholung geschüttet wird. Denn, in hundert Fällen geschieht es 99 Mal, daß der Kehrichthaufen nicht sofort abgeholt und demgemäß von dem Verkehr zerfahren, zertreten, verschleppt wird, und insofern dient diese Maßnahme, welche die Reinlichkeit der Straßen fördern soll, dazu, den Schmutz zu vergrößern. Ja selbst in dem fast unmöglichen Falle, daß der aufgeschüttete Kehrichthaufen sofort von dem Kärner weggeschafft wird, kann dies nicht geschehen, ohne daß nicht etwas von dem Unrath (namentlich bei Kopfstein-Pflaster) liegen bleibt. Wird der Kehricht 2c. im Gefäß hingestellt, kann das Gefäß in den Wagen entleert werden, ohne daß das Geringste auf die Straße fällt. Auch wird die Zeit des Kärners durch das Aufschaufeln des Kehrichthaufens fast um das Zehnfache mehr in Anspruch genommen, als wenn er den Kasten, Korb mit einem Ruck in den Wagen ausschüttet. — Diese Bestimmung hat also zur Folge, daß der Schmutz auf den Straßen vermehrt und daß die Zeit der Kärner weit mehr in Anspruch genommen wird.

+ [Desinfection.] Die vorgestern in der ehemaligen Infanteriekaserne auf der Wehnergasse stattgehabten Desinficirungsversuche an einer dortigen Latrine mittelst des Dr. Petri'schen Pulvers mögen hier noch einigermaßen erörtert werden. Das aus gemahlenem Torf bestehende Pulver, welches zur Aufnahme von Chemikalien dient, enthält keine Stoffe, deren

Werth als desodorirende oder desinficirende Agentien nicht seit längerer Zeit erprobt wären. Der Zweck des Präparates selbst ist aber unter Umständen erreicht, die der Einführung hemmend entgegen treten werden. Der Preis pro Centner ab Berlin hierher geliefert, ca. 9½ Mark, ist nämlich ein zu hoher, da sehr große Mengen erforderlich sind, um eine Milderung des Geruchs zu bewirken. Auf ca. 50 Cubikfuß sind 1 Ctr. erforderlich. — Ein Vergleich mit den bis jetzt vorhandenen Desinfections-Pulvern erscheint insofern geboten, als hierbei das Dr. Petri'sche Pulver wegen seines hohen Preises in den Hintergrund tritt. Das von Lüder u. Leitloff in Dresden gefertigte Pulver entwickelt Schwefelwasserstoffgas (den bekannten Geruch nach faulen Eiern), wobei man also beim Gebrauch desselben aus der Scylla in die Charybdis geräth. Die Süvern'sche Desinfectionsmasse, welche aus Kalk, Chlormagnesium und Theer besteht, hat den Nachtheil, daß die für die Desinfection werthvollste Eigenschaft der Carbolsäure durch Bindung derselben an Kalk, vernichtet wird. Das hier von den Apothekern und Chemikern Störmer u. Mohr fabricirte Desinfectionspulver verrichtet bei einem Preise von 6 Mark pro Ctr. mindestens dieselben Dienste. — Was die Desinfection der Pissoirs im Empfangsgebäude der Freiburger Eisenbahn mittelst der von Dr. Petri gelieferten Flüssigkeit anbelangt, so erwies sich dieselbe als eine Lösung unterchlorigsaurer Salze in Wasser, verdeckt mit künstlichen Bittermandelöl oder Nitrobenzinöl. Neu ist die Anwendung dieser Flüssigkeit (Eau de Javelle) auch nicht, sowie, daß sie im Wesentlichen durch den Chlorgeruch die Athmungsorgane belästigt. Auch hier wiederum ist der Preis pro Ctr. 12 Mark ein zu hoher, während dergleichen Desinficirungswässer in allen Chemikalienhandlungen zum Preise von 9 Mark pro Ctr. zu kaufen sind.

+ [Entgleisung eines Eisenbahnzuges.] Der heute Vormittag um 9 Uhr 55 Minuten nach Oberschlesien abgehende gemischte Zug Nr. 4 der Rechte-Oderufer Eisenbahn hatte das Unglück, bei der Einfahrt in den Bahnhof zu Oels mit der Maschine und den noch folgenden Gepäckwagen mit allen Achsen zu entgleisen. Da hierdurch das Hauptgleis gesperrt ist, so können vorläufig keine Züge daselbst passiren, und müssen an der Unglücksstätte die Passagiere umsteigen. Menschenleben sind bei diesem Unfalle nicht zu beklagen gewesen, obgleich einzelne der Mitreisenden erhebliche Contusionen und Püffe erlitten haben. Bereits um 12½ Uhr ist von hier ein Extrazug mit Arbeitern und Werkzeugen nach Oels abgegangen, um die Bahnstrecke wieder frei zu machen, doch dürfte vor Morgen früh das Gleis nicht geräumt sein.

= [Der Brauereibesitzer Dreher zu Schwechat] in Oesterreich hat sein bekanntes Bier bisher in unserer Stadt durch Vermittelung des Zwischenhandels abgesetzt, beabsichtigt aber vom 1. October d. J. ab in dem Hause Schweidnitzerstraße 36, Goldene Krone, und zwar in den Räumlichkeiten, welche jetzt der Brauereibesitzer Ruppelt inne hat, eine Commandite einzurichten, in welcher sowohl ein Bierverkauf en gros und en detail, als auch ein Ausschank von Bier stattfinden soll. — Wenn wir recht berichtet sind, beträgt der Miethspreis für die betreffenden Localitäten 5700 Mark. — Ferner hat, wie wir erfahren, der Brauereibesitzer Scholz, Schweidnitzerstraße Nr. 31, Pfeifferhof, die vordere Hälfte seines bisherigen Ausschanklocals für 9000 Mark an den Kölner Bazar, jetzt Schweidnitzerstraße Nr. 8, vermiethet und wird seine Restaurations-Räumlichkeiten von Michaeli ab weiter nach dem Hofe und der Kleinen Groschengasse zu verlegen. — Bei der großen Umfänglichkeit des Grundstücks ist diese Verlegung mit keinen räumlichen Schwierigkeiten verbunden und wird auch den Comfort der Gäste in keiner Weise beeinträchtigen. Während des Umbaues findet der Bier-Ausschank im Tunnel unter der Brauerei in den Mälzräumen statt.

=ββ= [An der Gas-Anstalt.] Durch Vollendung der Umfassungsmauer an der städtischen Gas-Anstalt vor dem Ziegelthore, bildet diese nun ein vollständig Ganzes. Auch die Straße längs der Anstalt ist jetzt gänzlich geregelt und durch Anpflanzung von Bäumen verschönert. Die Ausschüttung des Holzplatzes daselbst ist ebenfalls beendet. Als Erinnerungszeichen befinden sich dort noch jene 4 Linden, welche das Kassenhäuschen des Brückengelderhebers der ehemaligen Paulinenbrücke beschatteten.

+ [Belastungs-Experiment.] Bei den Fundamentirungs-Arbeiten zum Bau des königlichen Archivgebäudes am Oberschlesischen Bahnhof und Ecke der Neuen Taschenstraße wurde ein Stück grundloses Terrain vorgefunden, auf welchem eine der Grenzmauern aufgeführt werden muß. Um hier einen festen Baugrund zu schaffen, wurden zwei Stück Brunnen gesenkt, welche eine Tiefe von ca. 7 Meter erreichten. Der leitende Baumeister, welcher sich Gewißheit verschaffen wollte, ob die Brunnen auch einen gehörigen Untergrund haben, ließ dieselben mit einer ca. 4000 Centner schweren, aus Ziegeln und Eisenbahnschienen bestehenden Last beschweren, die ca. 8 Tage lang auf den Brunnen ruhte. Das Resultat dieser Belastung hat eine Senkung von 13 Millimetern ergeben, welche Thatsache also als eine überaus günstige zu bezeichnen ist. Nachdem die Beschwerungslast beseitigt sein wird, müssen die Höhlungen der Brunnen mit Betonmasse ausgefüllt werden. Die Leitung des ganzen Baues steht unter dem königlichen Regierungs-Bau-Inspector Knorr, welcher den Plan zum Archiv-Gebäude entworfen hat, während die Maurerarbeiten durch den hiesigen Maurermeister Beyer ausgeführt werden.

B. [Trichinen.] Heute Früh 10 Uhr fand der Fleischbeschauer Herr Walbrach (Mitglied des Vereins der Fleischbeschauer) bei dem Fleischermeister Thomas (Holteistraße) ein sehr stark trichinöses Schwein. Im Lungen und Zwerchfellmuskel fanden sich in einzelnen Sehfeldern bis 25 Stück, sämmtlich eingekapselte Trichinen. Herr Thomas ist Mitglied der Versicherungsgesellschaft gegen Trichinen und wird ihm das Schwein pro Pfd. mit 6½ Sgr. entschädigt. Nachmittags erschienen die Vertreter des Fleischermeister- und Fleischbeschauer-Vereines und wurde das Schwein durch den Herrn Polizei-Commissarius Hain durch Begießen von Schwefelsäure zunächst für den Genuß unbrauchbar gemacht und alsdann der Abdeckerei übergeben, weil der Versicherungsverein den Verkäufer, Herrn Bauergutsbesitzer Peschke in Schiebankwitz bei Koberwitz regreßpflichtig machen will. Trotzdem die anwesenden Fleischbeschauer den Herrn Commissarius ersuchten, einen kleinen Theil des Fleisches zu Präparaten verwenden zu dürfen, konnte derselbe diesem Wunsche nicht entsprechen, weil ihm einfach die Vernichtung des gesammten Schweines Seitens des Präsidiums anbefohlen sein soll.

+ [Unglücksfall.] Beim Abladen einer Kiste mit Glas an dem Hause der Oderstraße Nr. 20 hatte der dabei beschäftigte 38 Jahr alte Arbeiter Friedrich Schulz das Unglück, in den dort belegenen Keller des Kaufmann Jany zu stürzen. Der Verunglückte, welcher sich einige erhebliche Verletzungen zugezogen, mußte sofort nach dem Allerheiligen-Hospital geschafft werden.

+ [Polizeiliches.] Die Oberin der Waisenanstalt zur Mater dolorosa „An der Kreuzkirche Nr 12" machte die Anzeige, daß sich gestern die seit Kurzem in der Anstalt zur Verpflegung und Erziehung befindliche 10 Jahr alte Agnes Kiese aus Sachwitz, Kreis Neumarkt, heimlich entfernt hat, und bis heute noch nicht zurückgekommen ist. Das entflohene Mädchen hat röthliche Haare und Sommersprossen im Gesicht, und ist mit schwarzgrauem Kleide bekleidet. Die Frau Oberin bittet um deren Ermittelung und Zuführung. — Einem Arbeiter in Kletschkau, welcher seine Sense über Nacht in eine dortige Baumgruppe versteckt hatte, ist dieselbe gestohlen worden.

μ [Geburten und Mortalität.] Im Laufe der letztverflossenen Woche sind hierorts polizeilich angemeldet worden: Als geboren 94 Kinder männlichen und 109 Kinder weiblichen Geschlechts, zusammen 203 Kinder, wovon 18 außerehelich; als gestorben 97 männliche und 72 weibliche, zusammen 169 Personen incl. 8 todtgeborener Kinder.

* [Aufhebung einer Zahlungsstockung.] Von unterrichteter Seite geht uns die Mittheilung zu, daß die Zahlungsstockung der hiesigen Bankfirma Heymann u. Steuer nunmehr definitiv behoben ist, indem das von den Verwandten der Firmenträger vorgeschlagene und von sämmtlichen Gläubigern einstimmig acceptirte Arrangement durch Auszahlung perfect geworden ist. Man hofft auf einen baldigen Abschluß der Untersuchung und die Entlassung der vorläufig Verhafteten.

II. **Hainau**, 18. August. [Zum Königs-Manöver. — Sedan-Feier.] Die nunmehr wohl verbürgte Nachricht von dem Eintreffen Sr. Majestät des Kaisers auf hiesigem Bahnhofe, von wo aus der greise Kriegsheld, die Stadt passirend, Allerhöchst sich nach dem, dicht an derselben, an der Goldberg-Hainauer Straße befindlichen Manöver- resp. Paradeplatz begeben dürfte, ist von der hiesigen Einwohnerschaft mit um so aufrichtigerer und größerer Freude aufgenommen worden, als, nach den zuvor getroffenen Dispositionen zu schließen, die Abfahrt nach letzterem Platze bereits vor der Stadt erfolgen sollte. Da sowohl die Kreisvorstände als auch die hiesigen städtischen Behörden, Vereine und sonstigen Patrioten den Aufenthalt benutzen werden, auch außer dem vom Kreise höchstwahrscheinlich auf hiesiger Promenade zu arrangirenden Dejeuner, dem verehrten Monarchen ihre Liebe und Ehrfurcht zu bekunden, so soll, nachdem heute nochmals die Mitglieder des Kreis-Ausschusses berathend und beschließend zusammengetreten, schon in den nächsten Tagen ein Comite ernannt werden, welches behufs weiterer Unterbreitungen Beschlüsse fassen soll. — Von Vorbereitungen zur würdigen Begehung des Sedanfestes ist hier noch Nichts in die Oeffentlichkeit gelangt und bis jetzt auch völlig unbekannt, ob, wie und wodurch die Spitzen der Commune eine zu veranstaltende Feier des ruhmreichen Tages unterstützen werden, um seiner Wichtigkeit bezüglich Ausdehnung und Ausführung einen möglichst allgemeinen Ausdruck geben zu können und die freudevolle Feier des Tages den Charakter eines Volksfestes trage.

⊙ **Hirschberg**, 17. August. [Zum 16. August. — Schulreorganisation. — Goldenes Ehejubiläum.] Die gestrige Enthüllung des Hermanns-Denkmales im Teutoburger Walde war für die hiesigen Sänger in Verbindung mit der Warmbrunner Badekapelle eine Veranlassung, auch hier diesen Tag festlich zu begehen. Das zu diesem Zwecke im Garten der Felsenkeller-Restauration auf dem Cavalierberge gegebene große Abend-Concert war von über 1000 Personen besucht. Den vocalen Theil des Concertes leitete der Dirigent des hiesigen Männer-Gesangvereins, Lehrer Gröger; die in einem Hoch auf Kaiser und Reich gipfelnde Festansprache hielt der Turnwart, Lehrer Lungwitz. — In der letzten hiesigen Stadtverordnetensitzung wurden die Schulreorganisations-Anträge des Magistrats: 1) Unsere evangelische Mädchenschule in eine „gehobenere" Schule zu verwandeln, 2) sie dem Rector der Mittel-Knaben-Schule zu unterstellen, 3) eine locale Umlegung unserer Schulen auf die im Projecte näher angegebene Art vorzunehmen, und 4) für die katholische und die evangelische Volksschule einen gemeinsamen Rector anzustellen, zum Beschluß erhoben. — Herr Pastor prim. Henckel hierselbst feierte heut mit seiner Gattin Caroline, geb. Schuchardt, das goldene Ehejubiläum. Dem allgemein verehrten Jubelpaare wurden zahlreiche Glückwünsche aus der Nähe und Ferne zu Theil. Die kirchliche Einsegnung erfolgte Vormittags in der Gnadenkirche.

♁ **Liegnitz**, 18. August. [Remonten-Markt.] Der heute Vormittag hier abgehaltene Remonten-Markt zeichnete sich, im Vergleich zu früheren Jahren, dadurch aus, daß zwar an Anzahl weniger, doch in Bezug auf Brauchbarkeit und Güte edlere und schöne Pferde zum Verkauf aufgestellt waren. Von den, zur Auswahl gestellten 32 Pferden, kamen 10 zur engeren Wahl, 8 davon wurden für den Armeebedarf angekauft und für dieselben verhältnißmäßig hohe Preise, von 480 bis 840 M. à Pferd bezahlt. Der Abstammung nach fielen 5 von diesen 8 angekauften Pferden auf die beiden, als Beschäler in Gränowitz stationirten Königl. Hengste: „Duncan" und „Grotesk" und zwar auf den ersteren, einen Vollbluthengst aus dem Friedrich-Wilhelm-Gestüt zu Neustadt a. D. 3, und auf den letzteren, einen Trakehner Halbbluthengst 2; die übrigen 3 waren Ankauf oder doch im Mutterleibe eingeführt, so unter anderen 1 braunes Pferd nach den Fürstl. Pleß'ner Hengsten.

△ **Oels**, 19. August. [Eröffnung des neuen Schullehrer-Seminars.] In der festlich geschmückten Aula des Gymnasiums fand gestern von 12 Uhr ab die feierliche Eröffnung des neuen evangelischen Schullehrer-Seminars statt. Zur Begehung dieses für die Stadt, ja für die Provinz wichtigen Ereignisses hatten sich daselbst die Regierungsräthe Bellmann und Ranke, die Lehrer und Zöglinge der neuen Anstalt, die Vertreter verschiedener Behörden, Magistrat und Stadtverordnete in pleno, die städtischen Geistlichen aller Culte. nebst vielen Amtsbrüdern vom Lande, die Lehrer-Collegien des Gymnasiums und der städtischen Schulen, sowie viele Freunde der Anstalt eingefunden. Nach dem Gesange der ersten drei Verse des Liedes „Ach bleib mit deiner Gnade" hielt Herr Provinzial-Schulrath Ranke als Commissarius des Provinzial-Schul-Collegiums eine köstliche Eröffnungs- und Weiherede, welche einen tief ergreifenden und nachhaltigen Eindruck hervorrief. Nach einem geschichtlichen Rückblicke auf das, was Preußens erlauchte Könige von Anfang an für das Schulwesen gethan, erörtert Redner die Bedeutung der Seminare, und erklärt sodann das neue Seminar zu Oels im Namen des Provinzial-Schul-Collegiums für eröffnet; gab dann den Gefühlen des Dankes gegen den König der Könige Ausdruck, der bis hierher geholfen, worauf der Vers „Nun danket Alle Gott' angestimmt wurde. Darauf gedachte er der Verehrung und Liebe, die wir dem ruhmreichen Oberhaupte des Staates unserm Heldenkaiser Wilhelm schulden und stimmte die Versammlung begeistert dreimal in das Hoch auf des Kaisers Majestät ein. Hierauf folgte die Einführung und Verpflichtung der neuen Lehrer der Anstalt, des Seminar-Dirigenten Seeliger und des Seminarlehrers Vogel in tief ergreifender, herzlicher Weise. Dann richtete der Herr Commissar an die 11 ersten Zöglinge der neuen Anstalt die Mahnung, derselben durch Gehorsam und Tüchtigkeit Ehre zu machen und verpflichtet sie durch Handschlag hierzu. Nun wendete sich Redner mit der Bitte an die Anwesenden, der jungen Anstalt hold und gewogen zu sein. Er dankt den Vertretern der Stadt für das freundliche Entgegenkommen bei Begründung derselben. Die Stadt sei gleichsam das große Haus, in dem die Anstalt leben, wachsen und gedeihen soll. So wie man bei der Wahl der Wohnung sorgsam beachte, ob sie gesund, passend und angenehm sei, so habe die hohe Behörde bei der Wahl dieser Stadt auch darauf gerücksichtigt, daß die Bedingungen eines guten Gedeihens der Anstalt sich hier erfüllt finden, und daß diese Stadt den Schülern derselben manche geistige Anregung bieten werde. So wie junge Pflanzungen unter den Schutz des Publikums gestellt werden, so empfiehlt er die junge Pflanzstätte Allen, denen das Gedeihen derselben am Herzen liegt; namentlich auch den Geistlichen und Lehrern der Stadt. Gebet und herzliche Segenswünsche für das Gedeihen des neuen Seminars schlossen den Weiheact, der bereits eine Stunde in Anspruch nahm. — Hierauf brachten der jungen Anstalt und ihren Lehrern Beglückwünschungen dar: der Regierungs-Schulrath Bellmann, Namens der Königl. Regierung zu Breslau, wobei er besonders betonte, daß er seit 20 Jahren ein Freund unserer Stadt gewesen und die Opfer, welche die hiesige Commune zur Förderung des Schulwesens gebracht, rühmend anerkannte; ferner der Beigeordnete Rimpler, Namens der Stadt Commune, indem er hinzufügt, daß die Freude, daß unsere Stadt bei der Wahl des Ortes für das Seminar den Vorzug erhalten, nicht aus materiellen Interessen entspringe; sondern aus dem Wunsche, daß dadurch auf unser Schulwesen ein heilsamer und fördernder Einfluß geübt werde. Der Director des Gymnasiums Professor Dr. Abicht begrüßt die junge Schwester-Anstalt und wünscht, daß der von ihr ausgestreute Samen auf gutes Land fallen und köstliche Früchte bringen möge. Superintendent Ueberschär bringt in längerer Rede die Segenswünsche der Geistlichen und Lehrer, der Kreis-Schul-Inspectoren Oels dar und der Seminar-Director Skrodzky aus Creutzburg die collegialischen Wünsche der Nachbar-Anstalt. Hierauf folgte die Rede des neuen Directors der Anstalt, der in höchst ansprechender, gediegener Weise sich über Zweck und Ziel der Anstalt — Förderung gründlichen Wissens und Könnens und Bildung des Charakters — verbreitete. Superintendent Ueberschär schloß mit innigem Gebete, Vaterunser und Segen die schöne Feier. — Nachmittags vereinigte sich ein großer Theil der Festgenossen im Hotel zum goldenen Adler bei einem vom Hof-Traiteur R. Späthe höchst splendide angerichteten Diner.

T. **Neuberun**, 18. August. [Zur Tageschronik.] Auf dem Dominium Zabrzeg im Kreise Pleß, an der galizischen Grenze, ist unter dem Rindvieh die Lungenseuche durch den Königlichen Kreis-Thierarzt Herrn Wolff constatirt worden und die gesetzlichen Maßregeln zur Verhinderung der Verschleppung angeordnet worden. — Am 17. d. Mts. verunglückte der Steinbrecher Stawowsky aus der Beruner Colonie, im Kalksteinbruche dadurch, daß er trotz Verbotes, an einer Stelle nicht ferner Steine zu brechen, dieses dennoch that, und durch herabfallende Erde und Steingerölle erschlagen wurde. Zu bedauern ist, daß derselbe durch Schaden nicht klug geworden war, indem er durch einen ähnlichen Einsturz, vor einigen Jahren einen Beinbruch erlitten hatte.

Handel, Industrie 2c.

♃ **Breslau**, 19. August. [Von der Börse.] Die gestrige Londoner Börse mit ihren herabgesetzten Notirungen verstimmte Paris und beide wirkten auf die gestrige Frankfurter Abendbörse, die flaue Tendenz und weichende Course meldete. Die politischen Nachrichten aus der Herzegowina und aus Bosnien trugen das ihrige dazu bei, daß unsere heutige Börse recht matt einsetzte und sich von dieser Tendenz bis zum Schluß nicht zu erholen vermochte. Das Geschäft war in der ersten halben Stunde in Creditactien und Laura recht lebhaft, später griff die gewohnte Geschäftslosigkeit wieder Platz, an welcher diesmal die unerträgliche Hitze mit Schuld tragen mag. Creditactien büßten gegen gestern 5 Mark, Laurahütte, für welche viel Kauflust herrschte, etwa 1½ pCt. ein. In Lombarden und Franzosen war das Geschäft von geringerer Bedeutung; erstere verloren 4—4½ Mark, letztere 7 Mark. Hiesige Banken sowie Eisenbahnen mußten sich ebenfalls eine kleine Abschwächung gefallen lassen, waren aber wenig offerirt und würden bei nur einiger Kauflust vollen Cours schnell wieder erreicht haben. Fonds still, zum Theil etwas niedriger; Valuten mehr offerirt; der Bedarf darin ist überaus gering.

Breslau, 19. August. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 1000 Kilogr.) wenig verändert, gek. — Ctr., pr. August 163,50 Mark bezahlt, August-September —, September-October 161,50 Mark bezahlt, October-November 162,50—62 Mark bezahlt, November-December 162,50—63—62,50 Mark bezahlt u. Br., April-Mai —.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr. pr. laufenden Monat 205 Mark Br., August-September — —, September-October 206 Mark Gd., October-November 209 Br.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. laufd. Monat 144 Mark Br.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. laufenden Monat 156 Mark Gd., August-September —, September-October 156 Mark Br., October-November —, November-December 156 Mark bezahlt.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. laufd. Monat 267 Mark Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) fest, gek. — — Ctr., loco 58,50 Mark Br., pr. August 58,50 Mark Br., August-September 58,50 Mark Br., September-October 58 - 8,50 Mark bez. u. Br., October-November 59 Mk. bez, November-December 60,50 Mark Br., December-Januar 61 Mark bez., April-Mai 63 Mark bezahlt u. Gd., 63,50 Mark Br.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) wenig verändert, gek. 5000 Liter, loco 54,60 Mark bez. u. Br., 54 Mark Gd., pr. August 54,40 Mark Gd. August-September 54,40 Mark Gd., September-October 54,40 Mark Gd., October-November 54,40 Mark Gd., November-December 54,30 Mark Gd., December-Januar — Januar-Februar —, April-Mai 55 Mark bez. und Gd.

Spiritus loco (pr. 100 Quart bei 80 %) 50,01 Mark Br., 49,48 Mark Gd.

Zink C. G. H. 23,15 Gd. **Die Börsen-Commission.**

ff. [**Getreidetransporte.**] In der Woche vom 8. bis 14. August c. gingen in Breslau ein:

Weizen: 166,045 Klgr. aus Südrußland und Podwoloczyska, 126,404 Klgr. aus Galizien und Rumänien, 5000 Klgr. von der Oberschlesischen Bahn und Seitenlinien, 49,212 Klgr. über die Mittelwalder Bahn, 87,848 Klgr. über die Posener Bahn, 1700 Klgr. über die Freiburger Bahn, 34,538 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn.

Roggen: 134,858 Klgr. aus Südrußland und Podwoloczyska, 643,733 Klgr. aus Galizien und Rumänien, 59,937 Klgr. aus Ungarn, 116,941 Klgr. über die Kaiser-Ferd.-Nordbahn, 20,084 Klgr. von der Oberschlesischen Bahn und Seitenlinien, 519,458 Klgr. von der Ostbahn, 361,787 Klgr. über die Posener Bahn, 262,721 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn.

Gerste: 40,156 Klgr. aus Galizien und Rumänien, 7800 Klgr. von der Kaiser-Ferd.-Nordbahn, 136,125 Klgr. von der Oberschlesischen Bahn und Seitenlinien, 183,179 Klgr. über die Mittelwalder Bahn, 10,950 Klgr. über die Posener Bahn, 18,750 Klgr. über die Freiburger Bahn.

Hafer: 142,760 Klgr. aus Galizien und Rumänien, 53,833 Klgr. von der Kaiser-Ferd.-Nordbahn, 116,607 Klgr. von der Oberschlesischen Bahn und Seitenlinien, 65,179 Klgr. über die Mittelwalder Bahn, 42,770 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer Bahn.

Mais: 150,120 Klgr. aus Galizien und Rumänien.

Oelsaaten: 10,155 Klgr. aus Südrußland und Podwoloczyska, 69,568 Klgr. aus Galizien und Rumänien, 75,205 Klgr. aus Ungarn, 132,551 Klgr. von der Kaiser-Ferd.-Nordbahn, 157,592 Klgr. von der Oberschlesischen Bahn und Seitenlinien, 45,201 Klgr. über die Mittelwalder Bahn, 4787 Klgr. von der Ostbahn, 19,904 Klgr. über die Posener Bahn.

Hülsenfrüchte: 30,909 Klgr. aus Galizien und Rumänien, 3190 Klgr. über die Posener Bahn.

In derselben Zeit wurden von Breslau versandt:

Weizen: 10,100 Klgr. nach der Oberschlesischen Bahn und weiter, 39,179 Klgr. nach der Mittelwalder Bahn, 55,900 Klgr. nach der Märkischen Bahn, 5100 Klgr. nach der Posener Bahn, 262,440 Klgr. nach der Freiburger Bahn, 41,948 Klgr. nach der Rechte-Oder-Ufer-Bahn.

Roggen: 34,841 Klgr. nach der Oberschlesischen Bahn und weiter, 11,780 Klgr. nach der Mittelwalder Bahn, 129,125 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Freiburger Bahn, 704,857 Klgr. auf der Freiburger Bahn, 15,267 Klgr. nach der Posener Bahn, 79,735 Klgr. nach der Rechte-Oder-Ufer-Bahn.

Gerste: 12,750 Klgr. nach der Freiburger Bahn, 9000 Klgr. nach der Rechte-Oder-Ufer-Bahn.

Hafer: 5600 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Freiburger Bahn, 269,661 Klgr. auf der Freiburger Bahn, 5100 Klgr. nach der Märkischen Bahn, 95,668 Klgr. nach der Posener Bahn.

Mais: 20,000 Klgr. nach der Oberschlesischen Bahn und weiter, 50,310 Klgr. nach der Posener Bahn.

Oelsaaten: 7565 Klgr. nach der Märkischen Bahn.

Breslau, 19. August. [Hypotheken- und Grundstück-Bericht von Carl Friedländer.] Das Hypothekengeschäft war in letzter Woche ziemlich still. In Folge des bedeutenden diesjährigen Baugeschäfts sind vielseitig Hypotheken auf Neubauten und fertige Grundstücke offerirt, deren Placirung wegen der Höhe der einzelnen Appoints und theilweise auch wegen der unbeliebten Lage der Pfandgrundstücke nur langsam von Statten geht; der Zinsfuß dieser Hypotheken variirt zwischen 5 und 6 pCt. Das Grundstückgeschäft war in letzter Woche ebenso träge wie in der vorangegangenen; sporadisch erfolgen Verkäufe, doch trägt das Geschäft keinen einheitlichen Charakter und leidet noch immer durch die haute saison Einbuße.

D. **Frankenstein**, 18. August. [Producten-Markt.] Bei heutigem Wochenmarkte wurden bezahlt für 50 Kilogramme: Weizen 10,75, 11,55, und 12,40 M. Roggen 8,40, 8,80 und 9,05 M. Gerste 6,65, 7,10 und 7,80 M. Hafer 7,75, 8,27 und 8,62 M. Erbsen 10,50 M. Kartoffeln 2 M. Heu 6 M. Für 600 Kilogr. Stroh (1 Schock) 24 M. Für ½ Kilogr. Butter 1,10 Mark und für 1 Schock Eier 2,40 M. Der Weizen ist 55, der Roggen 85, die Gerste 15, der Hafer 48, die Kartoffeln 20 Pf. im Preise gefallen, das Heu dagegen 1 Mark gestiegen. Das Wetter ist fortdauernd warm und trocken.

Berlin, 18. August. [Markt-Bericht über Bergwerks-Producte und Metalle.] Die Festigkeit auf dem Roheisenmarkte dauert fort, obwohl in der Roheisenspeculation eine kleine Reaction eingetreten ist. Metallpreise sind fast unverändert geblieben, einzelne Sorten haben eine kleine Besserung erfahren. — Umsätze vermochten keine bedeutenden Dimensionen zu erreichen. — Kupfer im Preise anziehend. In England Chili 79 - 80 Pfd. St. Wallaro 90 Pfd. St. Urmeneta 90 Pfd. Sterl. 10 Sh. Englisches 85—89 Pfd. Sterl. Hiesiger Preis für englische Marken Mk. 89—91 pr. 50 Kilogramm. Mansfelder Raffinade Mk. 94 pr. 50 Kilogramm Cassa ab Hütte. Detailpreise 3—4 Mk. höher. Bruchkupfer. Je nach Qualität Mk. 75—80 pr. 50 Kilgr. loco. — Zinn belebter. Bancazinn in Holland 49¼ fl. Hier Bancazinn M. 89,50—91 pr. 50 Kilogramm. Straits in England 77—78 Sh. Hier Prima Lammzinn je nach Qualität Mk. 88—90 pr. 50 Kilogramm. Secunda Mk. 86 pr. 50 Kilogramm. Im Einzelverkauf verhältnißmäßig höhere Preise. Bruchzinn Mk. 70 pr. 50 Kilogramm. — Zink andauernd fest. In Breslau W. H. von Giesche's Erben Mark 24,25, geringere Marken Mark 24,00 pr. 50 Kilogramm. In London 24 Pfd. — Sh. Hier am Platze erstere Mk. 25,50—26,00, letztere Mk. 25,00 pr. 50 Kilogramm. Im Detail verhältnißmäßig höher. Bruchzink Mk. 16,00—17,00 loco pr. 50 Kilogramm. — Blei begehrt und fest. Tarnowitzer sowie von der Paulshütte, G. von Giesche's Erben ab Hütte Mark 21,75—22 pr. 50 Kilogr. Kasse. Loco hier Mk. 24—24,50. Harzer und Sächsisches Mk. 24,50—25,00. Spanisches Rain u. Co. Mk. 26,25—27. St. Andres Mk. 26—27. Detailpreise verhältnißmäßig höher. Bruchblei Mk. 19—19,50 pr. 50 Kilogramm. — Roheisen. Der Roheisenmarkt hat bei anhaltender Festigkeit keine Veränderung erfahren. Warrants vermochten sich auf vorwöchentlicher Höhe nicht zu erhalten und schlossen mit 62 Sh. 6 P. Langloan und Coltneß 70—72 Sh. f. a. B. Glasgow. Loco-Waare bleibt knapp. Hiesige Lagerpreise für gute und beste schottische Marken Mk. 4,60—5,00 pr. 50 Klgr. Englisch Roheisen Mk. 4,00—4,30 pr. 50 Kgr. Oberschl. Coaks-Roheisen M. 3,40—3,60 pr. 50 Klgr. Gießerei-Roheisen Mk. 3,80—4 pr. 50 Klgr. Graues Holzkohlen-Roheisen Mk. 5,30, weißes Holzkohlen-Roheisen Mk. 4,40—4,70 pr. 50 Kilogr. ab Hütte. Bruch-Eisen. Je nach Qual. mit 4,30—4,60 pr. 50 Kilogr. — Stabeisen. Gewalztes M. 7,75—8,25 pr. 50 Kilogr. ab Werk. Geschmiedetes Mark —, —, pr. 50 Kilogr. ab Werk. — Schmiedeeiserne Träger Mk. 12,50—17 loco pr. 50 Kilogr. je nach Dimension. — Eisenbahnschienen. Zu Bauzwecken nach bestimmten Dimensionen geschlagene Mk. 6,50, zum Verwalzen Mk. 4,75—5 je nach Lage des Ablieferungsortes, jedoch sind größere Partien nur zu wesentlich billigeren Preisen zu placiren. Westphälische Hütten offeriren Mk. 42 bis 45 pr. 500 Klgr. franco Werk. — Kohlen und Coaks ruhig. Englische Nuß- und Schmiedekohlen nach Qualität werden hier bis Mk. 80, Coaks Mk. 68—72 per 40 Hectoliter bezahlt. Schlesischer und westphälischer Schmelz-Coaks Mk. 1,45—1,80 pr. 50 Kilogr. loco hier. Leopold Hadra.

Posen, 18. August. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne.] Wetter: Sehr heiß. — Roggen (pr. 1000 Kilogr.) fester. Gekündet — Wspl. Kündigungspreis 162. August 162 B. August-September 162 B. September-October 162 bez. u. G. Herbst 162 bez. u. G. October-November 162 G. November-December 163, 5 bez. u. G. Frühjahr 163—164 bez. u. G. — Spiritus (pr. — Liter %) matt. Gekündet — Ltr. Kündigungspreis 53. August 52, 9 bez. u. G. September 53, 2 bez. u. G. October 53, 1—53 bez. u. G. November 53—52, 8 bez. u. G. December

53—52, 8 bez. u. G. Januar 53 bez. u. G. April-Mai 1876 54, 8 B. u. G. — Loco Spiritus ohne Faß —.

[Reichsbank.] Wir haben in unserer Dinstagzeitung Nr. 379 mitgetheilt, daß man sich in Börsen- und Finanzkreisen mit der Hoffnung trage, das Reichsbankgesetz würde über kurz oder lang in dem Sinne abgeändert werden, daß die Beschränkung der Notenausgabe wegfiele, bezw. daß das steuerfreie Maximum ungedeckter Noten, welches gegenwärtig 250 Millionen Mark beträgt, erweitert werden würde. Nach unseren neuesten Informationen ist von einer solchen Erweiterung nicht die Rede; das Gerücht ist auf den Umstand zurückzuführen, daß es als wahrscheinlich gilt, eine Anzahl von Banken werde ihr Privilegium zur Ausgabe von Noten freiwillig aufgeben, und daß sich in Folge davon nach § 9 des Bankgesetzes das steuerfreie ungedeckte Noten-Contingent der Reichsbank vermehren würde. Folgende Banken werden, wie es heißt, das Noten-Privilegium freiwillig aufgeben: die Bank des Berliner Kassen-Vereins, Ritterschaftliche Privatbank in Pommern, Communalständische Bank für die Preußische Oberlausitz in Görlitz, Weimar'sche Bank, Mitteldeutsche Creditbank in Meiningen, Privatbank zu Gotha, Anhalt-Dessauische Landesbank, Thüringische Bank in Sondershausen, Geraer Bank, Landgräfl. Hessische concess. Landesbank in Homburg v. d. H. und Niedersächsische Bank in Bückeburg. Das Notencontingent der Reichsbank würde sich dadurch um nahezu 15 Millionen Mark vermehren.

[Oberlausitzer Banknoten.] Die communalständische Bank für die preußische Oberlausitz ruft wiederholt (der erste Aufruf erfolgte unter dem 22. Mai) ihre gesammten auf Thaler lautenden Banknoten bis zum 1. December c. ein; diese Aufforderung geschieht nach § 11 des Bankstatuts mit der rechtlichen Wirkung, daß mit Ablauf des genannten Termins alle Ansprüche an die Bank aus den aufgerufenen Noten erlöschen.

[Centralbank für Industrie und Handel.] Die Centralbank für Industrie und Handel wird auch im laufenden Jahre eine Semestralbilanz nicht veröffentlichen. Gleichwohl ist, um innerhalb des Verwaltungsrathes und der Direction einen Ueberblick über die Geschäftsergebnisse des ersten Halbjahres zu erzielen, eine Rohbilanz aufgestellt worden, welche ergeben hat, daß die Bank mit ungefähr den gleichen Resultaten, wie im vorigen Jahre, auch im ersten Semester dieses Jahres gearbeitet hat. Der Bruttogewinn beläuft sich auf etwa 6 bis 6½ pCt. per annum, so daß auch für das laufende Jahr ein Nettoerträgniß von ca. 4 pCt. nach den bisherigen Resultaten in Aussicht steht.

[Internationale Gasgesellschaft.] Nach einer in Berliner Zeitungen enthaltenen Bekanntmachung schreibt der Aufsichtsrath der internationalen Gasgesellschaft eine Generalversammlung auf den 1. September aus, auf deren Tagesordnung die Verlegung des Sitzes der Gesellschaft von Berlin nach Breslau, ferner auf Verminderung des Actiencapitals dadurch, daß bei Verkäufen von Mobilien und Immobilien Actien der Gesellschaft al pari in Zahlung genommen werden und endlich ein Antrag auf Auflösung und Liquidation der Gesellschaft steht.

[Semestralbilanz der österreichischen Creditanstalt.] Nachrichten aus Wien besagen, daß die Semestral-Bilanz der österreichischen Credit-Anstalt Anfangs September erscheinen werde. Die Börse sieht dieser Bilanz, wie die „Börsenztg." schreibt, jedenfalls mit vollständiger Gleichgültigkeit entgegen und die Speculation, die sonst auf das Erscheinen des Semestralabschlusses hin eine emsige Thätigkeit entwickelte, verhält sich heute kühl bis ans Herz hinan. Einestheils mag für diesen Wechsel der Dinge der Umstand maßgebend sein, daß Niemand über das unbefriedigende Resultat, welches der Abschluß constatiren wird, im Zweifel ist, zum Anderen aber beweist das Verhalten der Speculation, daß die Credit-Actien den dominirenden Standpunkt verloren haben, den sie einst einnahmen. Wenn die Credit-Anstalt sonst die Sonne war, in deren Strahlen sich Tausende kleiner und großer Speculanten wärmten, so ist sie leider nachgerade so voll dunkler Flecken, daß sie weder Licht noch Wärme mehr zu spenden vermag. So kommt es, daß die Nachricht von dem nahe bevorstehenden Erscheinen der Creditanstalts-Bilanz Niemand mehr in Aufregung versetzt, man wird ruhig abwarten, bis die Ziffern publicirt werden und kein Speculant nimmt sich mehr die Mühe, Gerüchte auszuhecken oder Erfindungen in Umlauf zu setzen, um den Cours der Creditactien zu beeinflussen.

[Fälschung preußischer Banknoten.] Seit einigen Monaten kommen preußische Banknoten vor, besonders in Beträgen zu 25 Thlr., welche zwar aus Theilen echter Banknoten bestehen, aber durch Zerschneiden gefälscht sind. Man hat nämlich eine größere Anzahl Banknoten der Länge oder Breite nach in je zwei Theile zerschnitten und sodann je zwei nicht zu einander gehörige Stücke nach einem bestimmten System dergestalt zusammengesetzt, daß aus den dazu verwendeten Banknoten das Material zu einer neuen Note gewonnen wird. Das Fehlen eines Stückes wird häufig durch zwei schmale Papierstreifen verdeckt, welche auf der Vorder- und Rückseite der Note gegeneinandergeklebt, die beiden Theile der letzteren verbinden. In den Fällen, wo ein solcher Zwischenraum sich nicht vorfindet, pflegen die zusammengeklebten Banknoten etwa ¼" schmäler zu sein, als eine echte Banknote. Bei den senkrecht durchschnittenen Banknoten à 25 Thaler ist die Fälschung leicht an der Verschiedenheit der auf jeder Hälfte befindlichen Nummern erkennbar. Das Publikum wird in seinem eigenen Interesse vor der Annahme derartig gefälschter Banknoten gewarnt.

Eisenbahnen und Telegraphen.

[Chotzen-Braunau.] Die jüngst eröffnete Bahnstrecke Chotzen-Braunau der österreichischen Staatsbahn ist vor der Hand eine Sackbahn, da bis jetzt der Anschluß an die preußischen Bahnen noch mangelt. Dieser Anschluß soll an zwei Punkten bewerkstelligt werden. Nachdem nämlich die Bahn, von der österreichischen Staatsbahn bei Chotzen abzweigend, ununterbrochen in nördliche Richtung bis an die Grenze bei Halbstadt führt, theilt sie sich dort nach zwei Richtungen: links gegen Preußisch-Friedland auf Neusorge zu, wo der eine Anschluß, und rechts, südöstlich über Braunau gegen Neurode hin, wo der zweite Anschluß an die preußischen Bahnen stattfinden soll.

[Rumänische Eisenbahngesellschaft.] Der „Berl. Börsencourier" läßt sich aus Bukarest nachstehenden Brief schreiben, der manches Zutreffende enthält, wenn wir auch die Verwaltung von allen Fehlern nicht freisprechen wollen. Der Brief lautet: Es mag bei Ihnen nicht wenig Staunen erregt haben, daß eine regierungsfreundliche Majorität, wie sie unsere Kammer besitzt, gegen die von der Regierung eingebrachte und befürwortete Convention mit der Rumänischen Eisenbahnengesellschaft eine geradezu feindselige Haltung einnehmen konnte. Fast läge es nahe, hierbei auf den Gedanken zu kommen, das fürstlich rumänische Ministerium selbst habe, entgegen seiner wiederholt versicherten loyalen Haltung in dieser Frage, insgeheim die Haltung der Majorität nicht ungern gesehen. Dies wäre indeß vollständig falsch. Das Ministerium hat eine durchaus redliche Stellung in der Angelegenheit bewahrt, die Gründe für die Ablehnung der wichtigen Vorlage und für die sonderbare Zumuthung, ein Stück aus dem gesammten Netze herauszureißen und es dem Staate zu übergeben, liegen vielmehr tiefer. Während die Majorität sonst freilich die Politik der Regierung unterstützt, hatte der größeste Theil ihrer Mitglieder der Eisenbahngesellschaft gegenüber eine ganz aparte Haltung eingenommen. Die Rumänische Eisenbahnengesellschaft, deren obere Stellen fast durchweg von Ausländern besetzt sind und deren Leitung ausschließlich nach jenen Principien erfolgt, wie sie in anderen Ländern maßgebend, in Rumänien aber außerordentlich verhaßt sind, erfreut sich — man muß im vorliegenden Falle wohl diesen Ausdruck gebrauchen — einer außerordentlich großen Anzahl von Feinden im ganzen Lande. Weder duldet sie jene Durchstechereien, die in Rumänien zur Geschäftspraxis gehören, noch läßt sie bei den Lieferungen dem freien Uebereinkommen der Fabrikanten mit den eigenen Beamten irgend welchen Spielraum, sie sieht vielmehr auf eine streng solide Geschäftsführung sowohl im Großen, wie in den Details — lauter Dinge, die in Rumänien ebenso unerhört, wie mißliebig sind. So findet sie denn allerdings eine geschlossene Coalition von Gegnern, eine Gegnerschaft, welche die erste Gelegenheit benutzte, die sich aus Anlaß der Berathung der Regierungsvorlage bot, um der Gesellschaft, die ja überdies noch in dem verhaßten Deutschland ihren Sitz hat, nach Möglichkeit zu schaden. So kann ich Ihnen denn versichern, daß bereits volle zwei Monate, ehe die Vorlage zur Berathung kam, diese Gegnerschaft ihren bündigen Ausdruck in einem notariellen Acte fand, durch welchen sich eine sehr große Anzahl von Deputirten, groß genug, um die Vorlage zu Falle zu bringen, gegenseitig verpflichteten, gegen die Vorlage zu stimmen. Möglicherweise war damit auch noch ein anderer, bei der systematischen Corruption, welche in Rumänien auch die politischen Körperschaften zerfrißt, sehr nahe liegender Zweck verknüpft. Indeß wurde, den Principien entsprechend, die eben bei der Haltung der Rumänischen Bahnen maßgebend sind, auch dieser sehr deutliche Wink vollständig ignorirt und die Folge dieser Unzugänglichkeit war denn eben die Ablehnung der Vorlage in der bekannten Form. So liegen die Dinge und dieser offenkundigen Böswilligkeit gegenüber liegt es auf der Hand, daß der, demnächst in Berlin zur Berathung zusammentretende Verwaltungs-Rath aller Wahrscheinlichkeit nach jedes Eingehen auf die Proposition einer Zerstückelung des Bahnnetzes strikte ablehnen wird. Daraus geht freilich hervor, daß man zur Regelung der Angelegenheit einen Modus wird finden müssen, bei welcher jede Mitwirkung der Rumänischen Kammer von vornherein ausgeschlossen ist.

Ausweise.

Paris, 19. August. [Bankausweis.] Baarvorrath Zunahme 6,073,000. Portefeuille der Hauptbank und der Filialen Zunahme 5,305,000. Gesammt-Vorschüsse Zunahme 2,061,000. Notenumlauf Abnahme 23,478,000. Guthaben des Staatsschatzes Zunahme 26,058,000. Laufende Rechnung der Privaten Abnahme 31,822,000. Schuld des Staatsschatzes Abnahme 30,075,000.

London, 19. August. [Bankausweis.] Totalreserve 16,228,262 Pfd. St. Notenumlauf 28,165,630 Pfd. St. Baarvorrath 29,393,892 Pfd. St. Portefeuille 17,912,876 Pfd. St. Guthaben der Privaten 25,675,372 Pfd. St. Guthaben des Staatsschatzes 3,599,667 Pfd. St. Notenreserve 15,421,530 Pfd. St.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 19. August. Die Ueberzeichnung auf die 4½%ge unkündbare Centralpfandbrief-Anleihe der preußischen Centralbodencredit-Actiengesellschaft war am ersten Subscriptionstage bereits so stark, daß die Subscription geschlossen wurde.

Basel, 18. August. Der Vertrag über die Anleihe von 12 Millionen Frcs. für die schweizerischen Westbahnen ist, den „Baseler Nachrichten" zufolge, heute von dem schweizerischen Bankconsortium, den dabei interessirten französischen Eisenbahngesellschaften und der Verwaltung der Jura-Eisenbahn definitiv unterzeichnet worden.

Madrid, 19. August. Ein Eisenbahnzug von Barcelona nach Saragossa wurde durch Räuber angehalten und die Reisenden geplündert. Im Hafen von Barcelona ist ein Schiff verbrannt, dabei mehrere Todte und Verwundete. Bermeo wurde durch das Kriegsschiff „Victoria" bombardirt und fast zerstört. Loma ist mit Verstärkungen nach Valmena aufgebrochen.

London, 19. Aug. Bei der Ueberfahrt der Königin, des Prinzen Leopold und der Prinzessin Beatrice von der Insel Wight nach Gosport stieß die königliche Yacht „Alberta" mit der Privat-Segelyacht „Mistliche" zusammen; letztere sank sofort, wobei zwei Personen ertranken, eine starb in Folge der Verletzungen.

London, 19. August. Die gestrige Wollauction war animirt. Preise unverändert.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Petersburg, 19. August. Gestern Abend wurde die Stadt Rjest durch eine große Feuersbrunst heimgesucht. 300 Häuser sind abgebrannt, inclusive der Caserne. Der Verlust ist sehr bedeutend.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 19. August, 12 Uhr 25 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 387, 50. 1860er Loose 120, 25. Staatsbahn 487, —. Lombarden 173, —. Italiener 72, —. 85er Amerikaner 100, 70. Rumänen 29, —. 5procent. Türken 36, 25. Disconto-Commandit 154, 50. Laurahütte 89, 75. Dortmunder Union 14, 25. Köln-Mind. Stamm-Actien 92, —. Rheinische 111, —. Bergisch-Märkische 83, 50. Galizier 99, 75. Reichsbank —, —. — Matt.

Weizen (gelber): August 212, —, Sept.-Octbr. 214, — Roggen: August 158, —, Septbr.-Octbr 158, 50. Rüböl: Septbr.-Octbr. 60, 50, Oct.-Novbr. 61, 50. Spiritus: August-Septbr. 55, 60, Sept.-Octbr. 56, —.

Berlin, 19. August. [Schluß-Course.] Matt.

Erste Depesche, 2 Uhr 30 Minuten.

Cours vom	19.	18.	Cours vom	19.	18.
Oest. Credit-Actien	378, 50	385, —	Bresl. Makl.-V.-B.	—, —	—, —
Oest. Staatsbahn	486, —	493, 50	Laurahütte	89, 10	92, 25
Lombarden	170, —	177, —	Ob.-S. Eisenbahnb.	48, —	51, 25
Schles. Bankverein	96, 50	96, 80	Wien kurz	182, —	182, 05
Bresl. Discontobank	72, 50	72, 60	Wien 2 Monat	180, 70	180, 75
Schles. Vereinsbank	88, 70	88, 90	Warschau 8 Tage	278, 30	279, 75
Bresl. Wechslerbank	69, —	69, —	Oesterr. Noten	182, 45	182, 40
do. Pr.-Wechslerb.	68, —	68, —	Ruß. Noten	279, 50	280, 05
do. Maklerbank	—, —	—, —	Oest. 1860er Loose	119, —	122, 10

Zweite Depesche, 3 Uhr 16 Min.

Cours vom	19.	18.	Cours vom	19.	18.
4½ proc. preuß. Anl.	105, 75	105, 75	Köln-Mindener	92, 50	93, 50
3½ prc. Staatsschuld	92, 60	92, 60	Galizier	99, 50	100, 60
Posener Pfandbriefe	95, 40	95, 60	Ostdeutsche Bank	79, 50	79, 50
Oesterr. Silberrente	67, 10	67, 50	Disconto-Comm.	154, 25	156, 90
Oesterr. Papierrente	63, 70	64, 40	Darmstädter Credit	126, —	127, 50
Türk. 5% 1865r Anl.	35, 80	38, 40	Dortmunder Union	14, —	14, 60
Italienische Anleihe	72, 30	73, 20	Kramsta	90, —	91, —
Poln. Liq.-Pfandbr.	71, 50	72, —	London lang	20, 30	—, —
Rum. Eis.-Obligat.	28, 75	29, 60	Paris kurz	81, —	—, —
Oberschl. Litt. A.	144, —	144, 75	Moritzhütte	30, —	30, —
Breslau-Freiburg	82, 25	83, 10	Waggonfabrik Linke	54, —	53, 50
R.-O.-U.-St.-Actie	105, 50	105, 80	Oppelner Cement	—, —	—, —
R.-O.-Ufer-St.-Pr.	109, 30	109, 30	Ver. Br. Oelfabriken	51, 75	51, 75
Berlin-Görlitzer	46, —	46, 20	Schles. Centralbank	—, —	—, —
Bergisch-Märkische	83, 75	84, —	Reichsbank	—, —	156, 50

Nachbörse: Creditactien 377, 50. Franzosen 485, 50. Lombarden 169, —. Discontocommandit 153, —. Dortm. 14, —. Laurahütte 89, —. Reichsbank —, —.

Andauernde ungünstige Londoner Meldungen verstimmten den Markt. Internat. wesentlich, Türken sprungweise niedriger. Bahnen, Banken, Industriewerthe gedrückt. Reichsbank lebhaft. Renten offerirt. Geld unverändert. Discont 4⅛ %.

Frankfurt a. M., 19. August, 12 Uhr 40 Min. [Anfangs-Course.] Creditactien 187, 25. Staatsbahn 242, 25. Lombarden 85, 50. Galizier —, —. Silberrente —. Papierrente —. 1860er Loose —, —. Reichsbank —, —. Matt

Frankfurt a. M., 19. Aug., Nachm. — Uhr — M. [Schluß-Course.] Oesterr. Credit 186, 50. Franzosen 241½. Lombarden 85. Böhmische Westbahn 171. Elisabeth —. Galizier 198, 50. Nordwest 130, —. Silberrente 65¾ Papierrente 63⅛ 1860er Loose 119⅝. 1864er Loose 312¾. Amerik. 1882 —. Russen 1872 103¼. Russ. Bodencredit 93¾. Darmstädter 126¼. Meininger 82¾. Frankfurter Bankverein 73½. Wechslerbank 74⅝. Hahn'sche Effectenbank 107, —. Oesterreichische Bank 80⅜. Schles. Vereinsbank 88½. Matt.

Wien, 19. August. [Schluß-Course.] Matt.

	19.	18		19	18.
Rente	70, 30	70, 80	Staats-Eisenbahn-Actien-Certificate	267, 50	271, 50
National-Anlehen	73, 90	74, 20	Lomb. Eisenbahn	97, 25	99, 75
1860er Loose	112, —	112, 60	London	111, 50	111, 40
1864er Loose	137, —	137, 50	Galizier	220, 25	221, 25
Credit-Actien	212, 80	215, 50	Unionsbank	87, 50	89, 50
Nordwestbahn	143, 50	143, 75	Kassenscheine	164, 50	164, 25
Nordbahn	175, 05	179, —	Napoleonsdor	8, 92½	8, 91
Anglo	98, 40	101, 50	Boden-Credit	—, —	—, —
Franco	32, —	33, 50			

Paris, 19. August. [Anfangs-Course.] 3procent. Rente 66, 15. Anleihe 1872 104, 50. do. 1871 —. Italiener 71, 40. Staatsbahn 600, —. Lombarden 218, 75. Türken —, —. Spanier —. Matt.

Paris, 19. August, Nachmittags 1 Uhr 30 Minuten. 3procentige Rente 66, 05. Neueste Anleihe de 1872 104, 25. Italiener 71, 40. Staatsbahn 598, 75. Lombarden 218, 75. Türken 35, 25—34, 50. Sehr matt.

Paris, 19. August, Nachmittags 2 Uhr 25 Min. 3procentige Rente 65, 50. Neueste Anleihe 1872 103, 70. Italiener 71, —. Staatsbahn 595, —. Lombarden 215, —. Türken 34, —. Sehr matt.

London, 19. August. [Anfangs-Course.] Consols 94, 13. Italiener 71, 25. Lombarden 8¾. Amerikaner 107¼. Türken 35½. — Wetter: Bewölkt.

Newyork, 18. August, Abends 6 Uhr. [Schlußcourse.] Gold-Agio 13⅝. Wechsel auf London 4, 86½. Bonds de 1885 5/20 118½. 5% fundirte Anleihe 116⅝. Bonds de 1887 5/20 120⅜. Erie 15⅝. Central-Pacific —, —. New-York Centralbahn —, —. Baumwolle in Newyork 14⅜, do. in New-Orleans 14¼. Raff. Petroleum in Newyork 11⅜. Raff. Petroleum in Philadelphia 11⅛, —. Mehl 6, 25. Mais (old mixed) 81. Rother Frühjahrsweizen 1, 42. Kaffee Rio 19. Havanna-Zucker 8. Getreidefracht 8½. Schmalz (Marke Wilcox) 14¼. Speck (short clear) 12½.

Berlin, 19. August. [Schluß-Bericht.] Weizen matt, August-September 211, 50, September-October 212, 50, Frühjahr 224, —. Roggen matt, August-September 157, 50, September-October 158, —, Frühjahr 163, 50. Rüböl matter, September-October 60, 20, October-Novbr. 61, —. Spiritus Schluß fest, August-Septbr. 55, 90, Septbr.-October 56, —, Frühjahr 57, 50. Hafer: August 173, —, Septb.-October 166, 50.

Stettin, 19. August, 1 Uhr 16 Min. Weizen: ruhig, per August 215, —, September-October 213, —, October-November 215, —. Roggen ruhig, per August 156, —, September-October 156, —, October-November 157, —. Rüböl still, per August 56, 75, Septbr-Octbr. 56, 75. Spiritus loco 54, 80, per August-September 54, 50, September-October 54, 50. Petroleum per Herbst 10, 75.

Köln, 19. August. [Getreide-Markt.] (Schluß-Bericht.) Weizen fest, November 22, 95, März 1876 23, 45. Roggen behauptet, November 16, 40, März 1876 17, 20. Rüböl flau, loco 33, —, October 33, —, Mai 1876 33, 50. Hafer matt, loco 17, —, November 16, 25.

Hamburg, 19. August. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen Termin-Tendenz matt, per August 218, per Septbr.-October 216. Roggen still, pr. August 159, per September-October 159. Rüböl fest, loco 62, per October 61½, per Mai 1876 65. Spiritus ruhig, per August 39, pr. September-October 39½, per October-November 40½. — Wetter: bedeckt.

Paris, 19. Aug. [Getreidemarkt.] Mehl steigend, per August 61, 75, September-October 62, 50, September-December 62, 50. November-Februar 63, 50, Weizen steigend, per August 27, 50, per Sept.-Octbr. 28, —. per Sept.-December 29, —, November-Februar 29, 25. Spiritus matt, per August 48, 50, Januar-April 51, —. Wetter: Bedeckt.

Amsterdam, 19. August, Nachm. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco geschäftslos per August —, —, November 310. Roggen loco —, pr. August —, —, per October 196, 50, per März —, —. Rüböl loco —, pr. Herbst —, pr. Mai —. Raps pr. Frühjahr —, —, per Herbst . Wetter: —.

Glasgow, 19. August, Nachm. Roheisen 62 Sh. 3 D.

Frankfurt a. M., 19. August, Abends. — Uhr — Min. [Abendbörse.] Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Credit-Actien 187, 25. — Oesterreichisch-französische Staatsbahn 242, 25. Lombarden 85, 25. Silberrente —, —. 1860er Loose —. Galizier 198, 25. Elisabethbahn —. Ungarloose —, —. Provinzialdiscont —. Spanier exter. 17⅞. Darmstädter —. Papierrente 63¼. Bankactien —. Buschtiehrader —. Nordwest —, —. Effectenbank —. Creditactien —. Raaberloose —. Meiningerloose —. Comptantcourse —. Deutsch-österr. Bank —. Frankfurter Wechslerb. —, —. Rheinische —. Josephbahn —. Deutsche Reichsbank 153, —. Neue ungarische Schatzbonds —, —. Böhmische Westbahn —. Amerikaner 1882 — —. Donau Drau —. Hess. Ludwigsbahn —, —. Oberhessen —, —. 1864er Loose —, —. Russ. Pfandbr. —, —. Mindener —, —. Raab-Loose —. Nationalbank 837. Oldenburger Loose —. Albrechtsbahn —. Fester, infolge besserer Pariser Course.

Paris, 19. August, Nachm. 3 Uhr — M. [Schluß-Course.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) 3pct. Rente 65, 65. Neueste 5pct. Anleihe 1872 104, —, do. 1871 —. Ital. 5proc. Rente 71, 30. do. Tabaks-Actien —, —. Oesterr. Staats-Eisenb.-Actien 603, 75. Neue do. —, —. do. Nordwestbahn —. Lomb. Eisenb.-Actien 217, 50. do. Prioritäten 235, —. Türken de 1865 35, 25. do. de 1869 260, —. Türkenloose 111, —. Spanier exter. —. Spanier inter. —, —. Franzosen —. Schluß etwas besser.

London, 19. August, Nachmittags 4 Uhr. (Orig.-Dep. der Bresl. Zeitung.) Consols 94, 11. Italienische 5%. Rente 71¼. Lombarden 8½. 5pCt. Russen de 1871 104⅞. dto. de 1872 —, —. Silber 56½. Türk. Anleihe de 1865 35½. 6pCt. Türken de 1869 48. 6pCt. Verein. St. per 1885 106¼. Silberrente 66. Papierrente —, —. Berlin —, —. Hamburg 3 Monat —, —. Frankfurt a. M. —, —. Wien —, —. Paris —, —. Petersburg —. Spanier —. Platzdiscont 1⅝ pCt.

Telegraphische Witterungsberichte vom 19. August.

Ort.	Bar. Par. Lin.	Therm. Reaum.	Abweich. vom Mittel.	Windrichtung und Stärke.	Allgemeine Himmels-Ansicht.
		Auswärtige Stationen:			
7 Haparanda	333,1	7,8	—	N. stark.	bedeckt.
7 Petersburg	333,6	14,1	—	WSW. stille.	etwas bewölkt.
Riga	—	—	—	—	—
7 Moskau	—	—	—	—	—
7 Stockholm	334,5	13,6	—	WSW. stark.	bedeckt.
7 Skudesnäs	338,5	11,7	—	WNW. mäßig.	etwas bewölkt.
7 Gröningen	339,4	14,6	—	SW. stille.	bewölkt.
7 Helder	339,5	15,4	—	SW. sehr schwach	—
7 Hernösand	334,3	9,9	—	W. schwach.	halb bewölkt.
7 Christiansd.	337,4	9,4	—	W. schwach.	halb bewölkt.
7 Paris	339,4	13,3	—	O. schwach.	bedeckt.
Morg.		Preußische Stationen:			
6 Memel	337,4	14,5	1,1	W. mäßig.	heiter.
7 Königsberg	337,4	15,1	1,2	W. stark.	heiter.
6 Danzig	338,2	14,6	1,7	—	bedeckt.
7 Cöslin	338,2	15,0	3,6	NW. mäßig.	bewölkt.
6 Stettin	330,0	15,8	4,4	—	bewölkt.
6 Puttbus	337,4	12,9	1,9	W. schwach.	wolkig.
6 Berlin	338,2	16,2	4,6	NW. mäßig.	bewölkt.
6 Posen	336,4	15,1	3,8	WNW. schwach.	zieml. heiter.
6 Ratibor	331,1	15,6	4,3	SS. schwach.	zieml. heiter.
6 Breslau	334,4	17,3	5,7	SW. schwach.	wolkig.
6 Torgau	336,6	15,1	3,7	W. mäßig.	bedeckt.
6 Münster	337,4	13,8	2,3	SW. schwach.	bewölkt.
6 Köln	338,3	14,8	2,6	SSW. mäßig.	bedeckt.
6 Trier	333,7	15,6	4,3	NO. stark.	trübe.
7 Flensburg	338,4	13,4	—	SW. schwach.	bewölkt.
6 Wiesbaden	335,0	15,6	—	N. stille.	bewölkt.

Die Verlobung meiner jüngsten Tochter **Pöppy** mit Herrn **Adolf Friedmann** aus Krakau zeigt ergebenst an [750]
Wittfrau **Rosalia Friedländer.**

Pöppy Friedländer,
Adolf Friedmann,
Verlobte.
Ujest. Krakau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Adele Freund, [749]
Isidor Schwarz.
Guttentag. Landsberg OS.

Die Verlobung unserer jüngsten Tochter **Emma** mit dem Rechtsanwalt Herrn **J. Sander** in Guben beehren wir uns hiermit anzuzeigen. [1905]
Fraustadt, im August 1875.
Eduard London und Frau.

Unsere am heutigen Tage vollzogene eheliche Verbindung zeigen ergebenst an: [742]
Bruno Berthold,
Diaconus, Constadt,
Anna Berthold,
geb. Kamke.
Altenlohm, den 17. August 1875.

Verspätet.
Tiefgebeugt und schmerzerfüllten Herzens theile ich allen lieben Verwandten und Freunden in der Nähe und Ferne hierdurch statt besonderer Meldung, zugleich im Namen der Hinterbliebenen mit, daß mein einziger, geliebter Bruder [1904]
der Maurermeister
Wilhelm Rother,
fern von der Heimath, in New-York, am 4. d. M. nach langen, schweren Leiden sanft entschlafen ist.
Breslau, den 19. August 1875.
Robert Rother.

Familien-Nachrichten.
Verbunden: Königl. Baumeister Hr. v. Tiedemann mit Fräul. Marie v. Stuckrad in Friedrichroda. Herr Pastor Harnisch in Osterfeld mit Frl. Marie Lehmann in Schkölen. Prem.-Lieutenant à la suite des 2. Hessischen Husaren-Regts. Nr. 14 Hr. v. Chappuis mit Sophie Freiin Schenck zu Schweinsberg.
Geboren: Ein Sohn: d. Hauptm. u. Comp.-Chef im 3. Westf. Inf.-Rgt. Nr. 16 Hrn. Mitschke in Köln, d. Geh. Reg.-Rath Hrn. Dr. Hübler in Berlin.

Gestern Abend um 8¼ Uhr schied sanft und gottergeben nach langen und schweren Leiden aus diesem Leben die verw. Brennereibesitzer [2630]
Elisabeth Hipauf, geb. Mangliers,
vier Tage vor ihrem vollendeten 68. Lebensjahre an Lungenlähmung.
Dies zeigen statt besonderer Meldung allen ihren lieben Verwandten und Freunden ergebenst an:
Die trauernden Verwandten.
Breslau, den 19. August 1875.
Die Beerdigung findet Sonnabend den 21. August c. Vormittags 9 Uhr auf dem neuen Kirchhofe zu Elftausend-Jungfrauen statt.

Für die vielen Beweise der innigsten Theilnahme, die uns bei dem Tode und der Beerdigung unserer theueren Mutter, der verw. Frau Landrath **Ruprecht**, allseitig zu Theil wurden, sprechen wir hiermit den tiefgefühltesten Dank aus. [745]
Schmiedeberg, 18. August 1875.
Die tiefbetrübten Kinder.

Stadt-Theater.
Anmeldungen zu Abonnements werden täglich Vormittags von 10 bis 12 Uhr im Theater-Bureau entgegen genommen. **Die Direction.**

Lobe-Theater.
Freitag. Z. 14. M.: **„Der Alpenkönig und der Menschenfeind.“** **Sämmtliche Billets** zur heutigen Vorstellung sind bereits verkauft.
Sonnabend. **„Der Alpenkönig und der Menschenfeind.“** [2634]

[1900] **Volks-Theater.**
Freitag. „Die Wette um die Braut.“ „Domestikenstreiche.“ Ballet. „Bei der Gas-Laterne.“

Varieté-Theater,
Freitag. Benefiz für Hrn. von Rittersfeld. Concert. Ballet. Das Versprechen. Concert. Ballet. 10 Mädchen und kein Mann. [1880]
Anfang 7¼ Uhr.

National-Theater.
Freitag, den 20. Aug. Benefiz für Frau v. Poser. „Das Volk wie es weint und lacht.“ [1899]

Schmidt's
Affen- und Hunde-Theater
nebst **Kunstreiterei en miniature.**
Breslau, Zwingerplatz.
Heute Freitag, Große Vorstellung. Anf. 8 Uhr. Sonnabend d. 21, und Sonntag, den 22. August: täglich 2 Vorstellungen. Anfang 4 und 8 Uhr. [2629]

Am 16. d. M. ist mir ein Wechsel, von mir ausgestellt, in Höhe von 900 Mark verloren gegangen, vor dessen Ankauf ich Jeden warne. [753]
Laurahütte, den 18. Aug. 1875.
A. Wachsmann.

Montag, den 23. August:
Vergnügungsfahrt nach Ohlau
mit
Germania.
Abfahrt Morgens 8 Uhr.
Rückfahrt Abends 6½ Uhr.
Billets tour und retour à 15 Sgr., Kinder unter 10 Jahren die Hälfte, sind bis Sonntag Abend in den durch besondere Plakate bekannt gemachten Commanditen zu haben. [1879]
An der Kasse bei Abfahrt 20 Sgr.
Das Vergnügungs-Comitee.

Langer's Clavier-Institut,
Tauenzienstrasse 22,
eröffnet d. 1. **September** neue Curse für Anfänger und Unterrichtete.

Liebich's Etablissement.
Täglich Militär-Concert.
J. Peplow, Capellmeister 11. Regts.

Gebr. Roesler's Etablissement.
Täglich
Großes Concert
von der Capelle des Herrn C. Faust.
Abends: [2516]
Brillante Gas-Illumination.

Paul Scholtz's Etablissement.
Heute Freitag:
CONCERT
der Breslauer Concert-Capelle.
Zur Aufführung kommt u. A:
Ouverture „Fidelio“
von Beethoven.
Ouverture „Ruy Blas“
von Mendelssohn.
Des Künstlers Träume.
Fantasie von Lumbye.
Bei eintretender Dunkelheit:
Illumination.
[2640] **Bilse.**

Simmenauer Garten.
Heute Freitag:
Großes Extra-Concert.

Auftreten
der amerikanischen Gymnastiker
Herren Gebr. Geselli,
der berühmten
Turner-Königin Miss Emmy,
und der Solo-Tänzerin
Fräul. v. Zakrzewska.
Anfang 7 Uhr. [2627]
Entree: Herren 2 Sgr.
Damen und Kinder 1 Sgr.

Morgen Sonnabend:
Großes Garten-Fest.

Hildebrand's Etablissement.
Freitag den 20. August:
Großes Militär-Concert,
von der Regiments-Musik des 4. Niederschl. Inf.-Rgts. Nr. 51
Anfang 7 Uhr. [2633]
Entree:
à Person 10 Pf.

Zoologischer Garten.
Täglich geöffnet. [1861]

Zelt-Garten.
Täglich
Großes Concert
des Musikdirectors Herrn **A. Kuschel.**
Anfang 7 Uhr. [1924]
Entree à Person 10 Pf.

Matthias-Park.
Freitag, den 20. August 1875:
Großes Concert
von der humoristischen Musikgesellschaft
Musikalische Blase,
gegeben als Anerkennung ihrem ehemaligen lieben Herbergsvater und Kneipwirth
C. Kassner,
verbunden mit Feuerwerk und bengalischer Beleuchtung des Parks.
Entree: Herren 20 Pf., Damen 10 Pf.
Anfang: Abends 7 Uhr.
Es ladet hierzu ergebenst ein:
C. Kassner.

A. Preuss' Brauerei in Canth.
Sonntag den 22. August 1875:
Großes Militär-Concert,
ausgeführt vom Musik-Corps des 2. Schles. Dragoner-Regts. Nr. 8, unter Leitung des Stabs-Trompeters Herrn **Balder.** [743]
Anfang 4½ Uhr.
Entree à Person 30 RPf.

Wer ein Herz hat
für fremdes Elend, wird hiermit dringend gebeten, zur Linderung der traurigen Lage zweier Beamtentöchter, Frl. St. in Gr.-Glogau, durch eine milde Gabe beizutragen. Die Noth derselben ist wahrhaft Mitleid erregend. Die eine von ihnen hat ein furchtbares, namenlos schmerzhaftes Leiden im Gesicht, die andere ist brustkrank im höchsten Grade. Früher sich durch ihrer Hände Arbeit anständig ernährend, sind sie jetzt durch Alter und jahrelange Krankheit gänzlich hilflos geworden. In einer elenden Dachstube, die im Winter der Kälte, im Sommer der Hitze nur schwachen Widerstand leistet und deren Wände, vom Rauch des baufälligen Ofens, der sie in ihrem kranken Zustande doppelt peinigt, ganz geschwärzt sind, bringen sie ihre traurigen Tage hin und können sich weder stärkende Nahrung, noch sonstige ihnen so nöthige Pflege verschaffen. Wer hier hilft, thut ein wirklich segensreiches Werk und wird sich den tausendfältigen Dank der armen Wesen erwerben. Milde Gaben nimmt entgegen: Frau Ober-Steuer-Inspector **Elise Hammer** in Glogau, Mälzstraße Nr. 12, sowie die **Expedition der Bresl. Ztg.**

Meine Sprechstunden [1693]
für Hals- und Ohrenkranke
halte ich Vormittags von 9—11 Uhr, Nachmittags von 3—5 Uhr.
Für Unbemittelte unentgeltlich.
Dr. B. Riesenfeld,
Ohlauer-Stadtgraben 28, 2. Et.

Lissa, den 14. August 1875.
Susanna Tscheuschner, Tochter des Arbeitsmanns **Samuel Tscheuschner** hierselbst, hat Anfang Juli c. das Haus ihres Vaters verlassen, ohne bisher zurückzukehren, und ist wahrscheinlich in Breslau in die Hände einer Kupplerin gefallen. [748]
Wir fordern Jedermann, dem über den Aufenthalt des Mädchens etwas bekannt geworden, hierdurch auf, dem Königlichen Polizei-Präsidium zu Breslau oder uns sofortige Anzeige machen.

Signalement.
1) Namen: Anna Susanna Tscheuschner.
2) Geburtsort: Grune.
3) Aufenthaltsort: Lissa, Posen.
4) Stand: Dienstmädchen.
5) Religion: evangelisch.
6) Alter: 20 Jahre.
7) Größe: —.
8) Haare: blond.
9) Stirn: frei.
10) Augenbraunen: blond.
11) Augen: blau.
12) Nase und Mund: gewöhnlich.
13) Zähne: vollständig.
14) Kinn u. Gesichtsbildung: rund.
15) Gesichtsfarbe: etwas bräunlich.
16) Gestalt: groß und stark.
17) Sprache: deutsch.
18) Besondere Kennzeichen: am rechten Handgelenk eine Schnittnarbe.
Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.
Die Einrichtung der Gasbeleuchtung des hierorts im Bau begriffenen Rathhauses soll im Wege der Submission vergeben werden.
Hierauf bezügliche, versiegelte und mit der nöthigen Aufschrift versehene Offerten werden bis zum 1. September d. J. entgegengenommen.
Kosten-Anschlag und Zeichnungen hierüber liegen im hiesigen Stadt-Baubureau zur Einsicht aus. [354]
Königshütte, den 17. August 1875.
Der Magistrat.

Am 15. August c. tritt zum Schlesisch-Rheinischen Verband-Tarif vom 1. Januar 1869 ein Nachtrag XX. in Kraft und ist auf den Verbandstationen zu haben.
Breslau, den 14. August 1875. [2644]
Directorium der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn-Gesellschaft.
Direction der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft.
Königl. Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

Am 15. d. Mts. tritt zum Mitteldeutsch-Schlesischen Verband-Tarif vom 15. Februar 1874 ein Nachtrag XII. mit Tarif-Aenderungen und directen Sätzen für die Stationen Glatz und Habelschwerdt der Oberschlesischen Eisenbahn in Kraft.
Druckexemplare sind bei den hiesigen Stationskassen und auf allen Verbandstationen zu haben.
Breslau, den 14. August 1875. [2645]
Direction der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft.
Directorium der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn-Gesellschaft.
Königl. Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

Oberschlesische Eisenbahn.
Vom 20. d. Mts. ab tritt für Schwellen-Transporte in vollen Wagenladungen von Gnesen nach Chemnitz via Hansdorf-Görlitz ein ermäßigter Frachtsatz von 1,33 Mark pro 100 Kilogramm in Kraft.
Näheres ist bei der Güter-Expedition in Gnesen zu erfahren.
Breslau, den 17. August 1875. [2646]
Königliche Direction.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.
Die Ausführung der Erd-, Maurer-, Steinmetz-, Asphalteur-, Zimmer- und Staaker-Arbeiten einschließlich aller Materiallieferungen für den Bau eines Empfangsgebäudes mit Postanbau, eines Güterschuppens, eines Wirthschaftshofes und einer Laderampe auf Bahnhof Ober-Salzbrunn soll im Wege der öffentlichen Submission vergeben werden, wozu ich einen Termin auf [2595]
Mittwoch, den 1. September cr., Mittags 12 Uhr,
in meinem Bureau hierselbst (alten Bahnhof) anberaumt habe.
Hierauf reflectirende Submittenten haben ihre Offerte versiegelt und mit der Aufschrift „Hochbauten-Offerte für Ober-Salzbrunn“ versehen, rechtzeitig an mich einzusenden oder im Termine selbst abzugeben.
Submissions-Offerten-Formulare nebst den speziellen Bedingungen sind in meinem Bureau einzusehen oder gegen Zahlung von 3 Mark von dem Abtheilungs-Bauschreiber **Rohde** hierselbst zu erfordern.
Freiburg, den 14. August 1875.
Der Abtheilungs-Baumeister.
H. Frederking.

Breslauer Handlungsdiener-Institut.
Unsere in den Zeitungen vom 15. Juli und 1. August c. enthaltenen Aufforderungen zur Theilnahme an einem im bevorstehenden Winter zu eröffnenden Lehrlings-Cursus haben nicht die nach § 47 des Statuts erforderliche Zahl von Anmeldungen erreicht; der Lehrlings-Cursus fällt daher im nächsten Winter aus. Dagegen steht in Folge einer mit dem Director der hiesigen höheren Handels-Lehr-Anstalt, Herrn **Dr. Steinhaus**, getroffenen Vereinbarung den Lehrlingen unserer Mitglieder der Eintritt in den Wintercursus seiner Fortbildungsanstalt zu einem sehr mäßigen Honorar offen. [2642]
Diejenigen geehrten Herren Principale, welche Mitglieder unseres Institutes sind und von dieser Einrichtung Gebrauch machen wollen, belieben ihre Anmeldungen bis spätestens zum 30. d. Mts. schriftlich an unser Bureau, Neue Gasse 8, gelangen zu lassen; dort sind auch in den Amtsstunden — täglich von 2—3 Uhr, Sonntag ausgenommen — die näheren Bedingungen zu erfahren.
Breslau, 20. August 1875. **Der Vorstand.**

Breslauer Handlungsdiener-Institut.
Diejenigen unserer geehrten Mitglieder, welche an einem im bevorstehenden Winter-Semester zu eröffnenden Unterrichts-Cursus Theil zu nehmen wünschen, wollen bis spätestens am 1. September ihre Meldungen schriftlich und unter specieller Angabe des Unterrichtsgegenstandes an unser Bureau (Neue Gasse 8) gelangen lassen [2643]
Breslau, 20. August 1875. **Der Vorstand.**

Königliche Oberförsterei Stoberau
Lieferung von Granitsteinen.
Montag, den 23. August cr., Vormittags 11 Uhr, wird im Gasthause **Gerber** zu Stoberau bei Brieg die Lieferung sowie event. die Anfuhr von 295 Stück Gestell-Steinen aus Granit im Wege der Minuslicitation dem Mindestfordernden verdungen werden. Die Lieferung kann nach Wahl des Lieferanten loco Brieg, loco Koppen (per Oder) oder bis in den Königl. Wald erfolgen; die Steine müssen je 1 Meter lang, 25 Centimeter breit und stark und am Kopfe auf 30 Centimeter Länge mit kantiger Abdachung der Oberfläche glatt bearbeitet sein. Vor dem Termine schriftlich eingehende rechtsverbindliche mit Angabe des Preises, der Lieferungszeit und des Lieferungs-Ortes versehene Offerten werden den Geboten gleich geachtet werden. [355]
Der Königliche Oberförster.
Scott Preston.

Credit in Wechseln
offerire soliden Geschäftsleuten. Gefl. Adressen sub **A. 345** an die Annoncen-Expedition von **August Pfaff**, Berlin, Spandauerstraße 31, zur Weiterbeförderung [489]

Geschlechtskrankheiten,
Hautkrankh., Syphilis, selbst die hoffnungslosesten und verzweifeltsten Fälle heile ich **brieflich** nach der neusten Heilmethode ohne jede Berufsstörung. Desgl. **Onanie** und deren Folgen. **Schwächezustände, Pollutionen** und alle Unterleibsleiden. **Dr. Harmuth, Berlin, Prinzenstr. 62.**

Soeben erschien in meinem Verlage: [491]
Die Epilepsie.
Fallsucht, Brust- und Magenkrämpfe und deren Heilung
durch das
Auxilium Orientis
von
Sylvius Boas,
Berlin SW., Friedrichstr. 22.
Alle, welche sich um die Heilung der Epilepsie interessiren, mögen nicht versäumen, sich schleunigst meine Broschüre anzuschaffen.
Gegen Einsendung von 1 Mark in Briefmarken direct durch mich zu beziehen.

Den
Weg zur Hülfe
für alle diejenigen, die in früher Jugendzeit dem heimlichen Laster oder übermäßigen Ausschweifungen sich hingeben und nun an krankhafter Schwäche, Zerrüttung des Nervensystems, vorzeitiger Impotenz leiden, zeigt das berühmte Original-Meisterwerk „**Der Jugendspiegel**“, ein bisher noch von keiner ähnlichen Schrift übertroffenes Buch. Zum genaueren Verständniß mit anatomischen Abbildungen versehen, errang es den ersten Preis auf seinem Gebiete. **W. Bernhardi, Berlin SW., Simeonstraße 2,** versendet es für 2 Mark discret in Franco-Couvert. [1885]

Der Kaiserhof
Hôtel I. Ranges.
BERLIN
am Ziethen- und Wilhelms-Platz.
Director: CARL TRAUT,
Kaiserl. Hoflieferant.

Weinhandlung.
Table d'hôte.
Grosser Restaurant mit besonderem Eingang vom Wilhelms-Platz.
Feinste französische Küche.
Wiener Café.
Gepäck- und Speise-Aufzüge.
Post- und Telegraphen-Station.

Grosser Speisesaal für 350 Personen.
Frühstückssalon.
Conversationssalon.
Lesezimmer.
Damensalon.
Rauch- u. Spielzimmer.
300 Logirzimmer.
20 Salons.
Badezimmer.
Personen-Fahrstuhl.

Eröffnung
am 1. October 1875.

Bekanntmachung.

In der Concurs-Sache über das Vermögen der Handlung **Isidor Bloch** hierselbst ist auf Grund neuerer Ermittelungen der Tag der Zahlungseinstellung anderweit [150]

auf den 15. Mai 1875

festgesetzt worden.

Breslau, den 18. August 1875.

Königliches Stadt-Gericht. Ferien-Abtheilung.

Bekanntmachung. [309]

Der unbekannte Inhaber des von dem Kaufmann **Carl Neisser** zu Katscher auf **Ignatz Kottlar** zu Wilhelmsdorf gezogenen, von diesem acceptirten, zu Ratibor am 1. October 1874 zahlbar gewesenen, angeblich verloren gegangenen Wechsels vom 15. April 1874 über 59 Thlr. 12 Sgr. 6 Pf. wird hiermit aufgefordert, denselben spätestens in dem

auf den 23. September 1875, Vormittags 10½ Uhr,

vor dem Herrn Kreisrichter Philipp in unserem Sitzungssaale im 2. Stock des Appellations-Gerichts-Gebäudes anberaumten Termine dem unterzeichneten Gerichte vorzulegen, widrigenfalls der Wechsel für kraftlos erklärt werden wird.

Ratibor, den 16. Juli 1875.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Dr. Filehne.

Nothwendige Subhastation.

Das Rittergut Königsdorff-Jastrzemb soll im Wege der nothwendigen Subhastation

am 19. October 1875, Vormittags 9 Uhr, an hiesiger Gerichtsstelle im Terminszimmer Nr. 53 versteigert werden. [221]

Die Besitzung enthält 253 Hectare 82 Are 50 Quadratmeter der Grundsteuer unterliegende Fläche und ist zur Grundsteuer nach einem Reinertrage von 2027 Mark 79 Pf., zur Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerth von 3411 Mark veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, eine beglaubigte Abschrift des Grundbuch-Blattes, etwaige Abschätzungen und andere die Besitzung betreffende Nachweisungen, sowie die besonderen Kaufsbedingungen können in unserem Bureau II. eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlages wird

am 21. October 1875, Vormittags 11 Uhr, an hiesiger Gerichtsstelle im Terminszimmer Nr. 53 verkündet werden.

Rybnik, den 5. Juli 1875.

Königl. Kreis-Gericht. Der Subhastations-Richter.

Bittmann.

Nothwendige Subhastation.

Die Besitzung des **Emanuel Drzensla** Blatt 163 des Grundbuches der Aecker von Rybnik soll im Wege der nothwendigen Subhastation

am 8. October 1875, Vormittags 10 Uhr, an hiesiger Gerichtsstelle im Terminszimmer Nr. 53 versteigert werden.

Die Besitzung, zu welcher auch eine Scheuer gehört, enthält 26 Hektare 4 Are 80 Quadrat-Meter der Grundsteuer unterliegende Fläche und ist zur Grundsteuer nach einem Reinertrage von 153 Mark 52 Pf., zur Gebäudesteuer dagegen nicht veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, eine beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere die Besitzung betreffende Nachweisungen, sowie die besonderen Kaufsbedingungen können in unserem Bureau II. eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird

am 9. October 1875, Vormittags 11 Uhr, an hiesiger Gerichtsstelle im Terminszimmer Nr. 53 verkündet werden.

Rybnik, den 15. Juli 1875.

Königl. Kreis-Gericht. Der Subhastations-Richter.

Bittmann. [307]

Bekanntmachung.

Die Subhastation Nr. 91 einzelner Grundstücke von Gleiwitz ist aufgehoben. [356]

Gleiwitz, den 13. August 1875.

Königliches Kreis-Gericht. Der Subhastations-Richter.

gez. Storch.

Eine zweicylinderige Locomobile mit Cylinder-Durchmesser von 20—25 m/m, wird auf einige Jahre zu miethen gesucht.

Offerten **sub W. 49** an die Expedition der Breslauer Zeitung. [1862]

Nothwendige Subhastation.

Die zur **Adolph Schwenke**'schen Concursmasse gehörige Dampfmühlenbesitzung Blatt 153 und 162 des Grundbuches von Nieder-Rydultau soll im Wege der nothwendigen Subhastation

am 21. September 1875, Nachmittags 3 Uhr, an hiesiger Gerichtsstelle im Terminszimmer Nr. 53 versteigert werden.

Die ganze Besitzung enthält 45 Are 20 Quadrat-Meter der Grundsteuer unterliegende Fläche und ist zur Grundsteuer nach einem Reinertrage von 90 Pf., zur Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 384 Mark veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, eine beglaubigte Abschrift der Grundbuchblätter, etwaige Abschätzungen und andere die Besitzung betreffende Nachweisungen, sowie die besonderen Kaufsbedingungen können in unserem Bureau II. eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird

am 23. September 1875, Vormittags 11 Uhr, an hiesiger Gerichtsstelle im Terminszimmer Nr. 53 verkündet werden.

Rybnik, den 20. Juli 1875.

Königl. Kreis-Gericht. Der Subhastations-Richter

Bittmann. [306]

Aufgebot.

1. Auf dem Grundbuchblatt Nr. 2 Dechantei Ujest steht Abtheilung III. Nr. 1 auf Grund der Ehepacten vom 22. September 1787 für **Johann Apfeld** ein Vatererbe von 40 Thlr. eingetragen, welches auch nach Bl. 103 und 63 dieses Grundbuchs übertragen ist. [353]
2. Auf dem Grundbuchblatt Nr. 33 des Grundbuchs von Jarischau stehen Abtheilung III. Nr. 1 aus dem gerichtlichen Vertrage vom 27. November 1841 resp. 5. März 1842 für **Franz Schuba** 15 Thlr. mit 5 % Zinsen vom 29. April 1833 an verzinslich eingetragen. Beide Posten sind angeblich durch Zahlung getilgt und sollen zur Löschung gebracht worden.

Es ergeht deshalb an die dem Aufenthalt nach unbekannten eingetragenen Gläubiger, deren Erben, Cessionarien oder sonstige Rechtsnachfolger, die Aufforderung, sich mit ihren etwaigen Ansprüchen in dem an hiesiger Gerichtsstelle

am 20. November c., Vormittags 11 Uhr,

anstehenden Termine zu melden. Die Ausbleibenden werden mit ihren Ansprüchen auf die resp. Posten präcludirt und dieselben im Hypothekenbuche gelöscht werden.

Ujest, den 29. Juli 1875.

Königl. Kreis-Gerichts-Commission.

Nothwendiger Verkauf.

Die der **Rosalie**, verw. **Wienczek** und den Geschwistern **Hedwig, Ludwig, Johann, Marcian** und **Thomas Wienczek** gehörige, im Grundbuche von Niesdrowitz Bl. 77 verzeichnete Freigärtnerstelle (Nr. 3) soll theilungshalber im Wege der nothwendigen Subhastation

am 5. October 1875, Mittags 12 Uhr,

vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter in unserem Gerichts-Gebäude hierselbst, verkauft werden.

Zu dem Grundstück gehören 2 Hektar 28 Ar 50 Qdr.-Mtr. der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist dasselbe bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von 8 **Thlr. 42 Cents,** der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 24 Mark veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, die beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, die besonders gestellten Kaufsbedingungen, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden. [352]

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird

am 12. October 1875, Mittags 12 Uhr,

in unserem Gerichts-Gebäude hierselbst von dem unterzeichneten Subhastations-Richter verkündet werden.

Ujest, den 3. August 1875.

Königl. Kreis-Gerichts-Commission. Der Subhastations-Richter.

Hahn.

Nothwendiger Verkauf.

Das den Schuhmacher **Franz** und **Catharina Poralla**'schen Eheleuten in Ujest gehörige im Grundbuche von Ujest A. Blatt 173 verzeichnete Grundstück — Schwarzviehmarkt 95 — soll im Wege der nothwendigen Subhastation Schuldenhalber

am 5. October 1875, Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter in unserem Gerichtsgebäude hierselbst verkauft werden.

Zu dem Grundstücke gehören 3 Ar 30 Quadratmeter der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist dasselbe bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von 0 Thaler 26 Cent., bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 75 Mark veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, die beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird

am 12. October 1875, Mittags 12 Uhr,

in unserem Gerichts-Gebäude hierselbst, von dem unterzeichneten Subhastations-Richter verkündet werden. [351]

Ujest, den 3. August 1875.

Königl. Kreis-Gerichts-Commission. Der Subhastations-Richter.

Hahn.

Zur Einquartierung

empfehle ich mein großes Lager von **Matratzen**, Keilkissen, Steppdecken, Strohsäcke, Strohkissen.

Eisen- und Holzbettstellen von den billigsten bis elegantesten Qualitäten in größter Auswahl.

Wollene Militär-Schlafdecken in bunt und weiß.

Julius Henel, vorm. **C. Fuchs**, am **Rathhause 26.** [2411]

Der **Bock-Verkauf** aus meiner Original-**Französischen Merinos-Heerde** und meiner im Jahre 1801 begründeten und den Zeitverhältnissen gemäß fortgezüchteten **Vollblut-Merinos-Heerde** beginnt am **Dinstag, den 7. September, Vormittags 11 Uhr.** [2622]

Die Erwartungen jedes Einzelnen, der im Merinosblute Rentabilität unserer Schafzucht erwartet, werden übertroffen werden.

Wagen in Bahnhof Glöwen auf Anmeldung bereit.

Hoppenrade,
per Post Groß-Welle in der Prignitz, im August 1875.

von Freyer.

In Lehsten

bei Stavenhagen in Mecklenburg verkaufe ich jetzt zum Herbste wieder **Original-Rambouillet-Böcke** zu festen Preisen. 10 Prämien in Bremen, Wien 2c. (H. 03810) [2632]

Rittergutsbesitzer W. Bandelow.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis 15 Mrkpf. die Zeile.

Ein Mädchen in gesetzten Jahren oder Wittwe ohne Anhang, mosaisch, der polnischen Sprache mächtig, die einen Haushalt selbstständig leiten kann und auch in weiblichen Handarbeiten vertraut sein muß, findet sofort dauernde Stellung. [755]

Gefällige Offerten unter Chiffre A. B. 20, Cosel OS. postlagernd.

Für ein feines **Damenputz- und Weißwaaren-Geschäft** einer großen Stadt Oberschlesiens wird per 1. October eine **zuverlässige Directrice**, die gleichzeitig **Verkäuferin** sein muß, bei gutem Salair gesucht.

Anmeldungen nimmt die Expedition der Breslauer Zeitung unter Chiffre J. S. 53 entgegen. [751]

Eine Dame in gesetztem Alter (Wittwe), von gemüthl. achtungswerthem Charakter, welche die Gabe besitzt, Kindern in kürz. Zeit die ersten nöth. Schulkenntnisse und in Musik beizubringen, wünscht sich einer gebild. Familie a. d. Lande oder i. d. Stadt anzuschließen, wo sie gegen Tisch und separ. Zimmer e. solche Beschäft. fände. Näheres D. E. 100 **Posen, postlagernd.**

Eine **durchaus** anständige und ganz besonders **gebildete** Dame **wird zur selbstständigen sofortigen Leitung eines geistlichen Hauses** in schönster, romantischer Gegend gesucht. Offerten unter Nr. 59 an die Expedition der Breslauer Zeitung. [754]

Eine evangel. geprüfte Erzieherin wünscht für bald oder Michaelis Stellung. Näh. Ausk. ertheilt Institutsvorst. **Dr. Schummel**, Schuhbr. 32.

Gesucht

zum **1. October** für einen großen Haushalt auf dem Lande **eine Waschjungfer**, ganz firm in ihrer Arbeit, mit guten Attesten über ihre Leistungsfähigkeit. Zeugnisse sind einzusenden an das **Gräflich York'sche Rent-Amt Klein-Oels per Brieg.** [704]

Stellung als **Wirthschafterin** sucht ein Mädchen in gesetzten Jahren, welche in Milch- und Hauswirthschaft tüchtig ist und auch gute Zeugnisse aufzuweisen hat. Gefällige Offerten erbeten **unter** N. S. **Nr.** 35 postlagernd Brockendorf, Kreis Goldberg-Hainau.

Ein erfahrener **Correspondent und Buchhalter** in den gesetzteren Jahren, der auch praktisch thätig war und dem gute Referenzen zur Seite stehen, wird bei hohem Gehalt für ein Juweliergeschäft pr. 1. October c. gesucht. Gef. Off. K. T. 57 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Ein Comptoirist, als auch **ein selbstständiger Verkäufer**, mit der Eisenbranche vertraut und der poln. Sprache mächtig, finden pr. 1. October Stellung in der **Eisenhandlung Th. Pyrkosch** in **Ratibor.**

Für mein Kurzwaaren-Engros-Geschäft suche ich zum sofortigen Antritt oder per 1. October einen

Reisenden.

S. Samuel in Glogau.

Für mein Manufactur-Waaren-Geschäft suche ich einen [746]

tüchtigen Verkäufer,

der polnischen Sprache mächtig.

Ratibor. Fedor Schweiger.

Für unser Tuch- und Modewaaren-Geschäft suchen wir per 1. October c. einen mit dieser Branche vertrauten tüchtigen

Verkäufer,

der jedoch auch in schriftlichen Arbeiten firm ist. [1833]

S. Lustig & Co., Neisse.

Ein junger, militärfreier Mann,

Specerist,

mit guten Empfehlungen, sucht per 1. October c. im Lager oder ähnliche Stellung. [1840]

Gefl. Offerten erbitte unter A. B. postlagernd Ratibor.

Commis-Gesuch!

Für meine Lederhandlung suche per 1. October einen Commis, der den **Lederausschnitt** gründlich versteht.

Zabrze. A. Pinczower.

Für mein Tuch- und Herren-Garderoben-Geschäft, suche ich p. 1. October [756]

einen Commis.

Liegnitz. Nathan Finke.

Ein Commis, Galanterist, auch im Material-, Eisen- und Leder-Geschäft bewandert, mit guten Zeugnissen versehen, sucht per 1. October anderweitig Stellung. Gefällige Offerte erbitte unter T. B. G. 61 an die Expedition der Bresl. Ztg. [1911]

Für mein Galanterie- und Kurzwaaren-Engros-Geschäft suche ich

einen Commis,

zum Antritt per 1. October.

Beuthen, O.-S. [734]

Isidor Staub.

Für mein Manufactur-, Tuch- und Herren-Garderoben-Geschäft suche ich per 1. October c.

einen Commis,

tüchtigen Verkäufer, der polnischen Sprache mächtig. [747]

Josef M. Hamburger in Kattowitz.

Ein junger Mann,

Specerist, der seine Lehrzeit erst beendete, sucht zur weiteren Ausbildung im Fach pr. bald oder 1. October Stellung. [1893]

Offerten unter A. B. 55 an die Exped. der Bresl. Ztg. erbeten.

Ein junger Mann, Israelit, der bereits 6 Jahre in einem Leder- und Rohhäutegeschäft thätig ist, den Ausschnitt gründlich versteht, sucht, gestützt auf die besten Referenzen, veränderungshalber anderweitig Stellung.

Adressen werden unter Chiffre A. B. 100 postlagernd Königshütte erbeten. [1908]

Ein Stadtreisender

für einen couranten Artikel wird gesucht. **Adressen erbeten unter Nr. 58** in der Exped. der Bresl. Ztg. [2638]

Zur Besetzung der [723]

ersten Commis-Stelle

in meinem Colonialwaaren-Geschäft suche ich einen zuverlässigen, tüchtigen jungen Mann; Kenntniß der Buchführung und correcte Handschrift Bedingung.

Antritt per 1. September, eventuel auch 1. October c.

Richard Bleichmann, Myslowitz.

Ein junger Mann, Specerist, militärfrei, welcher zuletzt mehrere Jahre in einem Delicateß- und Wein-Geschäft thätig, mit allen Comptoir-Arbeiten vertraut und dem die besten Zeugnisse zur Seite stehen, sucht per 1. October c. eine angenehme und dauernde Stellung.

Gefällige Offerten werden unter O. P. 75 postlagernd Görlitz erbeten. [1842]

Ein Commis,

Specerist, gewandter Verkäufer, der poln. Sprache mächtig und christl. Confess., wird zum Antritt per ersten October c. gesucht. [733]

Bewerber wollen Abschriften ihrer Zeugnisse beilegen.

L. Klimsa, Guttentag OS.

Für mein Getreide- und Producten-Geschäft suche p. October einen tüchtigen jungen Mann. Bewerbungen erbitte schriftlich. [2619]

G. Schneider, Schweidnitz.

Ein Commis, Specerist, der polnischen Sprache mächtig, mit Buchführung und Correspondenz ziemlich vertraut, guter Handschrift, sucht per bald oder später dauernde Stellung, gleichviel welcher Branche. Gefl. Off. unter L. B. 105 postlagernd Nikolai OS. erbeten. [1876]

Auf einer größeren Herrschaft Oberschlesiens ist der Posten

eines Privat-Secretärs

alsbald zu besetzen. Qualificirte Bewerber wollen ihre Zeugnisse in **Abschrift** an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler** in **Breslau** sub Chiffre **H. 22540** bis zum 30. huj. einsenden. [2597]

Für Photographen!

1 gewandter **Copirer** sucht dauernde Stellung zum 1. Septbr. oder sofort. Näheres durch Frau **Weber**, Oderstraße 17, Vorderhaus 4 Tr. [1905]

Gesucht ein tüchtiger **Destillateur** und mehrere **Commis** für div. Branchen durch **Providentia**, Breslau, Werder-Straße 5a. [1894]

Ein nach dem Manöver aus dem Militär scheidender junger Mann, welchem die besten Zeugnisse zur Seite stehen, sucht **im Schreibfach** bei einer Behörde, einem Rechtsanwalt 2c. Beschäftigung. Gef. Off. unter Nr. 56 an die Exped. der Bresl. Ztg. erbeten. [2639]

---

30 Wickelmacher,

3 Kistennagler finden nach auswärts gute Arbeit. **Werderstr. Nr. 5e**, Cig.-Geschäft. [2624]

Gesucht wird zum 2. October d. J. **ein kinderloses Ehepaar**, in noch rüstigem Alter, welches gesonnen ist, die Stelle **eines Verwalters** in einem unbewohnten Hause zu übernehmen. Der Mann hat den Garten selbst zu bearbeiten und die Erzeugnisse zu verkaufen. Die Frau hat bei Anwesenheit der Herrschaft die Küche zu besorgen und das Haus in Ordnung zu halten. [712]

Personen evangelischer Religion haben ihre frankirten Meldungen unter Einsendung ihrer Atteste und Gehalts-Ansprüche abzugeben unter Nr. 42 in der Exped. der Bresl. Ztg.

Zum Vorstehen über das **Fuhrwesen** einer **größeren Fabrik**, beziehungsweise in der Stellung als **Schaffner** wird zum sofortigen Antritt ein vor Kurzem **ausgedienter Unteroffizier** von der **reitenden Artillerie** oder vom **Train** gesucht. **Guter Lohn gesichert.** Führungsatteste sind den Meldungen beizufügen und niederzulegen unter Chiffre **H. 22541** i. d. Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler** in **Breslau.** [2696]

Ich suche zum 1. October keinen **nüchternen, zuverlässigen** [725]

Kutscher,

der gut fährt und Bedienung versteht. Sternalitz bei Bischdorf.

von Damnitz.

Ich suche für den sofortigen Antritt einen **gewandten, nüchternen Kellner** und einen **zuverlässigen, tüchtigen Haushälter.** [722]

J. Kulla,
Restaurateur auf Schloß Ratibor.

Ich suche einen [1882]

Haushälter.

J. L. Sackur, Ring 23.

Ein angehender [744]

Conditorgehülfe

kann sich mit Angabe der Gehalts-Ansprüche sofort melden bei **Georg Kobes**, Conditor in **Waldenburg i. Schles.**

Bei uns ist die Stelle eines [741]

Lehrlings

zu besetzen.

Gleiwitz.

Filiale der Breslauer Wechsler-Bank,
vorm. **Emanuel Fraenkel.**

Für mein Confections-Geschäft suche ich zum baldigen Antritt

einen jungen Mann aus achtbarer Familie, mit der nöthigen Schulbilung versehen, als [2574]

Lehrling.

Breslau. Louis Oliven.

Für mein Modewaaren-Geschäft suche ich **einen Lehrling** zum baldigen Antritt, eventuell 1. October. [1892]

M. Dresdner jr.,
Beuthen OS.

Für mein Tuch- und Mode-Waaren-Geschäft suche ich einen Lehrling zum sofortigen Antritt. [740]

Ratibor.

Ad. Schück,
i. F.: Louis Schlesinger's Nachfolger.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis 15 Mrkpf. die Zeile.

Junkernstr. 17

ist die 2. Etage, renovirt, mit Wasserleitung und Gas, bald zu vermiethen. Näh. beim Haushälter. [1909]

Ein Comptoir, parterre, mit vollständiger Gaseinrichtung, **Nicolaistraße 78**, nahe am Ringe, zu vermiethen. Näheres bei **Uhlig**, 2 Tr.

Werderstraße Nr. 10

1 herrsch. Wohn., 2. Et., 1. Oct. vis-à-vis der neuen Brücke. [1895]

Schuhbrücke

sind Wohnungen von 110—210 Thlr. zu verm. Zu erfragen Messergasse 7, im 2. Stock. [1896]

Albrechtsstraße

ist an einen ruhigen soliden Herrn ein 2fenstr. Zimmer ohne Möbel im 3. St. zum 1. Octbr. zu verm. Zu erfragen Dorotheengasse 7, part. rechts.

Breslauer Börse vom 19. August 1875.

Inländische Fonds.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Prss. cons. Anl.	4½	105,70 bz	—
do. Anleihe..	4½	—	—
do. Anleihe..	4	98,50 B.	—
St.-Schuldsch..	3½	92,60 B.	—
do. Präm.-Anl.	3½	148 B.	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—	—
do. do.	4½	100,85 G.	—
Schl. Pfdbr. altl.	3½	86,25 bz	—
do. do.	4	97,50 B.	—
do. Lit. A....	3½	—	—
do. do. ...	4	96 B.	—
do. do. ...	4½	102,25à30 bz	—
do. Lit. B....	3½	—	—
do. do. ...	4	—	—
do. Lit. C....	4	I. 96,25 B. II. 95,60 G.	—
do. do. ...	4½	102,30 B.	—
do. (Rustical)	4	I. 95,60 B.	—
„	4	II. 95,60 B.	—
do. do. ...	4½	—	—
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	95,50 bz	—
Pos. Prov.-Obl.	5	—	—
Rentenb. Schl.	4	97,80 bz	—
do. Posener	4	—	—
Schl. Fr.-Hilfsk.	4	93 G.	—
do. do.	4½	100,75 B.	—
Schl. Bod.-Crd.	4½	95,30 bz	—
do. do.	5	100,85 bzG.	—
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—	—

Ausländische Fonds.

Amerik. (1881)	6	—	—
do. (1885)	6	—	—
do. (1882)	5	gek. 98,60à75bz	—
Italien. Rente.	5	—	—
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	—	—
do. Silb.-Rent.	4⅕	67,50 B.	—
do. Loose1860	5	121,75 bzB	—
do. do. 1864	—	—	—
Poln. Liqu.-Pfd.	4	72 B.	—
do. Pfandbr.	4	—	—
do. do.	5	—	—
Russ. Bod.-Crd.	5	—	—
Warsch.-Wien.	5	—	—
Türk. Anl. 1865	5	—	—

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

Br.-Schw.-Frb.	4	82,50 bzG.	—
Oberschl. ACD	3½	143,50à75 bz	—
do. B.	3½	—	—
do. E.	3½	136,25 B.	—
R.-O.-U.-Eisenb	5	104,90 B.	—
do. St.-Prior.	4	109 B.	—
B.-Warsch. do.	5	—	—
do St.-A	5	—	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Freiburger..	4	90 B.	—
do. Litt. F.	4½	97 G.	—
do. Litt. J.	4½	—	—
do. Litt. K.	4½	93,50 bz	—
Oberschl. Lit. E.	3½	86 B.	—
do. Lit. C u. D.	4	92,75 G.	—
do. 1874.	4½	98,50 B.	—
do. Lit. F.....	4½	—	—
do. Lit. G.....	4½	100 B.	—
do. Lit. H.....	4½	102,50 B.	—
do. 1869	5	104,35 B.	—
do. Ns. Zwb..	3½	—	—
do NeisseBrieg	4½	—	—
Cosel-Oderbrg.	4	—	—
do. eh. St.-Act.	5	104,50 B	—
R.-Oder-Ufer...	5	104,50 B.	—

Ausländische Eisenbahn-Actien.

Carl-Lud.-B....	5	—	—
Lombarden ...	4	173 G.	pr 174à73,50 bz
Oest.Franz-Stb.	4	487 G.	pr 489à87,50 bz
Rumänen-St.-A.	4	29,25 B.	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-Wien.	4	—	—

Ausländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Kasch.-Oderbg.	5	—	—
do. Stammact.	—	—	—
Krakau-O.S.Ob.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mährisch-Schl. Central-Prior..	5	—	—

Bank-Actien.

Bresl. Börsen-Maklerbank	4	—	—
do. Discontob.	4	72,50 G.	—
do. Handels- u. Entrep.-G.	fr.	58 G.	—
do. Maklerbk.	4	—	—
do. Makl.-V.-B.	4	—	—
do. Prv.-W.-B.	fr.	—	—
do. Wechsl.-B.	4	68,50 B.	—
D. Reichsbank	—	155 B.	—
Oberschl. Bank	—	—	—
Obrsch. Crd.-V.	—	—	—
Ostd. Bank ...	4	—	—
Pos.Pr.-Wchslb	4	—	—
Prov.-Maklerb.	—	—	—
Schls. Bankver.	4	96,25 bzG.	—
do. Bodencrd.	4	95,50 bzG.	—
do. Centralbk.	4	—	—
do. Vereinsbk.	4	—	88,75 bz
Oesterr. Credit	4	380 G.	pr 281à80 bz

Industrie- und diverse Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Bresl. Act.-Ges. f. Möbel.	4	—	—
do. do. Prior.	6	—	—
do. A.-Brauer. (Wiesner)	5	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Malzactien	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb.G.	4	—	—
do. Baubank..	4	—	—
Donnersmhütte	4	—	28,50 G.
Laurahütte	4	90,50à25 bz	pr 90,50à25 bz
Moritzhütte ...	4	—	31 B.
O.-S. Eisb.-Bed.	4	—	—
Oppeln Cement	4	—	20 B.
Schl. Eisengies.	4	—	—
do. Feuervers.	4	—	—
do. Immob. I.	4	—	—
do. do. II.	4	—	—
do. Kohlenwk.	4	—	—
do. Lebenvers.	—	—	—
do. Leinenind.	4	91 B.	—
do. Tuchfabrik	4	—	—
do. Zinkh.-Act.	5	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	—	—
Sil. (V.ch.Fabr.)	4	—	—
Ver. Oelfabrik.	4	—	—
Vorwärtshütte.	4	—	26 B.
Schl. Gasactien	—	—	—

Fremde Valuten.

Ducaten	—	—
20 Frc. Stücke	—	—
Oest. W. 100 Fl.	182,60 bzB.	—
öst. Silberguld.	—	—
do. ¼ Gulden.	—	—
fremd. Banknot.	—	—
einlösb. Leipzig	—	—
Russ. Bankbill. 100 S.-R.	280,25 bzB.	—

Wechsel-Course vom 18 August.

Amsterd. 100 fl.	3½	kS.	170,70 bzG.	—
do. do.	3½	2M.	169,60 bzG.	—
Belg.Pl.100Frcs.	3	kS.	—	—
do. 100Frcs.	3	2M.	—	—
London 1L.Strl.	2	kS.	20,405 bzG.	—
do. do.	2	3M.	20,31 G.	—
Paris 100 Frcs.	4	kS.	81 B.	—
„	4	2M.	—	—
Warsch 100S.-R	—	8T.	280 G.	—
Wien 100 fl...	4½	kS.	182,20 G.	—
do. do.	4½	2M	180,90 bzG.	—

Preise der Cerealien.

Feststellungen der städtischen Marktdeputation pro 100 Kilogramm.)

Waare	feine M.	feine Pf.	mittle M.	mittle Pf.	ordinäre M.	ordinäre Pf.
Weizen weisser ...	22	80	21	—	19	10
do. gelber alter ...	22	—	20	50	19	—
do. do. neuer .	17	80	16	10	14	25
Roggen.	17	—	15	50	14	25
Gerste, alte	16	80	15	50	14	—
do. neue	13	50	12	50	11	—
Hafer, alter	17	60	15	60	15	20
do. neuer	14	80	13	70	12	80
Erbsen, ...	20	50	19	—	15	90

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Pro 100 Kiligramm netto.

	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.
Raps	26	75	25	75	24	—
Winter-Rübsen	25	75	24	50	23	50
Sommer-Rübsen	—	—	—	—	—	—
Dotter	—	—	—	—	—	—
Schlaglein	—	—	—	—	—	—

Heu 3,60—4,20 pro 50 Kilo.
Roggenstroh 36,00—38,00 Mark pr. Schck. à 600 Kilgr.

Kündigungs-Preise

für den 20. August

Roggen 163,50 Mrk., Weizen 205, Gerste 144, Hafer 156, Raps 267, Rüböl 58,50, Spiritus 54,40.

Börsennotiz von Kartoffel-Spiritus.

Pro 100 Liter à 100 % Tralles loco 54,60 bzB., 54,00 G.
dito pro 100 Quart bei 80 % Tralles 50,01 B.
pro 100 Quart bei 80 % Tralles 49,48 G.

Zink C. G. H. 23,15 G.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.